

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis pränumerando:  
 Vierteljährlich 3,30 Mk., monatlich 1,10 Mk.,  
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-  
 Nummer mit Illustration Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 Abonnement: 3,30 Mark pro Quartal.  
 Eingetragen in der Post-Bestellungs-  
 Preisliste für 1900 unter Nr. 7971.  
 Unter Kreuzband für Deutschland und  
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.  
 Versendet täglich außer Montage.

**Ihre Inseritions-Bedingungen**  
 beträgt für die schlaggehaltene Koloniet-  
 zelle oder deren Raum 40 Pf., für  
 politische und gewerkschaftliche Vereins-  
 und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf.,  
 „kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.  
 (nur das erste Wort frei). Insetrate für  
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr  
 nachmittags in der Expedition abgegeben  
 werden. Die Expedition ist an Wochen-  
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und  
 Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.  
 Anzeigensprecher: Amt I, Nr. 1508.  
 Telegramm-Adresse:  
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Bruth-Strasse 2.  
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 1508.

Sonntag, den 9. Dezember 1900.

Expedition: SW. 19, Bruth-Strasse 3.  
 Fernsprecher: Amt I, Nr. 5121.

### Zur Neubewaffnung der Feldartillerie.

Der civis germanicus hat immer eine angenehme Abwechslung. Bald giebt es eine Milliarden verschlingende Flottenvorlage, dann ein viele Millionen kostendes Kolonialabenteuer, dann erscheint ein bißchen Brotvucher auf dem Plan und jetzt hat er auch noch das Vergnügen, vor der Neubewaffnung der Feldartillerie zu stehen. Und zwar obwohl die deutsche Feldartillerie erst im Jahre 1898 mit einer neuen Feldkanone (Konstruktion 96) ausgerüstet wurde. Es soll also das letztgenannte Geschütz schon nach einem Gebrauch von nur 2-3 Jahren zum alten Eisen geworfen werden. Dies läßt aber tief, sehr tief blicken, denn es ist ein Beweis dafür, daß die Neubewaffnungen in Deutschland nicht mit jener Ruhe und Ueberlegenheit geschehen, welche im Interesse der Sparbarkeit zu fordern sind. Bei wohlbedachten, nicht überstürzten Neubewaffnungen, sei es mit Gewehren oder Geschützen, ist es tatsächlich nahezu unmöglich, daß Waffen schon nach 2-3 Jahren wieder beiseite geschoben werden.

Zum Beweise dieser Behauptung müssen wir einige Erweiterungen über das Fortschreiten der Waffentechnik überhaupt einsehen. Die Feuerwaffen entwickelten sich nämlich in bestimmten Abschnitten. Als z. B. das Jahr 1866 die Ueberlegenheit des Hinterladers gezeigt hatte, gelangte dieser allgemein zur Einführung und damit begann der Abschnitt des einfachen Rückladers mit einem Kaliber von ungefähr 11 Millimeter. Sehr bald aber tauchten neue Probleme auf: Man versuchte Gewehre zu konstruieren, die mehrere Patronen aufnehmen konnten und ein kleines Kaliber hatten. Eng damit verbunden war die Suche nach einem rauchfreien Pulver. Diese Aufgaben waren in der zweiten Hälfte der 80er Jahre zufriedenstellend gelöst und damit nahm der Abschnitt der Repetiergewehre seinen Anfang.

Ebenso wie die Entwicklung der Gewehre seit den letzten großen Kriegen zwei Abschnitte zeigt, finden wir diese auch bei der Artillerie. Im ersten, der bis gegen das Ende dieses Jahrzehnts währte, sehen wir Geschütze, die beim Schuß infolge des auch nach rückwärts wirkenden Gasdrucks zurückrollten und daher stets auf ihren früheren Platz zurückgebracht und neu gerichtet werden mußten. Ferner war bei diesen Geschützen Geschos, Pulver und Entzündungsmittel nicht in einem Körper vereint, wie dies bei den Gewehrpatronen der Fall ist, sondern sie mußten einzeln in den Lauf gebracht werden, wodurch die Ladegeschwindigkeit natürlich sehr gehemmt wurde. In der zweiten Hälfte der 90er Jahre aber gelang es, nicht nur feststehende Lafetten sondern auch eine sogenannte Einheitspatrone für Geschütze herzustellen und damit nahm der zweite Abschnitt in der Entwicklung der Rücklader-Kanonen seinen Anfang.

Sache einer bedachtamen Militärverwaltung ist es nun, den endgültigen Uebertritt in einen neuen Abschnitt der Bewaffnung nicht zu überreilen, d. h. nicht sogleich auf die ersten Konstruktionen des neuen Systems sich zu stützen. Denn gerade diesen ersten Konstruktionen haften immer Mängel an, die aber bei dem heutigen raschen Fortschritt der Technik doch in Kürze beseitigt werden. Und sind diese Verbesserungen dann da, so erscheinen natürlich die zuerst angeschafften Waffen als „veraltet“ und der Steuerzahler darf dann wieder etliche Tausend Millionen für eine nochmalige Neubewaffnung bezahlen. Der in Deutschland so sehr begehrte „Ruhm“, stets zuerst mit den allernuesten Waffen versehen zu sein, ist also ein sehr teures Vergnügen. Wir haben übrigens dasselbe schon einmal mit vielen Millionen bezahlt, nämlich bei der Einführung der Repetiergewehre. Diese Episode ist so charakteristisch, daß wir sie hier besprechen wollen.

Zu einem kriegsbrauchbaren Repetiergewehr gehören drei Dinge: 1. ein entsprechender Gewehrmechanismus, 2. ein kleines Kaliber, damit das Gewehr durch das Einladen mehrerer Patronen nicht zu schwer wird, und 3. ein rauchloses Pulver, damit der Schütze auch im heftigsten Schnellfeuer noch den Ausblick auf das Ziel behält. Diese drei Bedingungen sind so klar, daß sie auch der Laie sofort einsehen. Trotzdem aber wurde die deutsche Infanterie 1887 mit einem Repetiergewehr bewaffnet, daß noch das alte Kaliber von 11 Millimetern hatte und aus welchem mit dem früheren rauchstarken Pulver geschossen wurde. Die klare Folge war eine Waffe, die gerade als Repetiergewehr unbrauchbar war. Hatte man das Ding mit acht Patronen geladen, so wog es die Kleinigkeit von 9 1/2 Pfund, und daher konnte von einem sicheren Zielen ohne Stütze des Gewehrs nicht die Rede sein. Wenn man mit dieser Plünte, deren Mechanismus noch dazu sehr empfindlich und kompliziert war, liegend oder liegend freihändig schoss, also in Stellungen, die im Felde so häufig notwendig werden, so wurde der linke Arm schon nach wenigen Schüssen so müde, daß ein ordentliches Zielen unmöglich war. Außerdem entwickelte sich beim Schnellfeuer ein derartiger Dampf, daß man keine drei Schritte weit sah. Die Einführung dieses Gewehrs rückte sich sehr bald — am Steuerzahler. Schon im Jahre 1890 mußte die Waffe dem jetzigen kleinkalibrigen Gewehr 88 Platz machen, war also nur drei Jahre in Verwendung.

Wird die Feldartillerie wirklich schon in diesem oder im nächsten Jahre mit neuen Geschützen versehen, so darf man als sicher annehmen, daß die artilleristische Neubewaffnung im Jahre 1898 genau so übereilt geschah, wie jene der Infanterie 1887. Die Hauptschuld an solchen Vorkommnissen trägt freilich der Reichstag, der fast jeden Wunsch der Militärverwaltung unterthänigst erfüllt und diese daher zu immer neuen Forderungen anspornt. Namentlich neue Waffen kann der Kriegsminister von den Kurra-Parteien verlangen, so viel er will, er erhält sie immer, obwohl die Bewaffnung im Kriege gar nicht die große Rolle spielt, die ihr bei solchen Reichstags-Verhandlungen zugesprochen wird. So war z. B. das französische Chassepotgewehr den deutschen Gewehren vielfach überlegen und dennoch zogen die Franzosen den kürzeren.

Zum Schlusse möchten wir noch auf das Dementi eingehen, das die Tintenfüll des Oberpatrioten Krupp wegen der Neubewaffnung der deutschen Feldartillerie losliegen. Daß Herr Krupp mit einem neuen Feldgeschütz momentan hausieren geht, wird wohl niemand leugnen wollen, da ja das „Militär-Wochenblatt“ vom 25. August dieses Jahres (Nr. 78) sehr genaue Angaben über dieses neueste Wundwerkzeug, das ein Kaliber von 7,5 Centimeter hat und den Namen „Schnellladekanone 99“ führt, brachte. Wenn aber Herr Krupp eine neue Kanone erfunden, so wird sie in Deutschland nahezu gewiß eingeführt, was ja jeder-  
 mann weiß.

### Dem französischen Gesetzentwurf zur Regelung der gewerblichen Streitigkeiten.

den wir seinerzeit im Auszug veröffentlicht haben, ist eine umfangreiche Begründung beigegeben. Als besondere „Anhänge“ sind die analogen Gesetze einer ganzen Reihe von Staaten im Wortlaut beigegeben. Zum Teil sind diese unsren Lesern bekannt, auf einzelne andre greifen wir vielleicht gelegentlich zurück. Für heute seien einige wichtige Punkte aus den Motiven selbst herausgegriffen.

In einem Tabellenwerk wird zunächst nachgewiesen, daß die bisher in Frankreich bestehenden Schiedsämter in nicht genügendem Umfange von den Beteiligten angenommen worden sind; die Schädigungen des Ausstands zu vermindern, sei der Zweck des Gesetzes. Dieser solle erreicht werden durch die „Organisation der Arbeit“, die aber nicht in brüster Form und nicht plötzlich allen Unternehmern und Arbeitern aufgedrungen werden könne. In Staatsbetrieben oder solchen, in welchen der Staat Einfluß hat, müsse das Gesetz sofort zur Einführung gelangen, der Staat müsse mit „gutem Beispiel vorangehen“.

Die Kleinindustrie sei im Gesetz ausgenommen, weil dort der persönliche Verkehr zwischen Unternehmern und Arbeitern immer noch ein reger und direkter sei, jedoch können auch in kleinen Betrieben (unter 50 Personen) Verträge zwischen Meistern und Gesellen auf Grund des Art. 1 des Gesetzes abgeschlossen werden. In der Großindustrie sei das Gesetz besonders notwendig. Wie viel Streiks seien schon entstanden, nur, weil die Beschwerden der Arbeiter dem Unternehmer gar nicht oder in falscher oder ungenügender Weise seitens der „Meister, Vorarbeiter“ überbracht werden; in vielen Fällen entstünden Streiks, weil die beteiligten Arbeiter das Gefühl hätten, daß dies überhaupt das einzige Mittel sei, die Aufmerksamkeit auf ihr Los zu lenken. Daher auch die Erwähnung, daß vielfach die Arbeiter erst nach Niederlegung der Arbeit ihre kollektiven Forderungen formulieren.

Die Ernennung der Delegierten, die in regelmäßigen Verkehr mit dem Betriebsleiter treten, sowie das vorgesehene Eingreifen der Schiedsrichter soll den plötzlich ausbrechenden Streiks möglichst entgegenwirken.

Die Annahme, die wirtschaftlichen Kämpfe durch das Gesetz gänzlich beseitigen zu können, sei natürlich ein Irrtum; nur seltener sollten sie gemacht werden. Durch die der Streikerklärung vorangehenden Verhandlungen werde vermieden, daß Streiks in einem Moment der Aufregung, des Wutbeschlusses werden. Derartige, die Streiks einschränkende Maßregeln haben schon viele große Arbeiterföderationen eingeführt. Wären solche allgemein durchgeführt, dann würde sich die Gesetzgebung auf Weniges beschränken können; das sei aber leider nicht der Fall.

Nachdem der bedauerlichen Tatsache, daß bei Streiks häufig genug Arbeiter gegen Arbeiter stehen, gedacht ist, heißt es wörtlich: „An Stelle der Anarchie muß ein gesetzliches Regime, zu der tatsächlichen Verpflichtung die legale Solidarität treten; das Ziel muß sein, sich der wirklichen Meinung der Majorität zu versichern, vor der die Minorität sich zu beugen hat, das ist das wahre demokratische Regime, wie es in den bestgestellten Arbeiterorganisationen herrscht.“

Bezüglich der Wirkung, die das Gesetz auf die Gewerkschaften ausüben werde, heißt es in der Begründung: Es sei durchaus irrig, wenn angenommen werde, das Gesetz werde eine Einschränkung des Einflusses der Gewerkschaften zur Folge haben. Im Gegenteil, das Gesetz ebene die Wege für die Organisation, indem es die Arbeiter an die Idee des kollektiven Arbeitsvertrags gewöhne und sie dazu dränge, die gemeinsamen Interessen gemeinsam zu diskutieren. Uebrigens sei den Syndikaten dadurch ein größerer Einfluß eingeräumt, daß die Arbeitsräte, welche als Schiedsrichter in zweiter Instanz fungieren, ja nur von diesen gewählt werden. Den Gewerkschaften einen weiterreichenden Einfluß zu gewähren, etwa wie das in dem analogen Gesetz von Neu-Seeland der Fall, sei nach dem gegenwärtigen Stand der genossenschaftlichen Organisation in Frankreich nicht angängig gewesen.

In dem Entwurf werde nur das zunächst Erreichbare gefordert. Am Schluß der Begründung wird gesagt: Sowohl durch dieses Gesetz, als auch durch die längst erfolgte Errichtung der Arbeitskammern verfolge die Regierung das Werk der Erziehung und der sozialen Organisation. Die Regierung beklunde damit, welch großes Vertrauen sie in die Arbeiterorganisationen setze, deren erzieherische Kraft sie schätze. Die Gewähr des sozialen Fortschritts werde durch das Gesetz der Einsicht und den loyalen Verhandlungen der beiden gegnerischen Parteien anvertraut. Die fortwährende, in stetigem Fluß sich befindende ökonomische Entwicklung, deren letztes Ende niemand lenke, macht es allen weitblickenden, vorurteilsfreien Männern zur Pflicht, sich ernstlich zu bemühen, der sozialen Entwicklung neue friedliche und fruchtbare Bahnen zu eröffnen.

### Politische Uebersicht.

Berlin, den 8. Dezember.

#### Professoren gegen den Brotvucher.

Der „Verein für Socialpolitik“ verendet soeben an seine Mitglieder den ersten Band bemerkenswerter „Beiträge zur neuesten Handelspolitik Deutschlands“ (Leipzig, 1900, Verlag von Duncker u. Humblot). Der Verein hat bekanntlich auch die letzte Aera der Handelsverträge mit seiner großen Publikation „Die Handelspolitik der wichtigeren Kulturstaaten in den letzten Jahrzehnten“ eingeleitet und begleitet, die, wie man auch in Einzelheiten und grundsätzlich über sie urteilen mag, in ihren Materialsammlungen und historischen Nachweisen sehr wertvoll gewesen sind. Die jetzt erscheinenden Beiträge zur neuesten Handelspolitik haben sich nach den eigenen Worten des Leiters der Publikationen, des Herrn Schmoller, ein bescheideneres Ziel gesetzt, sie greifen nicht so weit aus und so lange zurück; sie beschränken sich auf einige wenige Hauptfragen und Hauptstaaten und auf ein Jahrzehnt. Dafür sollen sie diesmal aber, was kein übler Vorzug ist, alle so zeitig erscheinen, daß sie vor Abschluß aller neuen Verträge in den Händen „der Sachkenner“ sein können.

Die diesmalige Bescheidenheit des quantitativen Umfangs der Publikationen wird nächst der drängenden Zeit auf — Geldmangel entschuldigend zurückgeführt. Herr Schmoller selbst muß in nicht mißzuverstehender Deutlichkeit in seiner Vorrede vom 10. November 1900, nachdem am 22. Oktober 1900 das Subsidiarverhältnis zwischen dem Reichsamt des Innern und dem Centralverband der Industriellen urkundlich bewiesen wurde, die Grenzen heutiger Wissenschaftspropaganda diesbezüglich also eingestrichen:

„Wir verfügen nicht über die enormen Geldmittel und den gutbesetzten Stab von geschulten Sekretären (vielleicht Staatssekretären?) und Mitarbeitern (Wodtke?), wie die großen Interessentenverbände, welche in der Presse, in besonderen Publikationen, im wirtschaftlichen Ausschusse mit so viel Geschick und Nachdruck die Sonderinteressen ihrer Auftraggeber zur Geltung zu bringen wissen.“

In dieser neuen Veröffentlichung des Vereins für Socialpolitik ist namentlich eine Arbeit des Herrn Professor Konrad-Halle bemerkenswert, der sich schon immer durch seine Kenntnis agrarischer Verhältnisse bei den Agrariern besonderen Hof erworben hat. Professor Konrad behandelt „die landwirtschaftlichen Zölle in den 1903 zu schließenden Handelsverträgen Deutschlands“. Wir stimmen durchaus nicht allenthalben mit Professor Konrad überein, doch sind die wichtigsten Ergebnisse der Konrad'schen Arbeit, höchst berechtigt. Konrad sagt, seine Ansichten zusammenfassend:

„Der landwirtschaftliche Betrieb befindet sich ... in entschiedenem Aufschwunge, es steht deshalb zu erwarten, daß die Depression in einiger Zeit hier ebenso überwunden wird, wie es in anderen Ländern, wie Holland, Dänemark und zum größten Teil auch in England der Fall ist. Eine Erhöhung der Zölle scheint daher nicht unbedingt geboten und daher unzulässig. Am ersten wäre sie zu rechtfertigen (f. Red.) bei der erste, auf das entschiedenste verwerflich dagegen bei dem Roggen, wodurch die große Masse der unteren Klassen noch mehr belastet würde. Eine Erhöhung des Haferzolls dürfte kaum beabsichtigt sein. Eine Herabsetzung oder womöglich Beseitigung wäre im Interesse der Viehzucht sehr zu wünschen. Bei der Eigentümlichkeit der Agrarzölle stehe zu befürchten, daß eine Erhöhung derselben im jetzigen Moment nur zu einer künstlichen Steigerung des Grundwerts führen würde, ohne zur Gesundung der Landwirtschaft beizutragen, so daß nach Ablauf der jetzt zu schließenden Handelsverträge die Klagen der Landwirte dieselben sein würden und Forderungen weiterer Zollerhöhung zu befürchten wären. Wie ebenso jetzt die Ansprüche auf eine weitere Erhöhung genau die gleichen sein würden, wenn Anfang der neunziger Jahre die Ermäßigung der Zölle nicht stattgefunden hätte.“

Bezüglich der sozialpolitischen Interessen der Industrie im Verhältnis zur Landwirtschaft und der speziellen Gestaltung des Zolltarifs läßt sich Konrad also vernehmen:

„Da bei den in Aussicht zu nehmenden Handelsverträgen die Interessen der deutschen Landwirtschaft nicht allein maßgebend sind, sondern vor allem berücksichtigt werden muß, welche Konzessionen von dem Ausland durch Zollherabsetzungen auf Industrieerzeugnisse notwendig sind, um unsere Industrie auf dem bisherigen Stand zu erhalten und ihr womöglich noch eine weitere Entwicklung ihrer Leistungen zu ermöglichen, die notwendig ist, um der wachsenden Bevölkerung angemessene Beschäftigung und Verdienst zu

verschaffen und den Wohlstand des ganzen Landes zu erhöhen, was die Landwirtschaft in dem Maße nicht zu leisten vermag, so werden in betreff der Agrarzölle hohe Forderungen an das Ausland nicht gestellt werden dürfen. Vor allem ist eine Festlegung der Zölle für eine längere Zeit für die Industrie notwendig und ein autonomer Zolltarif zu bevorzugen. Aus demselben Grunde und weil dadurch nur der Getreidehandel zu extremer Spekulation angeregt würde, ohne der Landwirtschaft den vollen Vorteil zu verschaffen, ist von der Aufstellung einer gleitenden Skala, aber auch von einem Maximal- und Minimaltarif für Getreide abzugehen, weil das Ausland naturgemäß vor allem ein Interesse daran hat, eine Erhöhung des Zolls bei reichen Ernten zu verhindern, und eine solche Konzession daher nur mit übergroßen Opfern der Industrie zu erlangen wäre. Dies fällt besonders in Betracht gegenüber uns Gewichte, mit dem wir die meisten politischen (?) und wirtschaftlichen Interessen gemein haben, mit dem auf Grund dieser gemeinsamen Interessen in einen allgemeineren freieren Austausch der Produkte zu treten vor allem bei den Handelsverträgen anzustreben sein wird.

Unsere Partei, die sich freilich in allen ernsthaften politischen und wirtschaftlichen Kämpfen für die Wohlfahrt des Volks auf sich allein angewiesen weiß, darf das offene Wort einzelner Männer der Wissenschaft in der brennendsten Frage der Gegenwart durchaus willkommen sein. Aber werden die Herren vom „Verein für Socialpolitik“ sich zur Vertretung ihrer Ideen wie in den Tagen der Propaganda in die Volksversammlung wagen?

Der „Hamb. Korresp.“ teilt mit, daß der Reichskanzler den Herrn Prof. Schmöller beifolgende Entgegnung der oben besprochenen „Beiträge“ empfangen habe. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet ihren Kerger über den Reichskanzler in häßliche Worte wider den „aufdringlichen“ Professor. Der Reichskanzler wird den Brothürerern täglich befehlen, so schon er weit entfernt ist, ihnen ernstlich unangenehm zu werden.

### Zur wirtschaftlichen Lage.

Kampfhaft bemühen sich die Hausierer an der Börse, die wirtschaftliche Lage immer noch als verhältnismäßig günstig erscheinen zu lassen. Andererseits sind die Baisseseite nicht minder eifrig bei der Arbeit, durch Herunterdrücken der Kurse die Appropriation der Gelegenheitspekulanten, sowie der Klein- und Mittelkapitalisten erfolgreich weiter zu betreiben. Die Erfolge der beiden kapitalistischen Kontenpartei spiegeln sich deutlich in den Börsenwerten der Papiere wieder. Wie die Preise fluktuieren, zeigt folgende Zusammenstellung der Werte zu verschiedenen Terminen:

	20. April	25. Sept.	15. Nov.	1. Dezbr.
Baroper Bergwerk	290,—	114,50	139,—	139,—
Bismarckhütte	385,—	225,75	257,—	252,—
Böckumer Gußstahl	276,60	167,—	194,—	189,—
Wesphäl. Bergwerk	240,—	120,75	129,—	122,—
Konfordia-Bergwerk	309,50	256,—	255,50	258,—
Konfolidation Bergwerk	423,10	384,50	357,80	358,—
Donnersmarckhütte	281,—	200,00	230,50	226,25
Dortmunder Union	187,75	82,—	92,00	91,00
Düsseldorfer Eisenhütte	298,—	150,—	204,—	199,—
Schweizer Bergwerk	257,50	205,75	230,—	194,75
Seideweiher Eisenwerk	336,50	178,—	216,75	212,50
Wesphäl. Gußstahl	221,10	130,—	140,—	139,25
Darpen	244,—	172,30	184,70	182,40
Gasper	427,50	201,—	239,75	220,—
Siberia	257,40	190,—	204,30	205,40
Hösch-Dortmund	250,—	155,—	176,50	174,70
Höfner Bergwerk	492,50	323,—	358,25	358,—
Königsborn	201,—	193,—	201,50	208,—
Laurahütte	281,40	186,—	214,—	207,50
Maffener Bergwerk	217,25	141,—	164,50	163,50
Rathenowhütte	266,75	129,—	167,—	169,75
Rendun und Schwerte	177,—	111,75	127,50	126,75
Rordstern Bergwerk	282,—	207,80	232,—	230,50
Rombacher Hütten	309,50	205,—	210,60	200,—
Rote Erde	197,—	114,10	135,80	134,—
Schleifische Zinkhütte	428,—	360,50	373,75	364,—
Westf. Drahtindustrie	219,25	135,—	148,—	144,60
Westf. Stahlwerke	290,50	150,—	190,50	168,—
Wittener Gußstahl	278,60	170,—	198,—	195,—

Am 20. April hatte der Lang um das goldene Kalb den Höhepunkt erreicht.

Es kam das China-Abenteuer und die Schläge der Woxer schmetterten das Heer der Länger zu Boden. Am 25. September war der Tiefstand der Börsenpapiere erreicht. Allmählich trat wieder etwas Beruhigung ein. Wie im Kriege, so geht es auch an der Börse bei der Jagd auf Gewinn. Unbestimmt um die Opfer, die rechts und links niedergemäht werden, wird der Soldat vorwärts getrieben, und unbestimmt um die vernichteten wirtschaftlichen Existenzen drängen, wenn die Dividendenjäger wieder etwas scheitern, neue Scharen heran. Von Ende September bis Mitte November gingen die Kurse wieder hoch, allerdings, den Wertstand von April erreichten sie lange nicht, und nun geht's, wie obige Tabelle zeigt, wieder bergab.

Wenn nun zwar auch eine vollständige Krise velleicht nicht herbeizurechnen wird, die letzte Tendenz auf dem Papiermarkt scheint uns ein ziemlich getreues Spiegelbild der wirklichen Verhältnisse zu geben und das Bild zeigt, für die Eisenindustrie wenigstens, eine ausgedehnte, anhaltende Flaue. Ein bekanntes Hausierblatt, die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“, fordert offen zu Vorkorduktionen und sonstigen Maßnahmen im Interesse der Rentabilität der Werke auf. Und im Anschluß an die Meldung von Betriebsbeschränkungen auf dem Gasper Eisen- und Stahlwerk demonstrierte das genannte Blatt, daß Feuerfichten aus verschiedenen Gründen gerade im Interesse der Dividendenarbeiter liegen. Was für den Lohnknecht dabei herauskommt, das kümmert das Unternehmen und den Börsenspekulanten bitter wenig. Ihre menschlichen Gefühle gehen nicht weit über den Kreis der Sorgen um die Dividenden hinaus.

Wie wenig hoffnungsfroh man bezüglich der Eisenindustrie in die Zukunft schaut, beweist auch das dringende Ersuchen des erwähnten Unternehmensorgans an die Grubenverwaltungen, ihren Bedarf an Eisenmaterial, der gewöhnlich erst im Januar vergeben wird, jetzt schon in Auftrag zu geben.

### Deutsches Reich.

Nicht die „Todesstrafe“, sondern eine „thunlichst schwere Strafe“ soll nunmehr in dem Friedensvertrag mit China gefordert werden. In dieser Beziehung herrscht nunmehr nach der Versicherung der „Kölnischen Zeitung“ vollstes Einverständnis. Die neue Formulierung schließt aber keineswegs aus, daß nachträglich dennoch die Todesstrafe an den „Haupttäbelführern“ vollstreckt werde. Die Aenderung der Worte schließt das allerdings nicht aus, wohl aber die ganze politische Konfession in China. Ob unter der „thunlichst schweren Strafe“ auch das offerierte Tranxkloppel verstanden werden kann, verrät die „Köln. Zig.“ leider nicht.

Die politischen 12 000 Mark. Die Filiale des deutschen Legationsvertrags in Wunsiedel (Bayern) wurde von der dortigen Bezirksammannschaft am 24. November geschlossen, weil dieselbe eine Veranlassung angemeldet hatte, in welcher ein Vortrag über die 12 000 Mark-Affaire stattfinden sollte. Die Versammlung wurde verboten. Als Grund wird an-

gegeben: Die sogenannte 12 000 Mark-Affaire ist ihrem Wesen nach und durch die Art der Behandlung in der Presse und nachdem eine Interpellation hierüber im Reichstage eingebracht ist, als eine eminent politische und öffentliche Angelegenheit zu erachten. Es ergibt sich hieraus, daß der Verband politische Zwecke in den Bereich seiner Verhandlungen zu ziehen beginnt. Beschwerde ist selbstverständlich eingereicht. Auf diese Art könnten die 12 000 M. doch ihren Zweck erfüllen.

Der Kaiser hat, dem „S. L.“ zufolge, dem Fürsten zu Fürstendberg, welcher auf Einladung des Monarchen an der jüngsten Hofjagd in Leylingen teilnahm, mittels besonderer Handschreibens die Hofjagd-Uniform verliehen.

Der Fürst zu Fürstendberg gilt als der reichste Mann Deutschlands.

Die „Engländer“ der deutschen Regierung verdammt Th. (Zehr v. Thüringen) in der „Neuen Bayerischen Landeszeitung“ mit Worten, die sich in einem preußischen Blatte nicht wiedergeben lassen. Das Blatt führt die Sympathie mit den Engländern und „ihrem ruchlosen Vandalentum“ auf gewisse persönliche Beziehungen zurück. Zum Schluß empfiehlt der bayerische Wägenführer, dieser Regierung, so lange sie von der Engländererei besessen ist, keinen Raum und keinen Großsinn zu bewilligen.

Dieser bürgerliche Protest wirkt sehr komisch in einem Augenblick, wo der brave Reichstag bewilligungslustiger ist denn je zuvor.

Wie man die Gummithaten unterdrückt. Von einem früheren Königs-Grenadier traf dieser Tage in Pignitz eine Postkarte aus Lienz ein, welche unter anderem folgende Mitteilung aufweist: „Mit Bedauern muß ich Ihnen mitteilen, daß es uns verboten worden ist, Nachrichten an die Presse zu lassen.“ Ein anderer „Staatsrat“ schreibt: „Briefe werden seit acht Tagen (die Karte ist am 24. Oktober aufgegeben worden) nicht mehr befördert. Wir dürfen nur noch Postkarten schreiben, damit das Kommando Gelegenheit hat zum Nachsehen, ob etwa eine „flunkert“ und nach Hause schreibt, was gar nicht wahr ist!“

Dies System der Besämpfung des Gummiums ist in der That das rationellste. Nicht die Dinge an sich, die in Ostasien passieren, sind das Verhängnis, sondern ihr Reflex in der Presse und dem Volksbewußtsein. Herr v. Gohler wird vor weiteren Unannehmlichkeiten behütet sein, bis die ihrer Heimat und ihrem Zivilverhältnis zurückgegebenen Truppen sich wieder frei äußern können. Dann wird man wahrscheinlich noch allerlei Erbarmliches erfahren. Das Bedauern des einen Soldaten über das Schweigebot und die Wägenführer in der Karte des andern China-Kriegers lassen darauf schließen.

„In Vansachen gibt es keine Moral.“ Dieses niedliche Wort antikemischer Prägung hat jetzt die deglaubigende Unterschrift eines Stadtverordneten-Kollegiums gefunden, das zum Teil aus Antisemiten und Konservativen zusammengesetzt ist.

Wir berichten schon vor einiger Zeit darüber, daß der Baumeister und Stadtverordnete v. Vorstehers Leberrecht Hartwig in Dresden vom dortigen Schöffengericht in einem Verleumdungsprozeß als ein Mann bezeichnet wurde, der in einem Grundstückshandel wider Treu und Glauben gehandelt habe. Das Landgericht, an das sich Hartwig wandte, hat dieses Urteil bestätigt und noch hinzugefügt, daß ein solcher Mann zur Vertretung eines öffentlichen Ehrenamts nicht würdig sei. Da Hartwig Vizevorsteher des Dresdener Stadtverordneten-Kollegiums ist, so erregte dieser Vorfall in Dresden begrifflicherweise großes Aufsehen. Für die weitere Öffentlichkeit gewinnt er dadurch Interesse, daß Hartwig ein hervorragender Führer der sächsischen Antisemiten ist, und als solcher recht deutsche Treue mit allem was drum und dran hängt, in Erbpacht genommen hat. Er vertrat diese Partei schon einmal im Reichstage und kandidierte wiederholt für sie; zuletzt im 20. sächsischen Reichstags-Wahlkreise.

Eine Anzahl Dresdener Stadtverordnete — 23 — machten die Angelegenheit zum Gegenstand einer Erklärung im Stadtverordneten-Kollegium. Sie brachten einen motivierten Antrag ein, worin sie Hartwig als unwürdig bezeichneten, öffentliche Ämter noch weiter zu bekleiden. Herr Hartwig ist aber nicht unwürdig Vanspelsant und Antisemit. „In Vansachen gibt es keine Moral!“ — das war sein Wahlspruch geworden. Wie ein Felsen von Erz, bot er den tobenden Vanspelsanten Trost und sich nicht von seinem Plage.

Und er hatte richtig geredet. Nach einer Beratung in der Geschäftsordnungs-Kommission beschloß am Donnerstag das Dresdener Stadtverordneten-Kollegium mit 40 gegen 21 Stimmen, daß Herr Hartwig durchaus unwürdig sei, sein Ehrenamt in diesem Kollegium weiter zu bekleiden, und der antisemitisch-reaktionäre Klangel wählte ihn am Donnerstag bei der Stadtverordnetenwahl wieder in das Stadtparlament.

Und warum auch nicht! Im öffentlichen Leben Dresdens und Sachsens hat schon mancher Industrieller eine hervorragende Rolle gespielt. Es ist noch gar nicht so lange her, daß im sächsischen Landtag ein Hofrat Karl Rechner die konservative Mehrheit repräsentierte, gegen den der Hartwig der reine Walschnecke ist. Diefem Herrn wurden die faumendversteften Halsabschneiderereien öffentlich nachgewiesen — seiner öffentlichen Wirksamkeit hat das nichts geschadet und sein Sohn ist heut — Präsident der zweiten Kammer des sächsischen Landtags.

Das Handwerk in Bayern. Das Bestreben, den sogenannten Mittelstand vor dem Untergang zu retten, hat dem Wagnersche schon enorme Summen gekostet. Die letzten Landtage haben zur Überwindung der „Rot der Landwirtschaft“ Millionen über Millionen geopfert und seit dem Jahre 1898 ist man auch damit beschäftigt, dem Handwerk seinen goldenen Waden wieder zu geben. Man setzte in gewissen Kreisen auf die diesbezügliche Wirksamkeit der Zwangsvereinigungen, die der Staat auch mit erheblichen Beiträgen finanziell unterstützen sollte und wollte, die größten Hoffnungen. Das bayerische Kammer-Centrum beantragte in der letzten Session die weitgehende staatliche Unterstützung von genossenschaftlichen Unternehmungen der Handwerker. Bei der Beratung dieses Antrags stellte sich nun heraus, daß die Regierung zwar schon seit mehreren Jahren für diesen Zweck Mittel bereitgestellt, daß sich aber bis Anfang dieses Jahres nur fünf derartige Genossenschaften gebildet hatten. Dieses Resultat ist um so kläglicher, als die Regierung die Gründung von Werk- und Rohstoff-Genossenschaften mit aller Energie zu fördern suchte. Man hat ein Ministerkabinet ausgehandelt und an die beteiligten Kreise verhandelt, um sie zur Schaffung von Genossenschaften zu animieren. Außerdem wurde, abgesehen von den zur Verfügung gestellten reichlichen Darlehenssummen, auf Staatskosten beim bayerischen Gewerbe-Museum in München eine große Maschinenhalle gebaut, in der alle neuen Arbeitsmaschinen und auch alle Werkzeuge für das Handwerk aufgestellt und fortwährend im Betrieb zu sehen sind, so daß jede einzelne Genossenschaft und jeder einzelne Gewerbetreibende in der Lage ist, sich von der Leistungsfähigkeit der Maschinen zu überzeugen. Schließlich wurde auch noch der Centralmehrfonds für Industrie und Kultur um eine Million vergrößert, wovon die Hälfte zur Förderung der Handwerkerorganisationen verwendet werden soll.

Und die Resultate aller dieser Mühen und Opfer? Der in den Handwerkerkreisen herrschende Stumpfismus und Mangel an Energie und Solidaritätsgefühl kann wohl kaum besser illustriert werden, als durch einen Auszug, den der Vorsitzende der Handwerkskammer für Oberbayern, der bekannte W. Nagler, soeben erließ. In diesem interessanten Schriftstück heißt es wörtlich: „Bei den Handwerkskammer-Wahlen trat die höchst bedauerliche Tatsache zu Tage, daß ganz Bayern nur 443 gewerbliche Vereinigungen mit rund 85 000 Mitgliedern aufweist, wovon 82 mit ca. 12 000 auf den Kammerbezirk Oberbayern entfallen, denen aber 88 502 Gewerbetreibende gegenüberstehen.“

Bei der Institution für die Zwangsvereinigungen zc. stellen gewisse Leute die Behauptung auf, das ganze Handwerk liege hinter ihnen. Die Thatsachen beweisen, wie damals gesunken wurde. Zum Ver-

gleich sei noch mitgeteilt, daß die bayerischen Wägenführer über zweitausend Genossenschaften besitzen.

Den Mut der Christlichkeit besitzt unter den bürgerlichen Kreisen Entschlossenheit der alte Rommjen. Er beurteilt mit der „Nation“ die „ungerechte Kriegszwangung, die barbarische Kriegsführung“ Englands, es ist ihm ein „Herzensbedürfnis“, den Boeren, „sei es leiser, sei es lauter“, seine Sympathie zu erkennen zu geben, aber er erklärt gleichwohl das Nuten nach einem Schiedsgericht für eine Phrasen. England werde sich der Jarce eines Schiedsgerichts nicht unterwerfen und ein energisches politisches Eintreten Deutschlands für die Boeren sei ebenfalls angebracht.

Die Politik überhaupt und insbesondere die Weltpolitik lehrt, daß vor allem der Großstaat in einer oft schmerzhaft empfundenen Weise gebunden ist durch die Notwendigkeit der Verhältnisse, durch das Bewußtsein, daß bei jedem großen Kriege die Existenz des eignen Staats der Einsatz ist, daß die Verletzung des Weltrechts von allen leeren Träumen der Isolation ist.

Bürgerliche Ideologen und alleinstehende Schreiber werden dem freien Gelehrten natürlich sein tristes Anerkennung des Triumphs des Weltrechts innerhalb unsrer „göttlichen Weltordnung“ sehr verdanken. So lagenjämmerlich aber auch seiner politischen Erkenntnis letzter Schluß ist, so unbestreitbar richtig ist er. Diese absolute Negation aller Eitelkeit der kapitalistischen Politik müßte freilich jeden noch stitisch Empfindenden in die Reihen der Socialdemokratie führen. Rommens Entwicklung ist indes abgeschloffen, ihm bleibt nur noch eins: die Resignation. Diese Resignation, die bei dem Greis tragisch wirkt, würde bei einem Jüngeren allerdings cynisch wirken.

China-Nachschub. Der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge ist eine Ersatztruppe für China kürzlich in Berlin formiert worden und hat sich jetzt nach Bremerhaven begeben, um demnächst von dort aus die Ausreise anzutreten. Im ganzen ist das Kommando 400 Köpfe stark und besteht aus Train-, Feld-, Post- und Intendanturpersonal, welches umfangreiche Transportmittel an Wagen zc. nach dem fernem Osten bringen soll.

Darauf rechnet man also in Regierungskreisen, wie ja auch die angekündigte neue 100 Millionenvorlage erweist, mit einer noch unabwehrbaren Kampagne in Ostasien.

Der Teufel im Seebad. Die „Neuzzeitung“ widmet heute eine längere Betrachtung der erschütternden Angelegenheit, daß ein deutsches Seebad beschloffen habe, nach ausländischen Vorbild ein gemeinsames Bad für Damen und Herren zu errichten. Sie ist darüber entsetzt, obwohl doch die ausländischen Bäder, die diesen „Vorfes“ huldigen, wie die Fremdenreisen ergeben, gerade von den Standesgenossen der „Neuzzeitung“ — das Blatt spricht von einem „Publikum unglücklicher Drogen“ — eifrig besucht werden.

Wie wäre es, wenn die Junker über diese Frage im Reichstage interpellieren?

Die Frankfurter Demokraten scheinen die Lehren der letzten Stadtverordnetenwahlen und den guten Rat, den wir ihnen durch Vermittlung der „Frankfurter Zeitung“ zukommen ließen, doch beherzigen zu wollen. Es wird nämlich in den dortigen Blättern mitgeteilt, daß die demokratische Fraktion des Stadtverordneten-Kollegiums beschloffen hat, gleich nach Neujahr — also wenn alle neugewählten Stadtverordneten eingetreten sein werden — einen neuen Antrag auf Herabsetzung des Wohlgehalts einzubringen.

Die Demokraten handeln nur klug, wenn sie dem Volkswillen rechtzeitig entgegenkommen.

Vor den Nationalliberalen will der bairische nationalliberale Minister Eisenlohr aus dem Wute entloren sein. Er erklärt, daß ihm sein Gesundheitszustand nicht ausreichend erschienen sei, um auf dem nächsten Landtag in der insbesondere durch die voraus-zuziehende Wendung der Stellung der liberalen Fraktion erhöhten Schwierigkeit der politischen Lage die große Regierung mit der meinsten Trachtend gebotenen Entschiedenheit zu vertreten.

Die bairischen Nationalliberalen haben sich, wie bekannt, zu einer radikalen Wahlrechtsreform entschlossen. Deshalb will der Minister gegangen sein. Die Ehre ist den Liberalen sicher noch nicht bedroht, daß ein Minister ihre Köpfe für Trutz genommen hat.

Germanisierung der Esten. Ein polnisches Blatt meldet aus dem Kreise Sarcoba, daß in dem Dorfe Mjewe dem Lehrer sowohl wie den Schülern das Tragen langer Schafstiefel verboten worden sei, da man darin eine polnische Demonstration erblickt habe! Auch wurde den Kindern verboten, die Hüter und Geste in polnische Zeitungen zu wideln.

Von der unsäglich verderblichen Wirkung, die die Thaten unsrer zur Verbreitung von Kultur und Christentum nach China ausgegangenen Truppen auf manche Gemüter der dabei beteiligten jungen Soldaten ausüben, legt ein Brief berühmter Zeugnis ab, den ein deutscher Soldat unterm 22. Oktober aus Lienz in an einen in Straßburg ansässigen Verwandten gerichtet hat. Man schreibt uns darüber aus Straßburg: Das Schreiben wurde der „Straßburger Post“ zur Verfügung gestellt, und diese beeilte sich, dasselbe ihren Lesern mitzuteilen als Beweis dafür, daß das Gelähr der oppositionellen Presse über die durch die zahlreichen Hunnenbriefe bekannt gewordenen Mordthaten deutscher Soldaten an unschuldigen Opfern der europäischen Nachkriegs völlig unbegründet und das bestialische Wüten unsrer Abolitionäre durchaus berechtigt sei.

Der Brief schildert zuerst die feige Hinterlist der Woxer, die, sobald keine Gefahr für sie damit verbunden, einzelne Posten der europäischen Truppen menschenwürdig niederzuschlagen, und erzählt dann einen Fall der grauenvollen Korruption und Verflämmlungen, deren Opfer die fremden, besonders die japanischen und deutschen Soldaten werden, sobald sie den Chinesen in die Hände fallen. Dann fährt er fort:

„Gar viele ekeleregende Grausamkeiten könnte ich Dir von diesen Hunnen erzählen, dieselben sind aber so vielfach, daß man sie am liebsten gar nicht weiter erzählt. Es wird aber auch um unbarmerzig verfahren, bald kommt der Winter, da werden die Verhungerten zu Tausend und aber Tausenden auf den Straßen ohne Mittel kriechen; die ganze Strecke von Taku nach Peking ist ein Trümmerhaufen; was nicht verhungert, wird erfrieren. Und wir werden uns an diesem Anblick, kommt dann einer zu uns betteln, so bekommt er mit Schnulchen die Weische und Fußtritts. Du wirst diese Gesinnung tabeln, komme aber her und schau, wie Deine Kameraden heimlich heimlich versammelt werden und Du findest jede Materie der Inquisition zu gering für dieses gemeine Volk.“

So unsäglich roh die in diesem Briefe zum Ausdruck gebrachte Verachtung auch ist, sie erscheint doch einigermaßen erklärlich bei Leuten, die seit vielen Wochen mitten in den Greueln dieses furchterlichen Kriegs festsitzen. Unendlich beschämend aber ist es für unsre europäische „Civilisation“, wenn, wie es die „Straßburger Post“ thut, unsre „aufgeklärte“ Presse derartige Verlautbarungen unsrer Hunnenkrieger zum Anlaß nimmt, um über die „höher-sentimentalen Gemüter“ derjenigen sich lustig zu machen, die im Namen von Humanität und Civilisation die Entstellung des unseligen Nachzugs fordern.

Den Lohn für ihre ostasiatische Versöhnungspolitik in Empfang zu nehmen, schickt sich bereits Amerika in unpassender Weise an. Die „Frankf. Zig.“ läßt sich aus New York melden:

„Die amerikanische Handelswelt scheint sich bereit zu machen, sobald die Friedensverhandlungen mit China etwas weiter gediehen sind, einen planmäßigen Feldzug zu unternehmen, um in China neue Gebiete zu erobern. Die von San Francisco nach dem fernem Osten abgehenden Dampfer sind bei jeder Reise gefüllt und einer heftigen Werbung zufolge haben die Dampfergesellschaften schon auf zwei Monate hinaus jeden Zoll Kabinraum vergeben. Es

werden auch eine Reihe von neuen großen Dampfern für den pacifischen Handel gebaut, z. B. hat die „Great Northern Railway“ drei Dampfer, die noch größer als die „Deutschland“ sein sollen, bei der „Eastern Shipbuilding Company“ in Connecticut bestellt. Diese Schiffe werden je 33 000 Tons Wasserdrängung haben, 830 Fuß lang sein und 1000 Passagiere befördern können. Drei neue Dampfer der „Oceanic Steamship Company“ sind soeben von den Cramps in Philadelphia fertiggestellt worden und sollen ehestens in den Verkehr nach Häfen des fernem Ostens eingeführt werden.

Die Amerikaner sind geriebene Geschäftsleute, die sich so bald nicht verpekulieren. Das Geld, das sie für Handelsfahrzeuge ausgeben, wird jedenfalls besser angelegt sein, als die 138 Millionen, die uns Waldersee's Weltfeldherrnstab kostet.

**Militärstütze.** Wegen thätlichen Angriffes auf den ihnen vorgetragenen Sergeanten Schnoor wurden die Torpedomatrosen Scheller und Wesche in Kiel zu vier resp. drei Jahren Gefängnis verurteilt.

## Ausland.

### England.

Lord Roberts soll für seine Kriegsthaten in Südafrika nach englischem Krämerbrauch eine entsprechende Belohnung erhalten. Der „Manchester Guardian“ will Roberts 100 000 Pfd. Sterl. (2 000 000 M.) bewilligt haben; „Ball Mall Gazette“ nur die Hälfte. Wie man Roberts Thaten einschätzt, beweist folgende Liste von Rationalisationen:

Wellington hat nach dem ersten Teil des Feldzuges in Spanien den Titel Viscount und 2000 Pfd. Sterl. jährlich erhalten. Nach der siegreichen Schlacht von Salamanca und dem Einzug in Madrid ist er zum Marquis of Wellesley ernannt worden und das Parlament hat ihm 200 000 Pfd. Sterl. zum Ankauf einer Herrschaft bewilligt. Nach der Vernichtung Napoleons bekam er den Herzogstitel und 500 000 Pfd. Sterl. Die Regierung hatte 300 000 Pfd. Sterl. vorgeschlagen, die Opposition verlangte aber 500 000 Pfd. Sterl. und setzte ihren Willen durch. Sir Colin Campbell bekam eine Pension von 2000 Pfd. Sterl. von der East India Company und wurde zum Peer gemacht. Sir Henry Havelock wurde zum Baron ernannt und bekam eine Pension von 1000 Pfd. Sterl. jährlich. Nelson wurde nach der Schlacht auf dem Nil ebenfalls zum Baron ernannt und bekam 2000 Pfd. Sterl. jährlich, außerdem 10 000 Pfd. Sterl. von der East India Company.

Wir sind übrigens überzeugt, daß sich auch Waldersee nicht allzuweit gegen eine Schenkung sträuben würde. Bismarck wenigstens hat seiner Zeit die Rationalspende, die zudem nur für Stiftungs- zwecke bestimmt war, schonungslos eingeschränkt.

### Rußland.

Folgendes Geheimdokument ist in die Hände der russischen Genossen gelangt:

Finanz-Ministerium                      Geheim-Circular.  
Handels- u. Gewerbe-Departement  
Abteilung I.                                      30. Mai 1900.

An die

Herrn Fabrikinspektoren und die Gouvernementsmechaniker!

In der letzten Zeit sind einige von den Erlassen des Finanzministers, die circularis für die Fabrikinspektoren und Gouvernements-Mechaniker herausgegeben worden sind, in der Tagespresse veröffentlicht worden. Aus diesem Anlaß hält das Departement für notwendig, den Herrn Fabrikinspektoren und den Gouvernements-Mechanikern zu erklären, daß nicht nur geheime, sondern auch alle circularis Vorschriften und andere Bestimmungen für die Fabrikinspektion in keinem Falle von den Fabrikinspektoren in der Tagespresse veröffentlicht werden dürfen. Direktor: Kowalevsky.

Abteilungs-Vorsitzender: A. Schloff.

Man scheidet also die Oeffentlichkeit und zwar nicht umsonst. Denn wenn ein Gesetz irgend welche Verbesserungen für die Arbeiter verkündet, so werden dieselben durch Geheimcirculare wieder aufgehoben.

Das Befinden des Jars soll sich jetzt derart gebessert haben, daß er Livadia bald verlassen und Weihnachten in Petersburg feiern zu können hoffe. Auch die Kräfte seien von dem Fortgang der Genesung sehr befriedigt.

### Afrika.

Die Jagd auf De Wet hat nach einer Neutermeldung am Alival Noth vom 7. Dezember folgenden bisherigen Verlauf gehabt:

Nach dem Gefecht bei Sterkspruit ging De Wet südwärts, überschritt am 5. Dezember während der Nacht den Caledonfluß, marschierte dann nach der Odenabriv, fand aber, daß der Fluß unpassierbar war. Er wandte sich dann ostwärts und ging nördlich vom Oranjesfluß weiter, bis er sich in einer Entfernung von 15 Meilen von Alival befand. Hierauf wandte er sich nordostwärts in der Richtung von Rouzville. General Knop verfolgte ihn auf dem ganzen Wege auf Schritt und Tritt. Die britische Vorhut stieß auf De Wets Nachhut bei der Karrepostdrift am Caledonfluß und erbeutete einen Reumpfer und 35 000 Geschosse. Der Caledonfluß war so hoch, daß das Gepäck nicht hinübergebracht werden konnte, aber mit Schwierigkeiten gelang es, die Kanonen und die Munition aus jenseitige Ufer zu bringen. De Wets Truppen sind erschöpft. Die Briten fanden auf dem Wege zwischen Smithfieldroad und dem Oranjesfluß 800 tote oder krepierende Pferde. Da die britischen Truppen ohne Gepäck den Fluß überschritten und daher ihrer Nahrungsvorräte beraubt sind, werden sie sich Lebensmittel durch Requisition beschaffen.

Ein Telegramm Lord Kitcheners aus Bloemfontein von heute besagt weiter: General Knop meldet aus Rouzville, daß De Wets Streitmacht, nachdem sie vergeblich versucht hatte, die Commaisrivier zu forcieren, welche die englischen Truppen hielten, unter Zurücklassung von 500 Pferden und vielen Karren in nordöstlicher Richtung abgerückt ist. De Wets Durchbruchversuch nach der Kapkolonie ist also mißlungen und er ist von allen Seiten bedrängt.

Nach einem andern Neuter-Telegramm haben die Boeren in den letzten Wochen 17 000 Schafe erbeutet, die sie englischen Transporten abjagten.

Die neueste Verlaufsliste des Kriegsamt's weist für den verfloffenen Monat November nicht weniger denn 160 Tote und 3579 Verwundete und Invalide auf, von denen allein 2471 als endgültig dienstunfähig nach Hause gerandt werden mußten. Die Gesamtverluste des Kriegs steigen damit offiziell auf 2140 Offiziere und 47 588 Mannschaften — nicht gerechnet die in den Hospitälern krank liegenden.

## Der Güstrower Meineidsprozeß.

dessen Verlauf unsere Leser bekannt ist, wurde am Dienstag und Mittwoch in einer Verhandlung gegen Genossen John vom „Vorw.“ und Schmidt von der „Rechtens. Volkstg.“ vor der Strafkammer in Güstrow noch einmal in ganzer Weite aufgerollt.

In den beiden Blättern soll das Schwurgericht in Güstrow, der erste Staatsanwalt Kerstenhann in Güstrow und der Polizeioffiziant Schütt in Wismar beleidigt worden sein.

Die Verhandlung wurde am Dienstagvormittag 9 Uhr durch den Landgerichtsrat Stöbmer eröffnet; die Staatsanwaltschaft vertritt der Staatsanwalt Walter, die Verteidigung für Genossen John vom „Vorwärts“ führt Rechtsanwalt Heine-Wesin, für Genossen Schmidt-Rosiod Rechtsanwalt Dr. Herzfeld-Wesin.

Nach Feststellung der Personalien der Angeklagten, beantragt Rechtsanwalt Heine, der Gerichtshof möge sich für nicht zuständig erklären, weil die Entscheidung des Reichsgerichts im Land 23 über den sogenannten liegenden Gerichtsstand der Presse offenbar unrichtig und mit der Wirklichkeit aller, bei dem Zustandekommen des betreffenden § 7 der Strafprozessordnung thätig gewesenen gesetzgeberischen Faktoren in unlösbarer Widerspruch stehe. Nach kurzer

Beratung erklärte der Gerichtshof sich jedoch zuständig für beide Anklagen und man trat in die Verhandlung ein.

Die **Vernehmungsaufnahme** war eine außerordentlich umfangreiche. Zunächst wurden die gerichtlichen Protokolle und gerichtlichen Urteile aus mehreren Gerichtsverhandlungen verlesen.

Die Verlesung dieser Akten nahm mehrere Stunden bis nach 2 Uhr in Anspruch, worauf die Vernehmung der 23 geladenen Zeugen mit derjenigen des Landgerichtsdirektors Schmidt-Schwerin, welcher den Vorsitz im Güstrower Meineidsprozeß hatte, begann.

Zeuge Landgerichtsdirektor Schmidt-Schwerin: Ich habe sehr häufig amtlich als Vorsitzender der Strafkammer mit Prozeßfällen zu thun, die erwachsen waren aus Langverurteilungen, die in Wismar von Socialdemokraten veranstaltet waren. Fast jeden Sonntag fanden in der Hansa Langverurteilungen statt. Die Verhandlungen vor der Strafkammer führten teils zu Verurteilungen, teils zu Freisprechungen der Angeklagten. Es ist also nicht wahr, daß, wie es im Artikel der „R. V. Z.“ heißt, die Polizei diese Prozesse mit Wäulen und Trompeten verfolgte. Allerdings ist, wie es in dem Artikel heißt, den Angeklagten die Erstattung ihrer Auslagen zugesprochen, wenn sie freigesprochen wurden. Unrichtig ist auch in dem Artikel, daß die Verhaftung des Holfst nach Ablegung seines Zeugeneids vor der Schweriner Strafkammer dem Gericht zugestanden wird; das Gericht hat eine Verhaftung nicht angeordnet, dies that der Erste Staatsanwalt. In dem Bericht heißt es, ich hätte den Angeklagten Holfst bei seiner Vernehmung mit lauter erhobener Stimme gefragt, ob er Socialdemokrat sei. Das ist richtig; ich habe mehrfach mit lauter Stimme hiernach gefragt; dabei hatte ich einen ganz bestimmten Zweck, den allerdings die Vernehmung nicht herausgehört zu haben scheint. Als Holfst nämlich auf meine erste Frage, ob er Socialdemokrat sei, nicht gleich antwortete, wiederholte ich deshalb meine Frage so laut, weil ich herausfinden wollte, ob er vielleicht schwerverhörig ist und ich glaubte, der Verteidigung einen Anhalt zu geben, denn wenn Holfst schwerverhörig, so konnte er ja jene Rufe des Wollenberg überhört haben. Holfst machte vor dem Schwurgericht dieselben Aussagen wie in Schwerin vor der Strafkammer und blieb dabei, außer von Steinbrügger verhörende Rufe über den Polizeisten Schütt von niemand am Abend des 6. August 1899 gehört zu haben.

Der Zeuge giebt mit einer Darlegung des Verlaufs der Schwurgerichtssitzung im Güstrow. Die Verlesungszeugen hätten in allen wesentlichen Punkten überein gestimmt. Der Versuch der Verteidigung, das Zeugnis des Polizeisten Schütt, des Kardinalgenossen gegen Holfst, durch Heranziehung gewisser Vorgänge beim Schöffengerichts-Prozeß gegen die Wismarsche Privatpost abzuwägen, sei vollständig ge scheitert. Richtig ist in dem Artikel, daß die Vernehmung der Geschwornen nur sehr kurze Zeit dauerte; auch ist es richtig, daß der Zeuge Polizeigenant Schütt seine ursprüngliche Zeugenaussage in einem Punkt nachträglich eingeschränkt hat. Er hatte behauptet, daß am Abend des 6. August nicht nur höhnende Rufe gegen Schütt ausgehört seien, sondern daß auch Stille aus der Hansa auf die Straßgebräute seien und daß Schütt höhnisch zu deren Bemerkung, um sich anzurufen, aufgefordert wäre. Diese Behauptung von den Stillsen habe Sergeant Schütt, als der Verteidiger näheres wissen wollte, zurückgezogen. Ob der Zeuge Schütt, wie in dem Artikel stünde, auch die weiteren Behauptungen, daß Wollenberg mehrfach als Redner in socialdemokratischen Versammlungen aufgetreten sei und daß er (Zeuge Schütt) wegen politischer Sachen bei W. einmal eine Hausdurchsuchung vorgenommen habe, nachträglich zurückgezogen hat, weiß ich nicht; ich weiß nur, daß Schütt in einigen, für mich völlig untergeordneten Punkten nachträglich auf Vorhalt der Verteidigung seine ursprünglichen Aussagen eingeschränkt hat.

**Rechtsanwalt Heine:** Der Zeuge hat, wie aus dem Akten hervorgeht, einen amtlichen Bericht über die Schwurgerichtsverhandlung und über die durch denselben hervorgerufenen Ausfertigungen in der Presse verfaßt. Durch diesen Bericht ist so zu sagen die ganze vorliegende Anklage inspiriert. In diesem Bericht ist die Rede davon, daß sich die Geschwornen von dem **Terrorismus** des socialdemokratischen Parteiführers Dr. Herzfeld, der in der Schwurgerichtsverhandlung zu Tage getreten sei, alljährlichweise nicht von dem Wege des Rechts hätten ableiten lassen. Ich frage den Herrn Zeugen: auf welche Thatfachen stützt sich sein Urteil?

Zeuge **L.-G.-D. Schmidt:** Die Admonition des Verteidigers Dr. Herzfeld, mit denen er sich an die einzelnen polizeilichen Zeugen wandte, waren derartig, daß ich mir sagte, wie ist es möglich, daß man so etwas vorbringen kann. Die Zeugen wurden so angegriffen, daß ich immer auf dem Qui vivo stand und zweifelhaft war, ob ich das dulden dürfe. Dies Verhalten des Verteidigers gab mir das Wort „Terrorismus“ ein, weil ich der Ueberzeugung war, daß er durch sein Vorgehen gegen die Zeugen den Geschwornen zeigen wollte, wie es einem ergebe, der ihm nicht zu Willen sei, und daß er die Geschwornen auf diese Art einschüchtern wollte.

Auf die Frage des Rechtsanwalts Heine, welche Fragen oder Äußerungen des Rechtsanwalts Dr. Herzfeld der Zeuge Schmidt für „terroristisch“ gehalten habe, erklärt Zeuge, keine Angaben mehr machen zu können.

**Rechtsanwalt Dr. Herzfeld:** Ja, mag mich ganz entschieden dagegen verwarren, als Verteidiger des Holfst irgendwie die Rechte der Verteidigung überschritten zu haben. Es war meine Pflicht, die Aussagen der Zeugen, soweit sie etwas ganz Neues in die Verhandlung trugen, auf ihre Glaubwürdigkeit zu prüfen; und wenn ich dann feststellte, daß diese eblischen Befundungen des Polizeisten Schütt unrichtig waren, so nennt der Landgerichtsdirektor das „Terrorismus“ ausüben. Merkwürdig ist, daß der Zeuge, dem damals in der Schwurgerichtsverhandlung meine Fragen an die Zeugen einen solchen außerordentlichen Eindruck gemacht haben, heute befragt, außer der Stuhlgeschwichte gar nichts mehr zu erinnern erklärt. Und doch sind ihm diese seine damaligen Eindrücke Veranlassung gewesen, in einem amtlichen Schriftstück die Behauptung aufzustellen: ich hätte auf die Geschwornen einen Terrorismus ausüben wollen. **Rechtsanwalt Herzfeld:** Haben Sie nicht, als Holfst zum Schluß seiner Vernehmung erklärte: hätte ich geschworen, daß ich außer von Steinbrügger auch Rufe von Wollenberg über Schütt gehört habe, dann hätte ich einen Meineid geschworen — mit erhobener Stimme gerufen: Das glaubt Ihnen ja kein Mensch! **Zeuge:** Das kann sein, aber ich glaube nicht, daß ich es mit erhobener Stimme gesagt habe.

Der Verteidiger konstatiert weiter, daß die angefochtenen sämtlichen polizeilichen Strafbefehle, welche gegen die an jedem Sonntag des Jahres 1899 in der Hansa veranstalteten gewerkschaftlichen Feste bis in den Oktober hinein erlassen wurden, von den Gerichten aufgehoben sind.

**Angeklagter John:** Ich möchte dem Herrn Zeugen die Frage vorgelegt wissen: Worum benutzten Sie, um einen Schöffengericht über Holfst festzustellen, gerade die Frage, ob er Socialdemokrat sei? **Zeuge:** Ich lehne die Antwort ab, weil dies keine Frage, sondern ein Vorhalt ist. **Rechtsanwalt Heine:** Warum hat der Zeuge die Frage nach der Parteizugehörigkeit des Holfst an die Spitze seiner Vernehmung gestellt? **Zeuge:** Dem Verteidiger beantwortete ich die Frage nicht, weil das ein Vorhalt ist; ich würde so nur beantwortet, wenn der Präsident mich fragte. — **Rechtsanwalt Heine:** Ich bitte den Herrn Vorsitzenden, dem Herrn Zeugen vorzuhalten, daß die Strafprozessordnung dem Verteidiger das Recht giebt, direkte Fragen an die Zeugen zu stellen. — **Zeuge:** Das weiß ich; aber ich verweigere aus Prinzip die Antwort; denn eine solche Frage hat die Verteidigung nicht das Recht zu stellen, weil sie keine Frage sondern ein Vorhalt ist. — **Rechtsanwalt Heine:** Ich beantrage einen Verzicht auf die Sache darüber, ob die Frage dem Zeugen vorzulegen ist oder nicht.

Das Gericht verständete nach kurzer Beratung den Beschluß: es sei kein Grund ersichtlich, warum die Frage unangehörig, sie sei darum vom Zeugen zu beantworten; der Verteidiger möge sie also noch einmal stellen.

**Rechtsanwalt Heine** wiederholt die Frage. **Landgerichtsdirektor Schmidt:** Ich stellte an Holfst die Frage seiner Partei-

zugehörigkeit nur, weil ich damit seine Personalien feststellen wollte.

**Rechtsanwalt Heine:** Diese Antwort genügt mir nicht; denn seit wann gehört die Bestimmung eines Menschen zu seinen Personalien? Ich bitte also den Herrn Zeugen um eine präcise Antwort auf meine Frage. — **Zeuge:** Für die Charakteristik des Holfst war mir die Frage wichtig; weil ich ein Motiv für die That finden wollte, darum fragte ich so.

Nach einer einständigen Mittagspause wird die Verhandlung fortgesetzt mit der Vernehmung des Ersten Staatsanwalts Dr. Kerstenhann, der im Güstrower Meineidsprozeß die Anklage vertrat. Der Zeuge führt aus: Aus den Äußerungen des Wismarschen Polizeigenanten Schütt habe ich entnommen, daß sowohl Steinbrügger wie auch Wollenberg sehr hervorragende Socialdemokraten waren. Schließliche meinte der Verteidiger, es fehle an jedem Motiv, das den Holfst zu einem Meineid verleiten könnte; denn es habe sich ja in dem Prozeß gegen Wollenberg um eine reine Tappalie gehandelt, um eine geringe Geldstrafe; und daß Holfst, um den W. davor zu bewahren, wissentlich einen Meineid geschworen hätte, könne einem sonst als besonnenen Menschen bekanntem Mann nicht zugezählt werden. Erst diese Ausführungen des Verteidigers gaben mir Veranlassung, in meiner Erwiderung auf den eigentlichen Kernpunkt einzugehen und das Motiv darzulegen, welches Holfst für sein Verbrechen hatte. Und nun erst sagte ich: Wenn der Verteidiger jedes Motiv für die That vermisst, so will ich es ihm nennen: Holfst leistete den falschen Zeugeneid, weil er einen hervorragenden Parteigenossen herauszulügen wollte. Die Polizeisten haben ausgefragt, Holfst hätte das Publikum zur Ruhe ermahnt; dazu führte ich aus, daß er dies nur zum Schein gethan habe; er habe selbst die Polizei verhöhnen wollen. Ich habe allerdings auf die schlimmen Zustände zwischen Polizei und Socialdemokraten in Wismar hingewiesen, aber den mir im Zeitungsbericht unterstellten Satz: es habe alles so herumgedreht werden sollen, daß die Polizei hineinfallen mußte, habe ich nicht gesprochen. — Als der Bericht jetzt sich für Satz verlesen wird, erklärt Zeuge: im wesentlichen deckt sich alles mit meinen Ausführungen.

**Rechtsanwalt Herzfeld:** Ich wollte Wollenberg als Zeugen vernehmen lassen; haben Sie, als ich diesen Antrag in der Schwurgerichtsverhandlung stellte, erklärt: Sie würden Wollenberg sofort verhaften lassen, falls er unter dem Zeugeneid sagte, er habe jene Rufe über die Straßgebräute nicht ausgehört? **Zeuge:** Jawohl; denn mir war ein gerichtliches Protokoll in Erinnerung, laut dessen er bei seiner ersten Vernehmung vor seinem Beileidungsprozeß erklärt hatte: er wolle über Schütt gerufen haben, er habe aber dann 2 Malter dieses Namens damit gemeint.

Als den übrigen Zeugenvernehmungen seien einige Äußerungen der Polizeisten Schütt und Krämer über die Vorgänge am 6. August 1899 hervorgehoben. Beide sagen übereinstimmend: als Wollenberg gerufen hatte, trat Krämer an Schütt heran und sagte diesem: das ist Wollenberg; während Krämer dies sagte, sei schon Steinbrügger erschienen und habe gerufen; außerdem sind beide einmüßig der Meinung: während Krämer mit Schütt diese Worte wechselte, habe Holfst in einem Haufen von 10-12 Personen, die allerhand Rufe über die Polizeisten ausstießen, hineingeredet und zur Ruhe gemahnt. Aus dieser heutigen Zeugenaussage ergibt sich also, daß vorausgesetzt es haben wirklich beide, W. und St. über Schütt gerufen, dann diese Rufe zeitlich fast unmittelbar einander folgten, so daß diese verschiedenen Rufe sehr leicht dem Holfst nur als ein einziger Akt zum Bewußtsein hat kommen können. — Die Charakteristik des Wollenberg als hervorragenden Socialdemokraten begründeten die Polizeisten damit, daß Polizeist Krämer sagt: Als Redner sei W. allerdings in Versammlungen nicht aufgetreten, aber auf ihn habe W. den Eindruck eines „richtigen Klugschaders“ gemacht, und Polizeist Schütt sagt: Geredet hat W. nie; aber er hatte seinen großen Mund auf, rief oft Hurra, manchmal auch Bravo!

**Senator Dr. König,** bis vor kurzem Chef des Polizeiamts in Wismar, giebt zu, in seiner Vernehmung vor dem Schwurgericht von einer Fülle von Strafverfügungen gesprochen zu haben; er muß einräumen, daß nur die ersten von ihm erlassenen drei oder vier Strafbefehle gerichtliche Bestätigungen fanden, daß dagegen sämtliche allomniglich von Mitte Januar bis Auszug Oktober 1899 von ihm erlassenen Strafbefehle aufgehoben sind. Als **Rechtsanwalt Heine** den Zeugen fragte, warum er denn, nachdem die Gerichte sein Vorgehen für nicht mit den Gesetzen vereinbar erklärt hatten, trotzdem dabei verharrte, entgegnete **Zeuge:** Dem polizeilichen Standpunkt habe er die Sachlage eben anders aufgefaßt. — **Rechtsanwalt Heine:** Ich denke, der Zeuge ist Jurist; dann sollte er doch die Entscheidungen der Gerichte anerkennen. — **Zeuge:** Ja, ich bin Jurist. — Auf Fragen des Rechtsanwalts Dr. Herzfeld muß Senator Dr. König zugeben, daß er fortgesetzt gewerkschaftliche Versammlungen teils im voraus verboten, teils hat auflösen lassen, weil er dieselben für politische hielt; daß er aber, abgesehen von ein oder zwei Fällen, diese Verbote nie zur gerichtlichen Abhandlung brachte, obgleich ihm bekannt war, daß nach medienrechtlichem Gesetz sich schon jemand strafbar macht, der eine politische Versammlung, die ministeriell nicht genehmigt ist (gewerkschaftliche Versammlungen bedürfen dieser Erlaubnis nach § 152 der Gewerbe-Ordnung nicht) auch nur veranstaltet, geschweige denn, der an ihr teilnimmt. Auf die vielfachen Anpassungen in der „R. Volks-Zeitung“ durch Strafanträge eine gerichtliche Entscheidung darüber herbeizuführen, ob er die vielen gewerkschaftlichen Versammlungen zu Recht aufgelöst und verboten habe, erklärt Zeuge nicht eingegangen zu sein, zumal er mußte, daß sein Vorgehen gegen die Gewerkschaften sich des vollen Beifalles des Ministeriums in Schwerin erfreute. — Der Verteidiger **Rechtsanwalt Herzfeld** konstatierte, daß durch die Vernehmung des Landgerichtsdirektors Schmidt: daß der Erste Staatsanwalt zu Schwerin in einer Gerichtsverhandlung gegen Redacteur Groth von der „R. V. Z.“ wegen Beleidigung des Senators Dr. König ausdrücklich erklärt habe: das Vorgehen dieses Herrn gegen die Versammlungen sei nicht im Recht begründet und ermangele jeder gesetzlichen Unterlage.

Der **Rechtsanwalt Odenburg-Wismar,** Vorsitzender des dortigen Bürgerausschusses, stellt seinem früheren Kollegen Holfst ein gutes Zeugnis aus; G. habe sich sehr eifrig den Pflichten eines Bürgervertreters gewidmet.

Eine Reihe weiterer Zeugen bezogen sich auf den Anklagepunkt gegen Schmidt, der den Polizeioffizianten Schütt beleidigt haben sollte.

Am Mittwoch fanden die Plädoyers statt. Der **Staatsanwalt Walter** hielt die Anklage gegen beide Angeklagte aufrecht und beharrte sogar dabei, daß sie wider besseres Wissen dem Ersten Staatsanwalt Kerstenhann und dem Schwurgericht den Vorwurf bewußter Rechtsbeugung gemacht hätten. In durchaus unwahrer Weise wurde dem Ersten Staatsanwalt nachgesagt, er habe durch Hineintragen politischer Momente in die Verhandlung die politischen Leidenschaften der Geschwornen erregen wollen und auch erregt. Wenn es auch in dem Artikel der „Vorwärts“ heißt: die Richter seien sich ihrer Befangenheit nicht bewußt gewesen, so ergebe der Zusammenhang doch ganz klar, daß dies nur eine leere Redensart sei, zum Schutz für eine eventuelle Anklage, daß in Wirklichkeit gerade das Gegenteil habe gesagt sein sollen.

Er beantrage gegen **John drei Monate Gefängnis**; gegen **Schmidt,** bei dem es sich nicht nur um einen, sondern um eine ganze Reihe von Artikeln handelt, beantrage er wegen Beleidigung des Ersten Staatsanwalts und des Schwurgerichts sechs Monate und wegen Beleidigung des Polizeisten Schütt zwei Monate Gefängnis, insgesamt sieben Monate.

Nach dem Plädoyer des Staatsanwalts erhielt zuerst **Rechtsanwalt Dr. Herzfeld** das Wort. Derselbe trat in einer glänzenden zweistündigen Rede für die Freisprechung des Genossen Schmidt ein. **Rechtsanwalt Heine** äußerte seine Meinung dahin, daß Holfst kaum verurteilt worden wäre, wenn in der Verhandlung gegen ihn dieselbe Atmosphäre leidenschaftlicher Ruhe geherrscht hätte, wie in dem vorliegenden Prozesse. Von Anfang an sei die Anklage auf das vermeintliche politische Motiv Holfst's aufgebaut gewesen. Der „Vorw.“ habe wohl behauptet, daß diese Anklagebegründung und das auf sie

zurückzuführen Urteil auf Irrtum beruhen und durch politische Meinungen beeinflusst seien, aber wissenschaftliche Rechtsbeugung habe der „Vorw.“ nicht behauptet. Der Angeklagte John könne beanspruchen, daß seine Worte so aufgefaßt würden, wie sie gedruckt seien. Eine solche Kritik aber, wie John sie geübt habe, müßten sich auch Richter und Geschworne gefallen lassen. Das Ansehen der Rechtspflege könne nur darunter leiden, wenn man jede Kritik mündlich machen wolle. Sei vielleicht ein Ausdruck etwas scharf ausgefallen, so sei das auf die Erregung über das Urteil gegen Holt zurückzuführen.

Nach kurzen Worten der beiden Angeklagten zog sich das Gericht zur Beratung zurück und fällte das bereits gemeldete Urteil. John wurde zu 100 M. Geldstrafe und Schmidt zu 250 M. Geldstrafe verurteilt.

## Partei-Nachrichten

**Genosse Eduard Bernstein** wird von der Aufhebung der über ihn verhängten Ausweisung aus der Schweiz Gebrauch machen und im Januar nächsten Jahres nach Zürich übersiedeln, um sich dort dauernd niederzulassen.

## Bewerkschaftliches.

### Deutsches Reich.

#### Der Polizeikampf gegen die Streikposten

wird im ganzen Reich mit ungeschwächtem Eifer fortgesetzt. In Frankfurt a. M. standen dieser Tage 20 Tischler vor dem Schöffengericht. Sie hatten während des letzten Ausstands Streikposten gestanden und waren angeblich den Anordnungen der Schutzleute, bestimmte Straßen oder Stadtviertel zu verlassen, nicht nachgegeben. Sie erhielten alle Strafverfügungen von 10—20 M., wogegen sie Einspruch erhoben. Es wurde zunächst gegen einen Angeklagten verhandelt. Der Amtsanwalt beauftragte 6 Mark Geldstrafe oder einen Tag Haft, der Verteidiger plädierte für Freisprechung und Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse. Nach längerer Beratung schloß sich der Gerichtshof dem Antrage des Verteidigers an, mit folgender Begründung: Das Ober-Verwaltungsgericht hat entschieden, daß die Polizei nur ein Recht zum Einschreiten habe, wenn ein Gefahr vorhanden sei, dies war jedoch im vorliegenden Falle ausgeschlossen. Der Schutzmann habe somit seine Befugnisse als Polizeibeamter überschritten. Auch habe der Angeklagte ein Recht gehabt, sich eines Verteidigers zu bedienen und das um so mehr, da nach den schon vorausgegangenen Fällen bei Freisprechungen der Staatsanwalt Verurteilung einlegte, der Angeklagte jedoch nicht die Möglichkeit besaß, sich alle die Rechtskenntnisse anzueignen, welche erforderlich sind, um in mehreren Instanzen sein Recht zu suchen. Der Angeklagte sei somit freizusprechen, die Kosten, einschließlich der der Verteidigung, der Staatskasse zu überweisen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft erklärte, gegen dieses Urteil die Berufung einlegen zu müssen. Als der zweite zur Verhandlung gelangende Fall denselben Ausgang nahm, zog der Amtsanwalt die Klage gegen die übrigen 18 Angeklagten zurück. Auch diese 18 Mann erhalten ihre Verteidigungskosten aus der Staatskasse zurückgestellt.

Wir sind natürlich nicht optimistisch genug, zu glauben, daß dieser Fall die Polizei bekehren werde. Sie wird nach wie vor solche Anklagen provozieren und die Steuerzahler werden die Kosten zu bezahlen haben. Die fortgesetzten Versuche aber, durch Polizeigebot das Reichsgesetz aufzuheben, drängen gebieterisch nach einer gesetzlichen Regelung, die es der Polizei ein für allemal unmöglich macht, das Koalitionsrecht der Arbeiter durch allerschändlichen Einschüchtern zu verletzen.

**Sämtliche Maler und Lackierer der Weimarer Waggonfabrik** haben die Arbeit niedergelegt, da ihnen der vorher vereinbarte Stundenlohn nicht bezahlt werden soll. Die Reducierung betrug in 14 Tagen bei neunstündiger Arbeitszeit 10 bis 14 Mark.

**Staatskühn.** In Gera ist Formerkreuz, und es haben sich da einige „arbeitswillige“ Elemente gefunden, die wirtschaftliche Prognose im Sinne der Unternehmung sind. Der eine interessiert ganz besonders. Es ist ein Karl Wüstemann aus Saalfeld, der schon bei dem Leipziger Formerkreuz den Streikbrecher gespielt hat. W. reist nach eigener Aussage nur den Streik nach und wenn hier nichts mehr zu holen ist, so geht er wieder in ein anderes Streikgebiet. Dieser „Edle“ hat nun, nachdem er sich in Leipzig unmöglich gemacht, im vorigen Sommer in Halle sein Glück versucht. Er trat dort in einer größeren Biererei in Arbeit, mußte aber bald wieder aufhören, weil sich familiäre Formen- und Bierereiarbeiter weigerten, mit einer solchen Person zusammen zu arbeiten. Die Gründe hierfür waren folgende: Wüstemann hat viele Jahre in Leipzig gearbeitet, sich aber um seine Familie fast gar nicht gekümmert, sondern seinen Lohn mit lüderlichen Frauenzimmer verjubelt, so daß seine Familie im Armenhause Aufnahme finden mußte. In einer Biererei hatte er in Gemeinschaft mit dem Meister ein Verbrechen im richtigen Sinne des Wortes eingeleitet und erst infolge der Vorstellungen der organisierten Kollegen beim Chef wurde der Schweinerei ein Ende gemacht. Sein Auftreten ist ein freches und gewaltthätiges. Als Beweis hierfür kann gelten, daß er einem Formier in Leipzig bei einem Wortwechsel die Schaufel in den Kopf hatte, wofür er sechs Monate Gefängnis erhielt.

Als diese Dinge seiner Zeit durch die Zeitungen bekannt wurden, nahm sich die ganze Junge der Scharfmacher dieses edlen Freischütz an. Man tabelte die Schwäche des Fabrikanten, der dem „terroristischen Verlangen“ der organisierten Arbeiter nachgegeben und einen jener soliden, arbeitswilligen Männer auf's Pfahler gesetzt habe. Der Staatsanwalt wurde angerufen gegen die Terroristen und Verleumdiger; die Ehre des Gefährten müsse wieder hergestellt werden. Aber man hat nichts wieder gehört — leider; die mit großem Tamtam unternommene Reinigung des braven W. durch die Gerichte scheint schon im ersten Stadium als eine Unmöglichkeit anerkannt worden zu sein.

**Der Steinsekerstreik in Halle a. S.** dauert um bereits die 14. Woche. Im Ausstand befinden sich noch 88 Mann, abgerechnet sind 65, arbeitswillig sind 16. Das Streikkomitee hat einen neuen Einigungsversuch gemacht; der Stadtbaurat hat sich zur Vermittlung bereit erklärt.

**Zwei Düsseldorf-Maurer** waren wegen Nötigung von der Staatsanwaltschaft angeklagt — wörtlich hier das samose Juristendeutsch — „zu Oberhassel am 29. Aug. 1900 den Entschluß, den Maurer Albert Kewandowsky widerrechtlich durch Bedrohung mit dem Vergehen der Körperverletzung zu einer Handlung zu nötigen, durch Handlungen, welche den Anfang der Ausführung des Vergehens der Nötigung enthalten, bestrafung zu haben. Vergehen gegen § 240, 43, 47 Strafgesetzbuch. Zeugen gab die Staatsanwaltschaft 6 an, bewiesen wurde nichts, die Angeklagten wurden freigesprochen. Der Kronzeuge der Staatsanwaltschaft ist, so stellte die Strafkammer fest, ein sehr beachtenswertes Person. Kewandowsky ist wegen Diebstahls, Körperverletzung, Mißhandlung vorbestraft und zwar mit 18, 9, 8, 8 Monaten Gefängnis. Dieser Zeuge beschwor, die Angeklagten hätten ihm „die Knochen entzwei schlagen wollen“. „Auch sei er Mitglied des christlichen Verbands!“

## Sociales.

**Der Krankenkassen-Rabatt.** Das „Apotheker-Kränzchen Nord-Preußen“ hat unlängst einen Kreisbeschluss gefaßt, sämtliche Apothekenbesitzer unter Hinweis auf die höheren Arbeitslöhne, Droguen-, Kohlen- und Lebensmittelpreise, Hypothekenzinsen u. c. zu erziehen, gemeinsame Schritte zur Kürzung der üblichen Rabattgewährung

gegenüber den Krankenkassen zu unternehmen. Am besten würden die einleitenden Schritte von den Centren der lokalen Vereinigungen ausgehen. Dagegen hat der Regierungspräsident in Arnberg an sämtliche Landratsämter und Bürgermeister seines Regierungsbezirks eine Verfügung erlassen, im Hinblick auf den massenhaften Verbrauch von Medikamenten durch die Krankenkassen, die Apotheker ihres Kreises aufzufordern, diesen Kassen mindestens einen Rabatt von 10—15 Proz. auf die amtliche Arzneitaxe zu gewähren und ihm diejenigen Apotheker namhaft zu machen, die sich weigern, den Kassen einen solchen Rabatt zu bewilligen. Wenn sich sogar ein Regierungspräsident veranlaßt findet, gegen die die Krankenkassen rücksichtslos ausbeutenden Apotheker einzuschreiten, so muß es mit dieser Ausbeutung schon arg getrieben werden, namentlich in den Industriezentren.

## Berliner Partei-Angelegenheiten.

**Socialdemokratischer Verein für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.** Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, Schützenhaus, Verlammlung. Tagesordnung: Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Ledebour über die politische Lage. Diskussion. Vereinsangelegenheiten. Gäste haben Zutritt. Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

**Freie Volkshöhne.** Heute nachmittag sind 2 Vereinsvorstellungen. II. Abteilung: Fessing-Theater, 9 1/2 Uhr, „Bund der Jugend“. IV. Abteilung: Carl Weig-Theater, 2 1/2 Uhr, „Ueber unsre Kraft (II. Teil)“.

**Arbeiter-Bildungsschule.** Heute abend 7 Uhr in Cohns Festsaal: Vortrag des Herrn Dr. Franz Oppenheimer über Kunst und Wissenschaft. Zahlreichen Besuch sieht entgegen. Der Vorstand.

**Oberschöneweide.** Am Montagabend 7 1/2 Uhr, findet im Wilhelmshof eine wichtige Volksversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Brot- und Kohlenmangel und wie schämen sich die Arbeiter dagegen? Referent: Reichstags-Abgeordneter A. v. Elm; 2. Muß das Proletariat das Parasitentum ernähren? Referent: Frau Steinbach-Hamburg; 3. Bericht der Nehmerkommission über den Ausschlag an den Konsumverein Berlin-Rixdorf. Besonders die Frauen sind zu dieser Versammlung eingeladen.

**Adlerhof.** Heute, Sonntagnachmittag 4 Uhr, findet bei Schmauer, Diemarstr. 16, die öffentliche Parteiverammlung statt, in welcher der Vertrauensmann, die Parteipredition und die Lokalkommission über ihre Thätigkeit im verflochtenen Jahre Bericht erstatten werden. Die Parteigenossen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Der Vertrauensmann.

## Gerichts-Beilage.

**Einem Verbot des Streikpostenstehens in ganz Preußen** kommt eine Entscheidung des Kammergerichts gleich, die dieser Tage gefaßt worden ist. Wie alle Straßen-Polizeiverordnungen, enthält auch die der Stadt Erfurt eine Bestimmung, wonach zu bestrafen ist, wer einer polizeilichen Anordnung nicht Folge leistet, die zur Aufrechterhaltung der Ruhe, Ordnung und Sicherheit auf öffentlichen Straßen ergeht. Wegen Vergehens gegen diese Bestimmung und wegen groben Unfugs war der Maler Wölter angeklagt und zu einer Geldstrafe verurteilt worden, weil er gelegentlich des Malerstreiks am Erfurter Bahnhof Streikposten gestanden und der Anforderung eines Polizeibeamten, die Nähe des Bahnhofs zu meiden, passiven Widerstand entgegengesetzt hatte. Dieser „passive Widerstand“ wurde darin erblickt, daß W. nach den gerichtlichen Feststellungen sich zwar zunächst entfernte, dann aber das „kardinalste Verbrechen“ zeigte, immer wieder in die Nähe des Bahnhofs zu kommen.

Auf die Berufung des Angeklagten hob das Landgericht die Vorentscheidung auf und verurteilte W. nur wegen Vergehens gegen die Straßen-Polizeiverordnung zu 3 M. Aus den Gründen ist hervorzuheben: Grober Unfug liege nicht vor. Aus der Handlung des Angeklagten sei nicht zu schließen auf eine Gefährdung der Ruhe und Ordnung, die geeignet gewesen wäre, das Publikum in seiner Allgemeinheit zu belästigen. Denn der Streik der Erfurter Maler sei ruhig und sachlich durchgeführt worden und der Angeklagte habe beim Streikpostenstehen ein ruhiges und unauffälliges Benehmen beobachtet. Nicht einmal mit der Bahn ankommende habe er angesprochen und der Polizeibeamte habe erst durch den Malermeister Schröder, der auf dem Bahnhof war, von dem Zweck der Anwesenheit des Angeklagten im und beim Bahnhofgebäude Kenntnis erhalten. Auch liege nur passiver Widerstand vor. Gleichwohl hätte der Angeklagte von dem Streikpostenstehen ablassen müssen, sobald der Beamte ihm dies befohl. Zweifellos habe der Beamte seine Anordnung im Interesse und zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung ergehen lassen. W. habe sich also gegen die rechtsgültige Straßen-Polizeiverordnung vergriffen.

Wölter legte Revision ein und betonte, daß das landgerichtliche Urteil an unvereinbaren Widersprüchen krankte. Erst stelle es fest, daß von einer Störung der Ruhe und Ordnung hier nicht die Rede sein könne, und andererseits sage es, die Beweismittel seien zum Zweck der Erhaltung der Ruhe und Ordnung ergangen und er hätte deshalb folgen müssen. Wenn Ruhe und Ordnung herrsche, wie festgesetzt sei, dann hätte der Beamte ihn doch nicht wegweisen dürfen.

Das Kammergericht verwarf die Revision mit folgender Begründung: Die Straßen-Polizeiverordnung sei ohne Rechtsirrtum angewendet worden. Es sei festgestellt, daß die polizeiliche Beweismittel des Angeklagten im Interesse der Ruhe, Ordnung und Sicherheit ergangen sei und daß Angeklagter nicht Folge leistete. Dies genüge, die Bestrafung zu rechtfertigen. Dazu sei nicht erforderlich, daß eine Störung der Ruhe und Ordnung wirklich stattgefunden habe.

Selbstverständlich wird auch dies Urteil nicht die vom Unternehmern gewünschte Folge haben, daß die Streikposten von der Strafe verschwinden. Sie sind notwendig im wirtschaftlichen Kampfe und daher wird, wenn auch am Ende erst nach schweren Opfern und Kämpfen, die Folge eintreten, daß die Rechtsprechung sich dieser Notwendigkeit anbequemt.

**Reinickendorf.** Die Verhandlung gegen den Holzhändler und Schneidemühlensbesitzer Jordan, Provinzialstr. 67 und dessen Werkmeister Behrens, deren Verhaftungen wegen des Verdachts der Brandstiftung und des Betrugs wir mitten Leiden seiner Zeit meldeten, hat am 30. November vor der 2. Strafkammer des königlichen Landgerichts II stattgefunden. Wenn auch die Anklage der Brandstiftung wegen fehlender Beweise fallen gelassen worden ist, so wurden die Genannten doch für überführt erachtet, die Versicherungsgesellschaft um etwa 15 000 Mark zu betrügen versucht zu haben. Jordan wurde zu einem Jahr, Behrens zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden jedem angerechnet. Jordan wurde sofort verhaftet; Behrens dagegen vorläufig aus der Haft entlassen.

## Verfassungen.

**Berichtigung.** Im Berichte der öffentlichen Versammlung der Lugsapapierarbeiter und Arbeiterinnen in Nr. 284 des „Vorwärts“ sind bei der Wiedergabe der Ausführungen Scherwars mehrere Unrichtigkeiten unterlaufen. Scherwart führte aus: Bei Hagelberg erhielten die Kollegen nach erfolgtem Vorsteigwerden beim Direktor Herrn Dr. Gerschel eine Lohnaufbesserung. Der das Wort führende Kollege wurde jedoch noch erfolgter Abreise des Direktors durch allerlei Maßnahmen von Seiten eines Vert-

fährens, und weil er ein Geher und Aufseher sei, entlassen. Da solches schon des öfteren vorgekommen ist, werde man von Seiten der Organisation vorstellig werden. Bei der Firma S. A. L. handelte es sich um Prozentzahlung für Ueberstunden. Ein Teil der dort beschäftigten Arbeiter verlangten diesen Zuschlag und verweigerten demzufolge die Ueberzeitarbeit. Es wurden einige gekündigt und die übrigen erklärten sich solidarisch. Der Streik ging, da sich Arbeitswillige genügend fanden, verloren. Scharf kritisierte Scherwart das Gebahren des Herrn Sala, der Buchbinder bei 26 M. Lohn suchte und nachher erklärte, daß dabei die Ueberstunden mit einbeziffen seien. Bei der Firma Jakobi, Grünstr. 4, sind Mißstände in janitärer Beziehung vorhanden. Es ist ferner ein Beschluß des Rings der Lugsapapier-Fabrikanten, allen Arbeitern mit Ausnahme der Steinbruder-Prozente für Ueberstunden nicht zu zahlen. Ueberstunden werden jedoch nicht ohne Bezahlung verlangt. Ferner wies Scherwart auf den Nachtrag in sämtlichen Geschäftsordnungen der Berliner Lugsapapier-Fabrikanten hin, wonach für die in diesen Betrieben beschäftigten Arbeiter die Vorteile des Bürgerlichen Gesetzbuchs (§ 168) genommen werden, hiernit beweisend, wie gut diese Organisation ihre Interessen zu wahren versteht, während die Lugsapapier-Arbeiter und Arbeiterinnen in großer Mehrzahl noch nicht organisiert seien.

## China.

### Ein chinesischer Reformator über die Lage.

Eine englische Depesche aus Peking vom 6. Dezember besagt, die Gesandten hätten ein Schreiben des bekannten Reformators Kanghuwei erhalten, in welchem dieser sagt, China habe großes Unglück betroffen durch die Schuld der Kaiserin und anderer. Er sagt ferner, er sei sehr dankbar, daß die Fremden in den Legationen ausgehalten hätten, betont, alle Chinesen, welche das Völkerecht kennen, behaupten die Ermordung Kettlers und schlägt vor, daß die Kaiserin und ihre Ratgeber zu Friedensverhandlungen nicht zugelassen werden sollen. Der Kaiser, welcher den Fremden freundlich gesinnt sei, müsse wieder eingesetzt und die reaktionären Beamten verhaftet werden. Außerdem müsse man auf die sogenannten fremdenfreundlichen Vicelkönige im Süden ein wachsames Auge haben. Kanghuwei sagt ferner, falls man mit Tuan, Junglu und anderen nicht streng genug verfahren werde, so würden sie nicht davon ablassen zu behaupten, die Fremden seien machtlos, und fügt die Meinung hinzu, die Fremden müßten sich nicht auf die Vicelkönige verlassen, welche Mannschaften, Geld und Waffen an die Kaiserin-Witwe gelangen ließen und die ergebenen Diener derselben seien. Wenn der Kaiser wieder eingesetzt werde, so werde das ganze Reich sich freuen. Die Partei des Kaisers bestehe aus den aufgeklärtesten und fremdenfreundlichsten Chinesen, welche sich danach sehnten, das westliche Zivilisation und Kultur ihr altes Land durchdringe. Kanghuwei betont, er sei zur Durchführung dieser Aufgabe durch ein geheimes Edikt des Kaisers von 1893 ernannt worden; der Kaiser habe damals zu diesem Zwecke sich an die anwaltigen Mächte gewandt. Wäre zu jener Zeit auf ihn gehört worden, so hätte das inzwischen Vorgefallene vielleicht vermieden werden können.

Die Ausführungen Kanghuweis klingen ein wenig nach englischer Inspiration. Jedenfalls lassen sich die Darstellungen anderer Chinesen nicht in Einklang bringen mit denen dieses neuesten englischen Kronzeugen.

### Letzte Meldungen.

**Petersburg, 8. Dezember.** (B. Z. V.) In einem heute veröffentlichten Generalsstabesbericht wird mitgeteilt: Am 7. d. M. sind die Festungsbauern von Janditogent von den russischen Truppen zerstört worden. Eine Compagnie des 20. ostbaltischen Schützen-Regiments hatte am 5. d. M. ein Gefecht in der Nähe von Jankumeng mit dem Feinde, der große Verluste erlitt. Auf russischer Seite 2 Schützen, 1 Kosak und ein Offizier tot. Eine Abteilung, welche die Tungusenbanden nordwärts von Tieling vertreiben sollte, begegnete 33 West von dieser Stadt einer Bande von 800 Mann, welche sich bei einem besetzten Dorfe verschanzt hatten. Die Verhandlungen wurden von zwei Kompagnien gestört und ein Angriff der Chinesen zurückgeschlagen. Bei Tagesanbruch flohen die Chinesen; die Russen erbeuteten zwei Geschütze und eine Anzahl Gewehre. Auf russischer Seite keine Verluste.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Ein Margarine-Gesetz für Nordamerika.

**Washington, 8. Dezember.** (B. Z. V.) Das Repräsentantenhaus nahm mit 198 gegen 92 Stimmen die Margarine-Bill an. Durch dieses Gesetz werden die Abgaben für Margarine, welche wie Butter gefärbt ist, von 2 auf 10 Cents pro Pfund erhöht, die Abgaben für nicht gefärbte Margarine auf 1/2 Cent pro Pfund herabgesetzt. Die Mehrheit des Hauses war der Ansicht, daß eine Prohibitivsteuer das einzig wirksame Mittel gegen Betrügereien bilden werde, während sich die Mehrheit für höhere Strafbestimmungen aussprach. Die Mehrheit machte demgegenüber geltend, der Ruhen der Margarine-Fabrikanten sei so groß, daß selbst die höchsten Strafen unwirksam sein würden. Obwohl der Margarine-Verkauf in 32 Staaten ganz verboten sei, seien doch im vergangenen Jahre 104 Millionen Pfund Margarine verkauft worden. Es gilt als wahrscheinlich, daß die Bill im Senat angenommen werden wird.

**Köln, 8. Dezember.** (B. Z. V.) Der „Köln. Jg.“ zufolge ist auf Formosa eine ausländische Bewegung ausgebrochen, welche begreift, daß Joch der japanischen Herrschaft abzuschütteln. Nach amtlichen Berichten nimmt die Bewegung in der Provinz Futschau eine bedrohliche Wendung. Viele bewaffnete Banden sind im Gebirge, sowie an der Küste aufgetaucht. Auf den kleinen Inseln an den Küsten des chinesischen Festlands haben die Piraten die Gewalt an sich gerissen und plündern die Handelsschiffe. Die Anführer sind nicht von Fremdenhass, sondern von Rot, Hunger, Empörung über die schweren Steuern und der Bedrückung durch die Mandarinen geleitet.

**Köln, 8. Dezember.** (B. Z. V.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Döfferdingen: Auf dem hiesigen Hüttenwerke kürzte eine 7 Meter hohe Eisenbahn-Brücke, als ein Zug sie passierte, ein. Der Maschinist und der Geizer sprangen rechtzeitig ab. Drei Personen wurden getötet und von den Trümmern verdrückt; zehn Personen wurden verwundet, von diesen sind zwei gestorben.

**Frankfurt a. M., 8. Dezember.** (B. Z. V.) Die rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik Düsseldorf und Fahrzeugfabrik Eisenach haben am 5. d. M. mit der Eborter Company (Gecil Rhodes und Genossen) für die englische Kriegsverwaltung einen weiteren Kontrakt auf Lieferung von 12 Batterien der neuen Schnellfeuer-Geschütze, System Ehrhardt, sowie der hierzu zugehörigen Munitionswagen von 30 000 Geschossen abgeschlossen. Die Lieferung soll nach mehr beschleunigt werden als die erste und muß bis Ende Februar ausgeführt sein.

**Brüssel, 8. Dezember.** (B. Z. V.) In der letzten Nacht trat südlich von Brüssel die Senne mit großer Heftigkeit über ihre Ufer; ein Teil der Gemeinde Forest wurde überschwemmt. Unter den Einwohnern, die ihre Häuser nicht verlassen können, herrscht große Panik, eine große Anzahl Vieh ist bereits ertrunken.

**Osag, 8. Dezember.** (B. Z. V.) Ministerpräsident Pierson und der Minister des Auswärtigen de Beaufort stellten heute nachmittag dem Präsidenten die Krone der halbständigen Versuch ab. Späterhin empfing Krüger eine Abordnung aus Solingen, welche einen Ehrenorden überreichte.

**Madrid, 8. Dezember.** (B. Z. V.) Durch Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge auf der Strecke Cordova-Belmez wurden 7 Personen getötet und 12 verwundet.

Dieser 4. Beilage u. Unterhaltungsblatt.

**lokales.**

**Der Weihnachtsmann.**

Keine Zeit im Kreislauf des Jahres hat ein so charakteristisches Gepräge, wie die Zeit vor Weihnachten. Wo wir hinschauen, überall begegnen wir den Vorböten des Weihnachtsfestes, wo wir hinhören, überall drängt es sich uns auf, daß „der Weihnachtsmann umgeht“.

Der „Weihnachtsmann“! Er ist vielleicht das zähligste aller Fabelwesen. Auch unter den Leuten, die sonst in ihrer vermeintlichen Aufgeklärtheit so weit gehen, ihren Kindern die gesamte übrige Märchenwelt vorzuenthalten, sind noch recht viele, die wenigstens den „Anecht Ruprecht“ nicht missen mögen. Sie halten streng darauf, daß diese Illusion ihren Kindern möglichst lange bleibt, und wehe dem, der sie ihnen auch nur durch ein unbedachtes Wort vorzeitig zerstört!

Es versteht sich von selbst, daß die Schule gleichfalls das Ihrige dazu beibringt, das Renommee des langbärtigen Alten mit dem verlockenden Gabensack und der drohenden Rute zu stützen. Seine Existenz ist zwar nicht offiziell durch den Lehrplan anerkannt, aber es hat kein Vorgesetzter etwas dagegen, wenn einzelne Lehrer und Lehrerinnen die übliche Besprechung des Weihnachtsfestes dazu benutzen, ihre Schögel auch auf den Besuch des „lieben Weihnachtsmanns“ vorzubereiten.

Wir haben ebenfalls nicht die Absicht, irgend jemand in diesem Vergnügen zu stören, aber auf einen Punkt möchten wir dabei doch hinweisen. Welche Wirkung es in der Volksschule haben muß, wenn sechs und siebenjährige Kindern mit ernsthafter Miene vom Weihnachtsmann erzählt wird, das kann sich jeder vorstellen, auch wenn er es nicht an seinen eignen Kindern zu beobachten Gelegenheit hat. Hier wissen die Jungen und Mädchen wohl alle ohne Ausnahme, daß der „Weihnachtsmann“ in dem Portemonnaie der Eltern sitzt. Manche von ihnen wissen auch, daß er in dem Portemonnaie ihrer Eltern leider nicht sitzt; denn der liebe Alte fählt sich im allgemeinen in den großen Portemonnaies heimischer als in den kleinen, und die Leeren meidet er ganz.

Wie manches Kind, das so die Weihnachtsmann-Weißheit des Lehrers über sich ergehen lassen muß, steht sogar selber im Dienste des besagten „Weihnachtsmannes“, indem es all die Weihnachtsfählen herstellt, die nachher die älteren Geschwister auf den Straßen feilhalten! Diese Kinder der Armen haben jene Illusion, die der Wohlhabende seinen Kindern bis zum zehnten und zwölften Lebensjahre zu erhalten bemüht ist, oft schon im dritten und vierten Jahre eingebüßt; denn schon in diesem Alter haben die ungelassenen Fingerringe angefangen, mit an dem Plunder zu basteln, der der Familie ihr armes bißchen Brot ins Haus bringen soll. Wenn solche Kinder als Sechsjährige in die Schule kommen, dann fühlen sie längst, daß ihr „Weihnachtsmann“ eigentlich nicht dargestellt werden sollte als ein alter Mann im mottigen Pelz mit langem, weisem Bart, breitem, rotem Gesicht, bieder Kupfernasen und freundlich zwinkenden Augen, sondern als ein blaßes Mädchen oder ein höllisch angiger Junge, die trotz Novemberwind und Dezemberfroste in dünner Kleidung, frierend und hungrig auf den Straßen umherstreifen und mit müder Stimme den Vorübergehenden ihr „n Scher der Hampelmann!“ und „n Groschen die Auarre“ nachrufen.

Das moderne Warenhaus ist ein augenfälliger Maßstab der wirtschaftlichen Entwicklung. Vöngst hat es in seiner vornehmeren Gattung aufgehört, den Stempel marktschreierischer Reklame zu tragen; es wirkt durch nichts als sein massiges Dasein, das auf der einen Seite unbarmherzig zahllose Existenzen ihrer Selbstständigkeit beraubt, nach der andern Seite hin sich als notwendiges Bedürfnis für die moderne Kulturwelt, als Faktor ökonomischen Fortschritts giebt, und so der künftigen Socialwirtschaft als Vorbild dient. Der Erweiterungsbau der Firma Wertheim in der Leipzigerstraße, der gestern einer geladenen Gesellschaft gezeigt wurde, trägt wohl das vollendete Gepräge eines zeitgemäßen Kaufhauses. Im Gegensatz zu dem vor drei Jahren errichteten „alten Bau“, der zwar praktisch, aber nicht eigentlich elegant genannt werden kann, ist der Neubau vornehm gehalten. Und die Vornehmheit kennzeichnet sich als solche dadurch, daß sie sich nirgendwo auffällig und provozierend hervorbringt. Sie will sozusagen erst gesucht sein. Fast alle Mäumlackeiten und Einrichtungen, selbst die Beleuchtungskörper sind in einfachen, ruhigen Linien gehalten, als wollte der Bau beschwichtigend auf das Gewoge wirken, das sich Tag für Tag in ihm entfaltet. Ueberall matte gedämpfte Farben, die erst beim genauem Betrachten erkennen lassen, daß sie auf solidem Grund aufgetragen sind. In einem Raum sind die Wände mit dunkelgrünen Stoffen bekleidet, die fast zufällig erst zu erkennen geben, daß auf ihnen allerhand Phantasiegeister in Gold emaillet ist. Dobe Streifenfelder im Niväob. Der Käufer wird am Ende kaum darauf acht geben, daß sie mit merkanischem Onyx bekleidet sind, den wiederum künstlerische Plaketten-Einlagen zieren. So zeigt im einen Saal die dunkle Holzbekleidung der Decke, im andern das von Künstlerhand geschnitzte Gitterwerk, das etwas Wunderliches in einem Kaufhause, die Kunst um ihrer selbst willen da ist, daß ihr das an solcher Stätte fast unerhörte Schicksal bereitet wird, nicht zu plumpen Reklamediensten erniedrigt worden zu sein.

Wer an Zahlen Gefallen findet, dem sei mitgeteilt, daß das Warenhaus jetzt eine Gesamtfläche von 7800 Quadratmetern bedeckt und in der Leipzigerstraße 100 Meter, in der Vossstraße 50 Meter Frontlänge hat. Den Verkehr des Hauses vermitteln zwischen den Etagen außer den 10 Treppenhäusern insgesamt 25 Fahrtrübe und Hebenvorrichtungen, von denen besonders die Fahrtrübe das Publikum interessieren dürfte. Diese kontinuierlich schräg aufwärts rollende Bahn ist zu einer bequemen und raschen Beförderung weit geeigneter als Fahrtrübe; es können in der Stunde etwa 6000 Personen von einer Etage zur andern befördert werden. Die Kosten der ganzen Anlage, einschließlich derjenigen des Grund und Bodens, belaufen sich auf etwa 17 Millionen Mark. Die Entwürfe des Baues und aller Einzelheiten rühren, wie beim alten Bau, wiederum von Herrn Professor Ressel her; die Bauausführung leitete Herr Regierungsbaumeister Malachowski; als Gutachter für die maschinellen Anlagen fungierte Herr Professor Hoffe.

Um die Vielseitigkeit des Warenhauses zu zeigen, führen wir an, daß es sich fortan auch mit dem Verkauf von Antiquitäten, von Kunstaltertümern beschäftigen wird. Ferner birgt der Neubau eine in Qualität und Quantität ansehnliche Gemälde-Ausstellung.

Die Kerkzammer für die Provinz Brandenburg und den Stadtkreis Berlin trat gestern im hiesigen Provinzial-Ständehaus, Mathiasstr. 20/21, in Gegenwart des Oberpräsidenten von Brandenburg, v. Bethmann-Hollweg, zu einer Sitzung zusammen, die von dem Vorsitzenden, Geheimrat Becker, mit einer Reihe von geschäftlichen Mitteilungen eröffnet wurde. Es folgt dann die Beschlußfassung über den Modus der Besteuerung der Kerkze für die Ausgaben der Kerkzammer. Der Referent Dr. Davidson berichtet hierzu über die Vorschläge der von der Kerkzammer gewählten Kommission. Das der Kerkzammer eingeräumte Umlage-recht soll bekanntlich auch zur Errichtung einer ärztlichen

Unterstützungskasse dienen. Die Einführung einer zwingenden Versicherungspflicht der Kerkze kann Referent nicht befürworten. Vielmehr soll das Unterstützungswesen weiter ausgebaut werden. Ingesamt sei durchschnittlich ein Betrag von 20 Mark pro Kopf jährlich aufzubringen. Doch solle als Steuer nicht ein Einheitszins erhoben, auch nicht das reine Prinzip der progressiven Besteuerung konform der Staatssteuer, angenommen werden. Aus dem für die Aufwendungen der Kerkzammer aufgestellten Vorschlag ist namentlich der für die Unterstützungen pro Jahr angelegte Betrag von 45 000 M. interessant. Referent schlägt schließlich vor, eine Grundgebühr von 10 M. von jedem Arzt gleichmäßig zu erheben, außerdem aber bei Einkommen von mehr als 3000 M. einen konform der Staatssteuer progressiven Zuschlag in Prozenten der Einkommensteuer nach einem Satz, der alljährlich von der Kerkzammer festzusetzen ist. In längerer Diskussion wurde auf die Realisierung der Kerkze vielfach hingewiesen. Bei der Abstimmung wird zunächst principiell beschlossen, durch Umlageverfahren auch die Mittel für die Unterstützungskasse aufzubringen. Die Festsetzung eines einheitlichen Pauschalbetrags für alle Kerkze wird abgelehnt und ein gemischtes System mit Grundgebühr und Steuerzuschlag angenommen. Der prozentuale Steuerzuschlag soll beginnen mit einem Einkommen von 3000 M., aber nicht nur aus der ärztlichen Praxis, sondern dem Gesamt-Einkommen. Der Zuschlag soll nach zu bestimmenden Prozentsätzen des Staats-Einkommensteuer-Betrags alljährlich von der Kerkzammer festgesetzt werden. Die Kommission wird dann von der Kammer ermächtigt, auf Grund der von ihr vorgeschlagenen Grundzüge und einiger Änderungen die Satzungen der Unterstützungskasse auszuarbeiten und alsbald vorzulegen. Es folgt dann noch die Beratung über die Erhöhung des Honorar-Zuschusses für die Inhabilitätstests und die ärztlichen Gutachten zum Zwecke der Aufnahme in eine Heilstätte für Lungenträger. Ueber die hierüber mit der Landes-Versicherungsanstalt Brandenburg geführten Verhandlungen berichtet Geh. Sanitätsrat Brähler. Auf seinen Antrag beschließt die Kammer, die neuen vom 1. Januar 1901 ab gültigen Beträge mit erhöhten Honoraren gutzuheißen.

Die Berliner Schulmiser wird wieder einmal grell beleuchtet durch die Mitteilungen über die Zustände in der 241. Gemeindegemeinde in der Schellingstraße. Die Mitteilungen, die wir kürzlich über die zahlreichen Erkrankungen von Schülern durch Einatmung von Kohlenoxydgasen wiedergaben, werden von einer hiesigen Korrespondenz bestätigt. Die Schule, die etwa 700 Schüler beherbergt, ist provisorisch in einem Privathause in der Scheringstraße 9 untergebracht. Das Gebäude war noch bis zum 1. Oktober bewohnt und mußte infolgedessen schließlich für Schulzwecke eingerichtet werden. Nun hat sich beim Heizen herausgestellt, daß in zwei Klassenzimmern die Kohlenofen nur mangelhaft abziehen. Sachverständige untersuchen die Heizvorrichtungen und konnten erst nach längeren Bemühungen feststellen, daß der Fehler in dem oberen Teile der Schornsteinanlage zu suchen ist. Die notwendigen Arbeiten zur Vereitigung der fehlerhaften Anlagen sind in Angriff genommen. Der Unterricht in den betreffenden Klassen muß selbstverständlich, sobald ein Rückschlag der Ofenofen eintritt, unterbrochen werden. Ähnliche Erkrankungen sind glücklicherweise bisher nicht vorgekommen.

Die Genehmigungsurkunde für die westliche Berliner Vorortbahn wird jetzt vom Polizeipräsidenten amtlich veröffentlicht. Die Konzessionsdauer erstreckt sich, wie bei der Großen Berliner Straßenbahn, auf die Zeit bis zum 31. Dezember 1949, wobei vorausgesetzt wird, daß die Zustimmungserklärung der Unterhaltungs-pflichtigen, die auf einen längeren Zeitraum lauten, im Wege der freien Vereinbarung oder der Kleinbahnverträge Ergänzung rechtzeitig verlängert werden. Die Forderung, Heizvorrichtungen in den Wagen anzubringen, an den Haltestellen bedeckte Warterräume einzurichten, stromlose Anhängewagen mitzuführen u., behält sich die Aufsichtsbehörde vor.

Zu dem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Väderwagen in der Kastanien-Allee, worüber wir in Nr. 281 berichtet hatten, nimmt in einer Zuschrift an und namentlich auch der Führer des Straßenbahnwagens das Wort. Er setzt auseinander, daß ihm persönlich kein Verschulden an dem traurigen Vorfalle treffe. Als der Zusammenstoß erfolgt war und Mann wie Pferd unter den Elektrischen zu liegen kamen, wie auch vorher, hätte er Gegenstrom gegeben, jedoch sei der Automat ausgeprungen und die Sperre abgedrückt gewesen, so daß es aus diesem Grunde unmöglich war, den Wagen zum Stehen zu bringen.

Wegen einer Majestätsbeleidigung soll von einem hiesigen Gymnasium ein 10 bis höchstens 11 jähriger Knabe forgiwiesen sein. Gleichzeitig hat der Kultusminister die Anordnung getroffen, daß auf keiner preussischen höheren Schule der kleine Ledritzhäter zugelassen wird. Die Weigerung ist im Unterricht auf eine Frage des Direktors gefallen sein, es ist aber sehr zu bezweifeln, ob der Schüler sich wirklich klar über die Antwort war. Wie aber auch der Vorfalle sich abgepielt haben mag, die Mahnungen des Kultusministers bleibt immer eine höchst bedenkliche.

Rein Frühlings-Vestelgeld. Die Bestrebungen der Berliner Vädermeister, vom 1. Januar 1901 an eine Gebühr für die Ausstellung des Frühlings zu erheben, sind gescheitert. Ungeachtet der regen Agitation, welche besonders die Vädermeister der Friedrichstadt für die Einführung des Frühlings-Vestelgelds entfaltet, ist es nicht gelungen, ein einheitliches Vorgehen aller Vädermeister und der ebenfalls in Frage kommenden Mäthändler herbeizuführen.

Ein Briefkastenmarder wurde vorgestern abend im 68. Postamt auf frischer That ertappt und festgenommen. Seit drei Wochen fand man in den Kästen des Amtes wiederholt Briefe, an denen die Marken entfernt worden waren. In kurzer Zeit wurden 60 Fälle festgestellt. Den Kästenleerern waren diese Vorfälle sehr unangenehm, da sie leicht alle in Verdacht kommen konnten. Auf ihre Veranlassung legten sich ein Postkassierer und ein Briefträger in Zivilkleidung auf die Spur. Vorgestern abend um 7 1/2 Uhr sahen sie, wie sich ein junger Mann an dem Kasten am Kammergericht eine Zeitung zu schafsen machte und dann weiter ging. Der Postkassierer Siebert folgte ihm mannsfüllig und ergriff ihn, als er aus dem Kasten an der Handelsstrasse Vellaliance in der Lindenstraße drei Briefe herausgeholt hatte. Auf dem Wege zum 68. Postamt an der Ecke der Dramen- und Alten Jakobstraße warf der Vädre drei Marken weg. Diese wurden aber von anderen Leuten aufgehoben und dem Postamt zugestellt. Bei einer Durchsuchung seiner Taschen fand man bei ihm noch zehn Zehnfenningmarken und zwölf Briefe ohne Marken. Auf dem Bureau des 68. Meiers in der Alten Jakobstraße wurde der Dieb als ein 19 Jahre alter Schreiber Schmidt, der bei einem Rechtsanwalt in der Leipzigerstraße beschäftigt war, festgesetzt. Er ist der einzige Sohn einer Witwe aus der Kottbuserstraße. Der Verhaftete wurde noch freitagabend der Kriminalpolizei zugeführt. Ein Werkzeug zum Herausheben der Briefe aus den Kästen hat man bei ihm nicht gefunden.

Das verlängerte Offenhalten der Läden bis 10 Uhr abends wird in diesem Monat laut polizeilicher Anordnung noch stattfinden am 13. bis 15., ferner vom 17. bis 22. und am 31. Dezember. Am heiligen Abend müssen die Läden um 9 Uhr abends geschlossen werden. Heute, wie an den beiden folgenden Sonntagen, dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter von 8 bis 10 Uhr vormittags und von 12 bis 3 Uhr nachmittags im Handelsgewerbe beschäftigt werden.

Der erste Tag der Wahlen für das Direktorium der akademischen Lesehalle brachte folgendes Ergebnis: Es wurden an Stimmen abgegeben für den Verein Deutscher Studenten und seine Verbündeten 221, für die Zinkenstraße 222, für den

Socialwissenschaftlichen Studentenverein 128, für den Verein jüdischer Studierender 112, für die katholischen Korporationen 161, für die Freie Wissenschaftliche Vereinigung 42. Das sind im ganzen 681 Stimmen, also haben schon am ersten Tage 50 Proz. ihr Wahlrecht ausgeübt.

Wegen Beleidigung von Polizeibeamten hat der Polizeipräsident von Bismarck gegen den verantwortlichen Redacteur des Anarchistenblatts „Neues Leben“, Gustav Kornikel, Strafantrag gestellt. Es handelt sich um einen „Polizeidictator“ überschriebenen Artikel in Nr. 45 des Blatts, die beschlaggenommen wurde. Der Artikel enthält eine abfällige Kritik des Vorgehens der Polizei gegen die Anarchisten und der Handhabung bei dem Blatte. Redacteur Kornikel hat nur diese eine Nummer verantwortlich gezeichnet. — Ein neues Anarchistenblatt hat jedoch in Adlershof zu erscheinen begonnen. Es führt den Namen „Freiheit“ und ist besonders für die Süd-deutsche Föderation revolutionärer Arbeiter bestimmt. Die Redaktion befindet sich in Adlershof, gedruckt wird die neue „Freiheit“ in Berlin, Verlag und Expedition befinden sich in Biedigheim bei Stuttgart.

Der ehemalige Schreiber Gabeler, der vor längerer Zeit das 2 1/2 Jahre alte Söhnchen seiner Geliebten an sich zu bringen suchte und durch einen Schnitt in den Hals tödete, wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Anstalt überwiesen. Die Zweifel an seiner geistigen Gesundheit haben sich als berechtigt erwiesen. Der Mann ist jetzt für unzurechnungsfähig erklärt worden und wird einer Landirrenanstalt überwiesen. Seine Mutter, welche die Geliebte ihres Sohns in einem falschen Verdacht gebracht hatte, um ihre eheliche Verbindung mit ihm zu hintertreiben, wurde bereits vor einigen Wochen als geisteskrank erkannt und in eine Anstalt gebracht.

Der elektrische Versuchsbetrieb auf der Wanneseebahn ist, nachdem die Rotationswagen auf ihre weitere Betriebsfähigkeit geprüft worden sind, wieder aufgenommen worden. Es verkehren jetzt zwischen Berlin und Zehlendorf in jeder Richtung neue Züge und zwar nach folgendem Fahrplan: Abfahrt von Berlin: 9, 10<sup>30</sup>, 12<sup>30</sup>, 1<sup>30</sup>, 2<sup>30</sup>, 3<sup>30</sup>, 4<sup>30</sup>, 5<sup>30</sup> und 6<sup>30</sup>; Abfahrt von Zehlendorf: 9<sup>30</sup>, 11, 1<sup>30</sup>, 2<sup>30</sup>, 3<sup>30</sup>, 4<sup>30</sup>, 5<sup>30</sup> und 7<sup>30</sup>.

An furchtbaren Brandwunden gestorben ist der 5 Jahre alte Sohn Gustav des Postkassiers Vorkamp aus der Kottbuserstr. 28. Während ihr Mann sich im Dienst befand, mußte Frau Vorkamp am Montagmorgen auf eine halbe Stunde die Wohnung verlassen, um einzuholen. Ihre beiden Kinder, der fünfjährige Gustav und die dreijährige Alra, blieben ohne Aufsicht zurück und lagen noch im Bett. Der Knabe kletterte nun auf einen Stuhl und nahm von einem Spind herab eine Schachtel Streichhölzer an sich, als er den dunklen Abort aufsuchen mußte. Raun hatte er eins angezündet, da fing sein Kleidchen Feuer und brannte bald lichterloh. Auf sein Hilferufen eilte eine Nachbarin herbei und erstickte die Flammen mit Kleidungsstücken. Der Unglückliche war aber am Unterleib bereits unersichtlich verbrannt. Im Krankenhaus am Urban erlag er den Wunden.

Der Centralverband der Handlungs-Gehilfen und -Gehilfen Deutschlands, die hiesige Organisation der Handlungs-Gehilfen, teilt uns zur Angelegenheit Wader-Leon mit, daß die Darstellung des Falls, wie sie in Nr. 277 des „Vorwärts“ gegeben worden ist, den Thatfachen entspricht, die im Artikel gemachten Angaben ihrem sachlichen Inhalt nach richtig sind.

Das Opfer einer Leuchtgasvergiftung ist der 55 Jahre alte Gasarbeiter Hermann Scholz aus der Hagelsbergerstr. 58 geworden, der auf der englischen Gasanstalt in Schöneberg beschäftigt war. Bei der Ausbesserung einer Verbindung athmet Scholz, der lütelnd arbeitete, so viel Gas ein, daß er umfiel, als er sich erheben wollte. Man brachte ihn mit einem Wagen nach dem Krankenhaus am Urban. Hier ist er den Wirkungen des Gases erlegen. Ein Mitarbeiter, der ihn auf dem Wege nach dem Krankenhause begleitete, beugte die Unvorsichtigkeit, den Wagen mit dem Bewußtlosen an seiner Wohnung vorbeifahren zu lassen, und begab sich dann hinauf, um seiner Frau Mitteilung zu machen. Frau Scholz erkrankte über die Unglücksbotschaft so sehr, daß sie noch schwer krank darniederliegt.

Die neueste Erwerbung des Zoologischen Gartens gehört zu den interessantesten, welche in letzter Zeit gemacht worden sind. Herrn Illig, dem Leiter der Plantage Salzarre in West-Nambara, ist es gelungen, einen Niesbood zu fangen und aufzuziehen, und Herr Dr. Neubauer, der Direktor dieser Plantage, hat das seltene Tier dem hiesigen Garten als Geschenk zugewendet. Der Niesbood gehört zu denjenigen Antilopen, die gewissermaßen die Grotte in Afrika vertritt; wie der Wasserbood auf äthiopischen Wäldern und den Rothirsh vorhält, so giebt es auf der Niesbood Veranlassung zu Vergleichen mit manchen Verwandten unfres Damhirsches, nämlich den Sinesischen und japanischen Silahirschen. Die hier ausgestellte Art von Deutsch-Ostafrika ist bisher noch nicht sicher bekannt gewesen.

Im Berliner Aquarium hat während der letzten Zeit wieder eine vielgestaltige Schar von Gärten Eingang gehalten. Eine der untern Becken, unfern von dem mit gewaltigen Sanguinen besetzten Seewasserbassin, wurde besetzt von einer Weichschalk Handlung, zierlich gebauert und zartfarbiger, langschwänziger Geschöpfe, bei denen der Untandige zunächst im Zweifel bleibt, welcher Tiergemeinschaft er sie zuzählen soll, bis er denn an der Beleidigung des Körpers, dem geschlitzten Augen u. s. w. Mitglieder der Krebsklasse erkennt; es sind Vertreter jener Ordnung, die mit einer mächtigen, durch Umwandlung des zweiten Kiemenhaars entstandenen Haut- und Wundhaare zum Fang der Beute ausgerüstet sind und es ihrer Keckheit mit der (abstraktesten) Fangschraube „Leuchtendebse“ genannt werden, in Italien aber eine delikate Speise bilden.

**Aus den Nachbarorten.**

Stadtvorordneten-Sitzung in Spandau. Eine sehr ausgedehnte Geschäftsordnungs-Debatte entspann sich bei Verlesung des Protokolls über die in voriger Sitzung beschlossene Pflasterung der Hauptstraße zu der Fränkel u. Ringelstein Fabrik. Stadtvorordneter Kattias beantragte, in das Protokoll einzufügen, daß die Anlieger dieser Straße später auch die Kosten für die jetzt vorausgesetzten Pflasterkosten zu tragen haben sollen. Dem stimmten unter andern auch unsere Genossen Dufsch und Rieger zu. Stadtvorordneter Leppin beantragte die Aufhebung des Beschlusses überhaupt, da die Veranlassung über die Hauptstraße unrichtig informiert worden sei. Beide Anträge werden in der nächsten Sitzung verhandelt werden. — Der Magistrat ist jetzt endlich von der Verwendung der alten Berliner Steine (Stagenköpfe) abgekommen und will zu den nächstjährigen Pflasterungen rechtzeitige Koppsteine verwenden. Die sich hierdurch ergebende Differenz von 16 170 M. wird von der Veranlassung bewilligt, ebenso 4000 M. für die Reparatur der Charlottenbrücke. Hierzu teilte der Oberbürgermeister mit, daß die Kassendefizite des Steuerassessor-Vachalters Wolny 2340,94 M. (zusammen in 21 Fällen) betragen. W. habe außerdem mehrere Kassensjournalen beiseite geschafft und befindet sich zur Zeit in Untersuchungshaft. Die Veranlassung beschloß die Niederlegung einer Kommission, welche Maßnahmen zur künftigen Verhütung derartiger Veruntreuungen zu treffen hat. Der Kommission gehört von untrer Seite der Genosse Dufsch an. In geheimer Sitzung wurde die Vorlage betreffend Erhöhung der Gehälter und Alterszulagen der Subalternbeamten und der Postbeamten angenommen.

Die Ferien an den höheren Lehranstalten der Provinz Brandenburg sind für das Jahr 1901 in folgender Weise festgesetzt worden: Osterferien von Sonnabend, 30. März, bis Dienstag,



# Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Osten).

Dienstag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, Gr. Frankfurterstr. 117:

## Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Max Kiesel über: Erwin Markhams Gedicht: Der Mann mit der Gacke. 2. Diskussion. 3. Bericht der Kommission. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches Besuch ersucht [244/2]

Der Vorstand.

# Socialdemokratischer Wahlverein für den 5. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Donnerstag, den 13. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Alten Schützenhause, Altenstraße 5:

## Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten G. Ledebour über: „Die politische Lage.“ 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. Gäste haben Zutritt. Zahlreiches Besuch erwartet 245/17

Der Vorstand.

# Achtung! 6. Wahlkreis. Achtung!

Sonntag, den 9. Dezember, abends 6 Uhr, im Kolberger Salon, Kolbergerstraße Nr. 23:

## Versammlung für Männer u. Frauen.

Tages-Ordnung: 221/5

Vortrag des Genossen G. Link:

Die Geschichte der Arbeiterbewegung.

Nach der Versammlung: Gemütliches Beisammensein.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vertrauensmann.

# Achtung! VI. Wahlkreis. Achtung!

Dienstag, den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Zwirnemünder Gesellschaftshaus, Zwirnemünderstr. 42:

## Öffentliche Versammlung

einderufen vom

# Socialdemokr. Wahlverein des 6. Kreises.

Tages-Ordnung:

Die politische und wirtschaftliche Lage. Referent: Reichstags-Abgeordneter Rosenow. Diskussion. 249/2

Z. A.: Karl Fahrow, Hochstr. 35.

Dienstag, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokal „Süd-Ost“, Waldemarstraße 75:

# Volksgesammling.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag der Genossin Frau Steinbach aus Hamburg über: „Nur das Proletariat das Parasitentum ernähren?“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Der Einberufer.

Am Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im großen Saal des Herrn Keller, Koppenstraße 29:

# Volksgesammling.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten v. Elm über: „Wie schützen wir uns vor Kohlenwucher und Lebensmittel-Verteuerung und sonstige Ueberverteilung?“ 2. Vortrag der Genossin Frau Steinbach aus Hamburg über: „Nur das Proletariat das Parasitentum ernähren?“ 3. Diskussion. 297/3

Der Einberufer.

# Centralverband der Maurer etc. (Zahlstellen Berlin und Umgegend.)

Mittwoch, 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus (gr. Saal):

## Grosse Versammlung

aller zum Streitgebiet Berlin und Umgegend gehörigen Verbandszahlstellen.

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über die weitere Zahlung zum Streifonds? 2. Verschiedenes. 3. Vortrag des Genossen A. Hoffmann über: „Wann beginnt die wirtschaftliche Revolution?“ 100/17

# Achtung! Stuccateure. Achtung!

Montag, den 10. Dezember 1900, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Ebert (Klubhaus), Kommandanten-Strasse 72:

## Ausserordentliche Generalversammlung

Tages-Ordnung:

1. Der Wert der verkürzten Arbeitszeit in den Wintermonaten. 2. Wahl der Delegierten zum Centralverband. 3. Anträge zum Centralverband. 179/14

In Anbetracht der wichtigen Tages-Ordnung ist es Pflicht der Kollegen, zahlreich zu erscheinen. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

# Orts-Krankenkasse des Töpfergewerbes zu Berlin.

Freitag, den 14. Dezember, abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Schulz (früher Buske), Grenadierstraße 33:

## Außerordentliche General-Versammlung

der großhändigen und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindlichen Mitglieder (Arbeitnehmer), sowie Arbeitgeber.

Tages-Ordnung:

1. In getrennter Versammlung: Neuwahl des Vorstandes (1 Arbeitgeber, 2 Arbeitnehmer). 274/18  
2. In gemeinschaftlicher Versammlung: Wahl des Vorsitzenden, eines Stellvertreters und des Schriftführers.  
3. Wahl von 2 Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1900.  
4. Verschiedenes.

Die in der Generalversammlung vom 11. August d. J. beschlossene VIII. Abänderung zum Statut ist unter dem 28. November d. J. vom Bezirksausschuß genehmigt worden. J. S.: Krause.

# Möbel

Special-Geschäft für bürgerliche Einrichtungen

Fr. C. Schulz vorm. A. Rienz, Landsbergerstr. 41, 1. Teilzahlung.

# Achtung! Schneider u. Schneiderinnen Berlins (insbesondere Heimarbeiter und Zwischenmeister).

Dienstag, den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in den Arminushallen, Kommandantenstr. 29:

## Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Die beabsichtigte Vergewaltigung der Heimarbeiter und Zwischenmeister durch die hiesige Zwangsordnung. Referent: Kollege Ritter. 165/3  
2. Diskussion.  
Kollegen! Agitiert allerorts für einen starken Besuch dieser Versammlung. Die Heimarbeiter und Zwischenmeister sind ganz besonders eingeladen. Es gilt, gegen die Wucherlöhne der Händler einhellig Protest zu erheben. Der Vertrauensmann.

# Achtung! Arbeiter und Arbeiterinnen der Eteisbranche.

Am Montag, den 10. d. M., abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Saal 6, eine

## Öffentliche Versammlung

aller in der Eteisbranche beschäftigten Personen statt. 45/5

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Jahn. 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom Streit. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Einberufer.

# Deutsch. Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.

Montag, den 10. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Müller, Türckheimerstr. 37:

## Versammlung für Rummelsburg.

Montag, den 10. Dezember cr., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung für Moabit in den Arminushallen, Bremerstr. 72-73.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten A. Agster über: Arbeiterfrankheiten. 2. Diskussion. 3. Neuwahl des Bezirksleiters. 4. Verbandsangelegenheiten.

Dienstag, den 11. Dezember cr., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung für den Osten im Lokale des Herrn Keller, Koppenstr. 29.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Hugo Pöschel. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

Dienstag, den 11. Dezember cr., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung der Klempner im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Max Schütte über: Die Todesstrafe. 2. Diskussion. 3. Ergänzungswahlen zur Agitationskommission. 4. Verschiedenes. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist notwendig.

Die Bibliothek befindet sich im Verbands-Bureau, Engel-Ufer 15 I, und ist täglich während der Besprechungen von 9-1 Uhr vormittags und 4-7 Uhr nachmittags geöffnet; Dienstags und Donnerstags außerdem von 7-9 Uhr abends. Sonntags nachmittags ist die Bibliothek geschlossen. 122/2

Die Ortsverwaltung.

Achtung! Achtung! Sonntag, den 9. Dezember cr., vormittags 11 Uhr: Gr. öffentliche Versammlung

der Former u. Berufsgen. im Kolberger Salon, Kolbergerstraße 23.

Tages-Ordnung: Die Kreditlosigkeit und der Niedergang im Metallgewerbe unter Berücksichtigung unseres Berufs. Referent: Alwin Körsten. Die Kollegen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Der Einberufer. 61/70

# Montag, den 10. Dez., abends 8 1/2 Uhr

## Volksgesammling

in Balkschmieders Lokal, Badstr. 16.

Tages-Ordnung:

1. Die Verteuerung des Lebensunterhalts. Konsumverein wider Rohstoff-Exportverein. 2. Diskussion. Ref.: Fr. Fanny Imle. Zahlreiches Erscheinen erwartet 287/14

Der Einberufer.

# Central-Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschlands.

Verwaltungsstelle Berlin.

Bureau und Arbeitsnachweis: Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, II, Zimmer 16, Tel. A. 7. 3348. 68/10

# Achtung! Kollegen Moabits! Achtung!

Heute, Sonntag, den 9. d. M., abends 6 Uhr, bei Peters, Alt-Moabit 80-81 (alter Saal):

## Grosse Versammlung mit Frauen.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Verbandsvorsitzenden Schumann. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 68/11

Für die Kollegen der Bezirke O. u. NO.: Heute, Sonntag, den 9. d. M., abends 6 Uhr, bei Keller, Koppenstrasse 29 (oberer Saal),

## Große Versammlung mit Frauen.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag: „Wann beginnt die Revolution?“ Referent: Genosse W. Hoffmann. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

# Achtung! Kollegen Rixdorfs. Achtung!

Heute, Sonntag, den 9. d. M., abends 8 1/2 Uhr: Grosse Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Reherau über: „Böllerrechte“. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

Für die Sektion der Mehlkutscher. Heute, Sonntag, den 9. d. M., mittags 1 Uhr, bei Schneider, Weißerstraße 15:

## Gr. Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Die Antwort der Mehlhändler, der Substituten und der Bäckervereinigungen. Referent: Kollege Martini. 2. Diskussion und Beschlußfassung.

Für die Sektion der Mörteilkutscher, Arbeiter und Schiffer. Heute, Sonntag, den 9. d. M., mittags präcise 2 Uhr, bei Peters, Alt-Moabit 80/81 (alter Saal),

## Große Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Die Lohnreduktion in einigen Betrieben und unsere Stellungnahme hierzu. Referent: Kollege A. Werner. 2. Diskussion und Beschlußfassung. Ein recht zahlreiches Erscheinen aller hier in Frage kommenden Kollegen erwartet

Die Ortsverwaltung.

# Verband der Tapezierer (Filiale Berlin).

Dienstag, den 11. Dezember 1900, abends 8 1/2 Uhr, bei Wilke, Hindenburgstr. 26:

## Bezirks-Versammlung Osten.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Zu dieser Versammlung sind die Kollegen der Werkstatt von Jakob u. Braunfisch hierdurch besonders eingeladen. 102/5

Die Verbandsleitung.

# Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

## Bezirks-Versammlungen. Bezirk Westen und Südwesten

Mittwoch, den 12. Dezbr., abends 8 1/2 Uhr, in Habels Brauerei, Bergmannstraße Nr. 5-7.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Bezirksleitung und des Obmanns. 2. Wahl der Bezirksleitung, der Bezirkskontroll-Kommission und der Beitrags-Sammler. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet

Die Bezirksleitung.

# Süden und Südosten

am Montag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, im „Märkischen Hof“, Admiralstr. 18 c.

Tages-Ordnung: 1. Das Invaliditätsversicherung-Gesetz. Referent: Kollege Robert Adams. 2. Diskussion. 3. Die Lieberstunden bei Pook & Schacht, Adalbertstr. 70.

Hierzu sind die Kollegen dieser Werkstatt ganz besonders eingeladen. Nichtmitglieder und Frauen haben Zutritt. Pünktliches Erscheinen ist notwendig.

# Achtung! Parkettbodenleger! Achtung!

Am Dienstag, den 11. Dezember 1900, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 7:

## Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Die Organisation der Arbeitgeber und die organisierten Arbeiter. Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht. 2. Branchen-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Kollegen ersucht

Die Kommission.

Den Parkettbodenlegern zur Nachricht, daß am 1. Weihnachts-Feiertag im großen Saal des Gewerkschaftshauses ein

## Weihnachts-Vergnügen

Konzert findet, bestehend aus Konzert, Vorträgen und Auktionen. Nach dem Konzert: Tanz. Um eine rege Agitation und zahlreiche Beteiligung für dieses Vergnügen ersucht die Kollegen

Das Vergnügungs-Komitee.

Am Montag, den 10. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Schiller, Rosenthalerstr. 57, Hof part.:

## Branchenversammlung der Bürsten- u. Pinselmacher

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Weyl über: „Wie schützen wir uns vor der Augenkrankheit?“ 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung ist jeder Kollege hiermit eingeladen und verpflichtet zu erscheinen. — Aufnahme neuer Mitglieder. — Die Adresse des Obmanns ist: Paul Siegel, Kaserstr. 10.

# Achtung! Kammacher! Achtung!

Am Montag, den 10. Dezember, findet im Lokale des Herrn Mändner, Altenstr. 19, eine

## Branchen-Versammlung

der Kammacher und aller in der Kamminindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

statt. Die Kommission.

# Achtung! Drechsler u. Tischler, welche mit Politur arbeiten, werden ersucht, sich unterstützen zu lassen, behufs Feststellung von Daus- und Augenkrankheiten. Herr Dr. Becker, Wasserstr. 39, ist bereit, in seinen Sprechstunden täglich von 10-11 Uhr vormittags die Untersuchung unentgeltlich vorzunehmen.

Am 3. Weihnachtsfeiertag, nachmittags 4 Uhr, bei L. Keller, Koppenstraße 29:

## Große Weihnachtsfeier.

Sonntag, den 16. Dezember, abends 8 Uhr, veranstaltet das Berliner Sinfonie-Orchester im Gewerkschaftshaus ein Konzert. Billets a 40 Pf. sind hierzu auf dem Arbeitsnachweis zu haben.

# Achtung! Musiker. Achtung!

Dienstag, den 11. Dezember, vorm. 11 Uhr, in Schula' Salon, Grenadierstr. 33:

## Öffentl. Musiker-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Bericht und Neuwahl des Gewerkschaftsvertreters. 2. Bericht und Neuwahl der Agitationskommission. 3. Verschiedenes. 147/5

Einberufer: Die Agitationskommission.



# Waarenhaus Hermann Tietz

Leipzigerstrasse 46, 47, 48, 49 — Krausenstrasse 46, 47, 48, 49.

Morgen; **Eröffnung** unserer  
**Weihnachtsmesse!**

In 49 unserer Abtheilungen kommen täglich  
**EXCEPTIONELLE** Posten zum Verkauf!

**PREISE** → verblüffend billig!

Einige Beispiele:

**Damen-Confection**  
1. Etage

Abendmantel mit Steppfutter, Kragen mit Pelzrolle u. Goldborte garnirt **4.95 M.**

Reinseide Taffet-Unterrock, ganz gefüttert, mit Goldborte garnirt . . . . **7.85 M.**

do. mit Volant, elegante Façon . . . . . **9.85 M.**

Reinseide Taffet-Blouse reich garnirt, ganz gefüttert, neueste Façon . . **7.85 M.**

**Handschuhe**  
im Parterre

Glacé-Handschuhe mit Futter  
Mk. **1.15**  
für Damen und Herren.

**Pelzwaaren**  
1. Etage

Nerzmurmel, Ia. Qualität, Muff und Collier mit Köpfchen, Gebiss und 3 Schweifen, per Garnitur **6.50 M.**

Nutria oder Seabissam, beste Qualität, Muff mit Daunen, Collier mit Kopf, Gebiss und 3 Schweifen, oder Kragen mit 6 Schweifen, per Garnitur **12.50 M.**

Zobel-imitation (Tabaganer), Muff mit Daunen, Collierkragen in 3 verschiedenen eleganten Façons, per Garnitur . . **24.50 M.**

**Schirme**  
im Parterre

Rein Seide, ca. 15% unter pari gefärbt . . . . . **7.50 M.**

Satin de chine Halbseide, Paragon-Gestell, mit Futteral . . . . . **3.25 M.**  
für Damen und Herren.

**Parfümerie**  
im Parterre

Pinaud's „Sensations-Velichen“ vornehmstes Pariser Parfüm, per Flaçon **2.65 M.**

Haarwasser „Juventa“ beseitigt Schinnen und Schuppen, befördert den Haarwuchs. Per Flasche **89 Pf.**

Das Beste aller Mundwässer „Eucalyptus“ Orig.-Recept. Per Flasche **89 Pf.**

Feine Blumenseife Carton 6 Stück . . . . **45 Pf.**

Beste Glycerin-Seife Carton 5 Stück . . . . **65 Pf.**

**Lederwaaren**  
2. Etage

Postkarten-Album Calico-Einband, farbige Pressung, für 300 Karten **1.50 M.**

do. für 500 Karten . . . . **2.25 M.**

**Bücher**  
2. Etage

Ein grosser Posten Mädchenschriften von Höcker, M. v. Felsenck etc. . . . . **45 Pf.**

Märchenbücher von Anderson, Hauff, Grimm, Bechstein etc. . . . . **48 Pf.**

Knabenbuch, Mädchenbuch, ca. 650 Seiten stark **2.75 M.**

Boerenkrieg von Freiherrn von Schorlemer . . . . **1.10 M.**

**Confituren**  
— allerbesten Qualität —  
in reizenden, praktischen Attrappen.



**Aus der Frauenbewegung.**

**Die deutsche Hausfrau und der Brotwucher.** Dies Thema stand auf der Tagesordnung einer öffentlichen Versammlung, die der Verein „Frauenrecht“ am Freitag nach dem Lokal Königshof in der Wilmersstraße einberufen hatte. Die Versammlung war zum größten Teil von bürgerlichen Frauen besucht. Der Referent Herr v. Gerlach, der in längerem Vortrage gegen die Kornzölle sprach, sagte am Schluß seiner Rede Herrn v. Wälow einige Lebenswichtigkeiten.

Die zweite Referentin, Fräulein Dr. Anita Augsburg, legte dar, daß die Frauen nicht nur in ihrer Eigenschaft als Bürgerinnen des Reichs gegen die Zollserhöhung einzutreten haben, sondern insbesondere auch deshalb, weil sie sowohl als Hausfrauen, wie auch als Arbeiterinnen, Handlungsangestellte, oder sonst erwerbthätige Personen ein Interesse daran haben, daß das Brot, dieses wichtige Lebensmittel, nicht verteuert werde. Die Frauen hätten demnach alle Ursache, Stellung zu nehmen zu solchen politisch genannten, aber die Frauen persönlich berührenden Fragen, sie müßten die Männer antreiben zum Kampfe gegen die Brotvertuerung. — Die Referate wurden mit allgemeinem Beifall aufgenommen.

In die Diskussion griff, zwar mit wenig Geschick, aber mit reicher Verwendung tönender Phrasen ein Herr ein, den man nach seinem Auftreten für einen Angestellten des Bundes der Landwirte halten konnte. Dieser Redner verteidigte die Kornzölle „im Interesse der deutschen Bauern“, jedoch nur mit Redensarten, denn sein Zahlenmaterial hatte er, wie er sagte, nicht mitgebracht. Dafür operierte er desto mehr mit Schimpfereien, von denen er reichlichen Gebrauch machte, als Herr v. Gerlach ihn widerlegte. „Sie kämpfen für die Börse und für die Juden!“ „Sie sind ja kein Bauer, Sie verstehen nichts davon!“ „Judenrecht!“ „Sie treten ja nur für das Ausland ein!“ Solche und ähnliche Kraftworte schrie der Mann mit echt agrarischer Zungenkraft in den Saal hinein, und nur mit Mühe gelang es der Vorsitzenden, Frau Gauer, den agrarischen Dichtopf so weit in die Schranken zu weisen, daß ein ungestörter Abbruch der Versammlung möglich war. — Gegen zwei Stimmen wurde schließlich eine Resolution angenommen, die dem Reichskanzler zugestellt werden soll. Dieselbe besagt: Die Versammlung sieht in der Erhöhung der Kornzölle eine Maßregel, die nur einem bestimmten Kreise und zwar nur vorübergehend nützt, während sie für die übrigen Volkskreise schwere Nachteile bringt und eine Herabdrückung der Lebenshaltung zur Folge hat. Die Versammlung protestiert gegen die Erhöhung der Kornzölle, besonders gegen die Einführung der Doppeltarife und wünscht, daß es betreffs der Kornzölle bei dem bisherigen Zustande bleibt.

Zur Forderung der Aufhebung der jetzigen Kornzölle konnte man sich nicht aufschwingen.

**Berichtigung.** In unserm Bericht über die Versammlung der Wäschenäherinnen wird textlichweise angeführt, daß Handnäherinnen das Gros Knopflöcher mit 32 Pf. berechnet wird. Letztere Zahl gilt für die Arbeiterinnen auf der automatischen Maschine mit Dampftrieb, und wurde von der Referentin in diesem Zusammenhang angeführt. Richtig ist, daß die Knopfnäherinnen mit der Hand zu den schlechtest gelohnten Arbeiterinnen gehört.

**Versammlungen.**

Eine Volkerversammlung, einberufen vom Vertrauensmann des dritten Berliner Wahlkreises, tagte am Freitag bei Vuggenbagen am Moritzplatz, in der Reichstags-Abgeordneter Wolff. Seine

Aufgaben und Kämpfe der Socialdemokratie im Reichstage“ referierte. Der Redner erörterte zunächst den Zweck unserer Beteiligung und Betätigung im Parlament überhaupt, er gab sodann eine Uebersicht über die von der socialdemokratischen Fraktion im Reichstag eingebrachten Anträge, wobei er das Verhalten der bürgerlichen Parteien einer herben und sehr treffenden Kritik unterzog; er erinnerte ferner an die Debatten, die in jüngster Zeit im Reichstag über die 12 000 Mark-Affaire und über die Schwabfrage stattgefunden haben und wandte sich entschieden gegen die von der Regierung inscenirte Politik, die dem deutschen Volke keinerlei Vorteile bringen kann, sondern es moralisch und materiell auf das schwerste schädigt. Der 1 1/2 stündige interessante Vortrag wurde von den Versammelten mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In der hierauf folgenden Diskussion teilte Genosse Ritter mit, daß eine große Anzahl Schneider am 1. Oktober zu einer achtwöchentlichen Uebung einbezogen worden sind, — am 1. Dezember und 1. Februar sollen weitere Einberufungen stattfinden — die als Oekonomielehrer beschäftigt werden und die wirtschaftlich außerordentlich benachteiligt sind, weil ihnen durch die Einberufung die günstige Geschäftslage verloren gegangen ist. Der Redner kritisiert, daß die Militärverwaltung einen großen Posten Arbeit, und zwar ohne Rücksicht auf die so berechtigten Wünsche der Arbeiter, an Unternehmer vergeben hat, welche die Arbeiten in der Hausindustrie anfertigen lassen und womit die schamloseste Ausbeutung verbunden ist. Der Redner tritt für die Veseitigung der militärischen Institute der Oekonomielehrer ein, da sie die Arbeiterschaft der in Veracht kommenden Berufe empfindlich schädigt und ersucht die socialdemokratischen Abgeordneten, auch nach dieser Richtung hin zu wirken. — Nachdem der Vorsitzende Genosse Hoch noch zur regen Agitation für die Socialdemokratie und zum Anschluß an den Wahlverein aufgefordert hatte, erfolgte der Schluß der sehr stark besuchten Versammlung.

Die Steinseher hielten am 5. Dezember im Rämanschen Lokal eine von den Gesellenauschüssen für Berlin und Steglitz einberufene Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Die Gesellenauschüsse berichteten über das bisherige Ergebnis der Verhandlungen mit den Innungen in genannten Orten über die Lohnfrage pro 1901 und ff. Die Steglitzer Steinseherinnung, welche die Orte Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf, Steglitz, Friedenau, Zehlendorf, Grunewald und Spandau umfaßt, hat sich bereit erklärt, unter Verbehaftung der neuwärtigen Arbeitszeit einen Minimallohn von 75 Pfennigen zu zahlen, d. i. eine Erhöhung des bisherigen tarifmäßigen Maximallohns um 10 Pfennige pro Stunde. Die Zuschläge für Ueberstunden, Nacht- und Sonntagarbeit, sowie die bisherigen Bestimmungen über den Arbeitsjahrslohn an Sonnabenden und Heiligabend, desgleichen bezüglich der Feiertage des 1. Mai, sollen unverändert bleiben. Die Versammlung erklärte sich, vorbehaltlich der schriftlichen Festlegung aller Bedingungen, mit dem Angebot der Steglitzer Innung einverstanden. Mit der Berliner Innung haben die Verhandlungen noch zu keinem Resultat geführt, dieselbe scheint es offenbar wieder zu einem Konflikt kommen lassen zu wollen. In einem von ihr entworfenen Lohnsatz, der aber noch nicht verhandelt worden ist, heißt es allerdings, es soll ein Stundenlohn von 80 Pf. gezahlt werden — aber es soll auch jedem Meister freistehen, mehr oder weniger zahlen zu dürfen. Alle übrigen, schon seit über einem Jahrzehnt tarifmäßig geregelten Bedingungen sollen gar der Vereinbarung jedes einzelnen Unternehmers mit seinen Leuten vorbehalten bleiben. Von allen Rednern wurde betont, daß eine derartige „Regelung“ der Lohnfrage einfach unannehmbar sei. Die Innung rechnet offenbar darauf, daß die frühere Zerplitterung

und gegenseitige Bekämpfung unter den Steinsehern wieder ihren Einzug gehalten habe. Es besteht hier nämlich ein lokaler Unterstützungsverein, der die noch mehr oder weniger zünftlerisch angehauchten Elemente der Steinseher in sich vereinigt. Von diesen haben sich 21 Mann, sämtlich Poliere und Arbeitsführer, zusammengefunden zu einem Antrag, in dem sie ihrer eignen Angabe nach der Innung mitgeteilt haben, daß sie im Fall eines Streiks in diesem Jahr nicht wieder mitmachen würden. Außerdem sollen dieselben in ihrem Antrag das Verlangen gestellt haben, daß sie von ihren Kollegen in Zukunft nur noch mit „Sie“ angeredet sein wollen und endlich sogar den Unternehmern den Vorschlag gemacht haben, Gesellen, die ohne Grund bei einem von ihnen (den Poliieren!) aufhören, anderswo nicht einzustellen und überhaupt eine schwarze Liste solcher Steinseher anzulegen, die sich gelegentlich mal renitent benommen haben. Die Berliner Innung glaubt nun, daß die Gesamtheit der Mitglieder des lokalen Vereins diese Anschauungen ihrer Führer billigt. Das ist jedoch nicht der Fall. Die Versammlung bekundet das Vertrauen in die gesunde Einsicht der Gewerksvereiner dadurch, daß dieselbe, obwohl in der erdrückenden Mehrheit aus Verbandsmitgliedern bestehend, doch an Stelle des Mitgliedes Kopyas, der wegen Verbandswechsels sein Amt niederlegte, ohne Widerspruch den Gewerksvereiner Fromm als Ersatzmann zum Gesellenauschuss vorschlug.

Die Versammlung beschloß sodann noch, daß der Gesellenauschuss sich an die Mitglieder der Berliner Innung einzeln zu wenden habe mit der Anfrage, ob dieselben bereit sind, den Steglitzer Tarif auch für sich anzuerkennen. Falls das nicht geschieht, dann behalten sich die Steinseher vor, zu gelegener Zeit die sämtlichen ursprünglich aufgestellten Forderungen (in der Hauptsache achtstündige Arbeitszeit und 80 Pf. Minimallohn) zur Durchführung zu bringen. Auf Antrag Kopyas beschloß die Versammlung weiter, daß der Gesellenauschuss eine Denkschrift an den Magistrat zu schicken hat, in welcher das Verhalten der Berliner Steinseher-Innung klargestellt werden soll.

**Nixdorf.** In der am 8. d. M. bei Babenschneider stattgehabten Versammlung des Verbands der Möbelpolierer sprach Tost in einem interessanten Vortrag über Moral und Sittlichkeit. In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, wie augenblicklich die Söhne der Kulturvölker in China ihre Moral und Sittlichkeit betätigen. Nachdem machte der Bevollmächtigte bekannt, daß die ärztlichen Untersuchungen der Kollegen, welche an Berufskrankheiten leiden, von Herrn Dr. Wecker fortgesetzt werden. Die Besprechung einiger Werkstattmißstände bildete den Schluß der Versammlung.

**Allgemeine Familien-Sterbe-Kasse.** Heute Sonntag Aderstr. 123 bei Tiede von 3-6 Uhr.

**Socialdemokratischer Agitationsverein für den Reichstag.** Wahlkreis Straßund-Brandenburg-Nügen. Sonntag, den 9. Dezember, vormittags 10 Uhr, bei H. Ramlow, Schönhauser Allee 136: Vereinsübung.

**Samariter-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen.** Morgen Montag, abends 9 Uhr: Uebungsstunde in der Filiale Brunnenstraße 150. Vortrag über: Verbrennungen und Erfrierungen. Nachher praktische Uebungen. Gäste willkommen.

**Briefkasten der Redaktion.**

Die juristische Sprechstunde findet Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7-9 Uhr abends statt.

**Nixdorf.** Kriminalkommissar Tziel ist wegen seiner Amtsüberlegungen in der Sternbergstraße bereits vor drei Wochen verabschiedet worden.

**Klatt, Charlottenburg.** Auf private Auseinandersetzungen über solche Angelegenheiten können wir und nicht einlassen.

**Begrüßung.** Bitte, wie war Ihre Frage?

# Warenhaus A. Wertheim

## Eröffnung der Neubauten

Leipzigerstrasse 132/135

Vossstrasse 31/32

am Montag den 10. Dezember.

Heute sind nur unsere Geschäftshäuser Rosenthaler- u. Oranienstrasse von 12-8 Uhr geöffnet. Unser Haus Leipzigerstr. bleibt geschlossen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

Sonntag, 9. Dezember.  
**Freie Volksbühne.** Carl Weick-Theater. 4. Abteilung (Branne Karten). Ueber unsre Kraft. (II. Teil.) Anfang 2 1/2 Uhr.  
Vossing-Theater. 2. Abteilung (Branne Karten). Der Bund der Jugend. Anfang 2 1/2 Uhr.  
**Cyberhaus.** Der fliegende Holländer. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Die Nidermaus.  
**Schauspielhaus.** Der wilde Hengst. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Die Jungfrau von Orléans.  
**Neues Opern-Theater (Kroll).** Amphigone auf Lauris. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Konzert.  
**Deutsches.** Rosenmontag. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 2 1/2 Uhr: Cyrano von Bergerac.  
Montag: Rosenmontag.  
**Vossing.** Die die Schiller... Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Johannistfeuer.  
**Berliner.** Die strengen Herren. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 2 1/2 Uhr: Der Pfarrer von Kirchfeld.  
Montag: Die strengen Herren.  
**Reichshallen.** Die Dame von Maxim. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Nora.  
Montag: Die Dame von Maxim.  
**Neues.** Die Liebesprobe. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Rache Kunst.  
Montag: Die Liebesprobe.  
**Besten.** La Traviata. Anfang 8 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Martha.  
Montag: Bar und Zimmermann.  
**Central.** Der Brautvater. Hierauf: Die Nidermaus. (2. Akt.) Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Die Weikha.  
Montag: Der Brautvater. Die Nidermaus.  
**Secessionsbühne.** Der Weikha. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Die Bildhauer. Hedenjos.  
Montag: Der Weikha.  
**Schiller.** Die Welt, in der man sich langweilt. Anfang 8 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Das Stück im Winkel.  
Montag: Ephraim Breite.  
**Thalia.** Amor von heute. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Luffen.** Wilhelm Tell. Anfang 8 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Die Waise von Comodo.  
Montag: Robale und Liebe.  
**Friedrich-Wilhelmstädtisches.** Der Bettelstudent. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Nachm. 3 Uhr: Rotiniga.  
Montag: Der Bettelstudent.  
**Carl Weick.** Lenore, die Grabesbrant. Anfang 8 Uhr.  
Montag: Die Weikha.  
**Velle-Miliane.** Der Geigenmacher von Wittenwald. Anfang 8 Uhr.  
Montag: Die Zwilbermaus.  
**Metropol.** Spezialitätenvorstellung. Eine tolle Nacht. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Ufoko.** Spezialitätenvorstellung. Fräulein Loreley. Anf. 8 1/2 Uhr.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Palast.** Spezialitäten. Vorstellung. Der Säugling. Anfang 7 Uhr.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Reichshallen.** Stettiner Sänger.  
Anfang 7 Uhr.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.

**Schiller-Theater**  
(Wallner-Theater).  
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:  
**Das Glück im Winkel.**  
Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Die Welt in der man sich langweilt.**  
Lustspiel in 3 Aufzügen von Eduard Wallner. Deutsch von A. Luffen und Karl Friedrich Wittmann.  
Montag, abends 8 Uhr:  
**Ephraim Breite.**  
Dienstag, abends 8 Uhr:  
**Die Welt in der man sich langweilt.**

**Central-Theater**  
Nachm. 3 Uhr zu halben Preisen:  
**Die Golsa.**  
Mimosa: Rita Werber.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Der Brautvater.**  
Gesangsoppe in 3 Akt. v. Adolf Rosée.  
Hierauf: Die Nidermaus. (2. Akt.)  
Welle-Grubbe, Rosalinde-Deima, Deloski-Hagen, Eisenstein-Schütz, Brant-Andr, Falke-Kleinmann.  
Montag und folgende Tage:  
**Der Brautvater.** Hierauf: Die Nidermaus. (2. Akt.)  
Wochenachmittags 4 Uhr zu sehr ermäßigten Preisen:  
Vogen 2,10 M., Parfett 1,10 M., I. Rang 80 Pf., II. Rang 55 Pf.  
Kinder-Vorstellung d. Märchen-Ensemble **Hänsel und Gretel.**  
Märchenstück mit Gesang in 4 Akten

**Secessionsbühne.**  
Alexanderstr. 40.  
Nachm. 3 Uhr:  
Die Bildhauer. „Hedenjos“.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Der Weikha.  
Morgen: Der Weikha.  
**Thalia-Theater**  
Dresdenerstr. 72.  
Heute und folgende Tage:  
**Amor von heute.**  
Gr. Ausstattung oppe mit Gesang und Tanz von Jean Kren u. Wfr. Schönfeld. Musik von Wanda.  
Besetz: Thonias, Schieller, Helmerding, Junfermann, Paulmüller, Damen: Wilton, Mikant, Soje, Demovins, Webling, Junfer-Schay.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Carl Weiss-Theater**  
Gr. Frankfurterstr. 132.  
Zum letztenmal:  
**Lenore, die Grabesbrant.**  
Anfang 8 Uhr.  
Morgen: Zum letztenmal:  
**Die Weikha-Prinzessin.**  
Ein Märchenstück mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Wido Lang. Neue Kostüme. Pracht-Decorationen.  
Anfang 8 Uhr.  
Jeder Erwachsene ist berechtigt, auf einen Platz zwei Kinder frei einzuführen.

**Apollo-Theater.**  
Um 8 Uhr:  
**Fräulein Loreley.**  
Milli Capell,  
Cäcilie Carola,  
Mlle. Bresina,  
Francis Gerard  
und 10 sensationelle  
Spezialitäten.  
Kasseneröffn. 6 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.

**Metropol-Theater.**  
Behrenstr. 55/57.  
Henry Bender als Debit.  
Mit vollständig neuer  
Ausstattung  
**Eine tolle Nacht.**  
Berliner Ausstattung oppe in  
5 Bildern.  
Vorher:  
Das Dezenber-Spezialitäten-  
Programm.  
**Brüder Pantzer. Renard.**  
Mlle. Bacha.  
Anfang der Spezialitäten 1/2 8 Uhr,  
Anfang der „tolle Nacht“ 1/2 9 Uhr.  
Märchen überall gefastet.  
Morgen u. d. folgenden Tage:  
**Eine tolle Nacht.**

**Palast-Theater**  
früher Feen-Palast, Burgstr. 22.  
Das  
pyramidale Dezenber-Programm.  
Neu! 8 1/2 Uhr: Neu!  
**Der Säugling.**  
Oppe mit Gesang von O. Richter.  
Nidel, Reintzer:  
Direktor Richard Winkler.  
Zum letztenmal in Berlin!  
**Grimond u. Holten:**  
„Le Réve d'an Minstrel“.  
(Der Traum eines Strahnenmuskanten)  
Musikalisch-burleske Ausstattung oppe.  
Pantomime in drei Bildern und einer  
Episode.  
14 Riesen-Schauummern!  
Wochenachm. 7 1/2 Uhr.  
Anfang: Sonntag 7 Uhr.  
Entrée 50 Pf.

**Cirkus Busch**  
Sonntag, 9. Dezember  
**2 grosse Gala- 2**  
Vorstellungen.  
Nachmittags 4 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr.  
Nachmittags 4 Uhr hat jeder  
Erwachsene 1 Kind auf allen Sitz-  
plätzen frei, weitere Kinder die Hälfte.  
Nachmittags 4 Uhr:  
**Berliner Landpartien**  
Mit über 100. Tolle Streiche zu Wasser  
und zu Lande in 2 Akten.  
Besonders hervorzuheben:  
Die Boots-katastrophe auf  
dem Müggelsee.  
In beiden Vorstellungen:  
Die besten Scherz- und Reispferde.  
Die vorzüglichsten Freiwild-  
dressuren. Die großartig. Clown-  
Vorzüglichste Programmnummern!  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Zum letztenmal:  
**„Die eiserne Maske“**  
(Le masque de fer.)  
Großes histor. Manegen-Schauspiel  
in 4 Akten und 2 Hauptbildern.  
I. Akt: Ludwig XIV. als Klein-  
herrscher. II. Akt: Zelle in der  
Vahille. III. Akt: Entnahme von  
Strohburg. IV. Akt: Der Stroh-  
streich. V. Akt: Eine Faltentag  
bei Fontainebleau. VI. Akt: Der  
Mann mit der eisernen Maske.  
VII. Akt: Das letzte Fest im  
Schloß de la Comte.

**Reichshallen.**  
Täglich:  
Stettiner  
Sänger.  
Anfang 7 Uhr.  
Vorher: Konzert.

**URANIA**  
Taubenstr. 48/49.  
Im Theater  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
Auf den Wogen des Oceans.  
Invalidenstr. 57/62:  
„Die Weltausstellung in  
Paris“.  
Montag: abends 8 Uhr:  
„Die Weltausstellung in  
Paris“.

**Tägl. Sternwarte.**  
Nachmittags 5-10 Uhr.

**Passage-Theater**  
Unter den Linden 22.  
**D-Vorstellung**  
(Nachmittags 3 Uhr bis  
abends 11 Uhr.)  
Tägl. Auftreten  
Gertrude Barrison  
Jenseits der krummen Lanke.  
2 Seebatallion 3 Compagnie  
16 Nummern.  
Eintr. (soweit der Raum  
reicht) inkl. Panopticum 50 Pf.

**CASTANS**  
**PANOPTICUM**  
Friedrichstr. 165.  
Neu! Dahomey-Dorf. Neu!  
38 wilde Weiber von der  
Leibgarde des Königs Behanzin.  
Kriegs- u. Gefechts-Szenen,  
Exercitien, Nationaltänze.  
Vorstellung: 12 Uhr mittags,  
nachm. von 3-10 Uhr stündl.  
„Allerseelen“, neue Illusion!  
Russ. Damenkapelle Zarina.  
Entrée 50 Pf.  
Militär u. Kinder 25 Pf.

**Cirkus Schumann.**  
Heute, Sonntag, den 9. Dezember,  
nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr:  
**2 grosse Gala-Parade- 2**  
Vorstellungen.  
In beiden Vorstellungen:  
Auftreten des gesamten Künstler-  
personals und des Corps de Ballet.  
In beiden Vorstellungen u. a.:  
Wahlspiel des berühmten Zeitungskri-  
stons. Mons. Alfons Althoff  
in seinem musikalischen Akte  
stehend zu Pferde. Auf-  
treten des Löwen-Baron; der beiden  
Amerikaner Rawson u. June.

**Dir. Albert Schumanns**  
anerkannt unerreicht bestehende  
Originaldressuren.  
Nachmittags: Zum Schluss:  
**Die lustigen Maurergefellen.**  
Komische Pantomime. Szenen aus dem  
New Yorker Straßenleben, angeführt  
von der aus 15 Personen bestehenden  
„Oceans-Troupe“.  
Nachmittags auf allen Plätzen ohne  
Ausnahme ein Kind frei. Jedes  
weitere Kind halbe Preise (außer  
Galerie).  
Abends zum Schluss:  
**CHINA.**  
Montag 7 1/2 Uhr: Gala-Sport-  
Vorstellung. Neues Programm.

**Cirkus Jansly.**  
Schöneberg, Hauptstrasse.  
vis-a-vis dem Rathaus.  
Sonntag, 9. Dezember  
**2 grosse Gala- 2**  
Vorstellungen.  
Nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr:  
Nachm. 4 Uhr: 1 Kind unter  
10 Jahren frei, jedes weitere Kind  
die Hälfte. - Abends 8 Uhr: Ge-  
wöhnliche keine Preise. - Sonntag-  
abends werden keine Kinderbillets  
abgegeben.  
12/2  
Zum vorletztenmal:  
Die Flucht vom Galgen.  
Brothers Gugosoffs, die besten  
Luftgymnasten der Welt. - Direktor  
Jansly mit seinen brillanten Frei-  
heitsdressuren.  
Morgen: Extra-Vorstellung.  
Ordnung eines Geldgrants auf  
unerkennliche Weise.  
(Näheres die Tageszettel.)

**Passage-Panopticum.**  
Neu! China in Berlin.  
Krao, Budegelle zwischen  
Reich und Kise.  
Lisa, das 12jährige Riesenmädchen.  
Eintritt einschließl. Theater 50 Pf.

**Reichshallen.**  
Täglich:  
Stettiner  
Sänger.  
Anfang 7 Uhr.  
Vorher: Konzert.

**Größe Weihnachtsmesse und  
Ausstellung im Messpalast**  
Alexandrinenstr. 110.  
Täglich Konzert v. 5 Kapellen.  
Musikanten. Variétés. Orchesterium des  
20. Jahrhunderts. Erscheinung aus  
der überlindlichen Welt. Kaiser-  
Panorama. Höhe u. Nordpol. Höhen-  
Variétés. Sonntags: Gr. Ball bei  
20 Mann harter Kapelle. Entrée  
frei und 10, 20, 30 Pf.  
Dir. Kranz.

**Deutsche  
Konzerthallen**  
Spandauer Brücke.  
Täglich  
4 ausländische 4  
Kapellen 4  
Gr. Theater-Vorstellung.

**Sanssouci**  
Kottbuserstrasse.  
Jeden Sonntag,  
Montag und Donnerstag:  
**Hoffmanns  
Nord-Sänger.**  
Anfang Sonntag 7 Uhr.  
Entrée 50 Pf. Von 5-7:  
Unterhaltungs-Musik.  
Wochentags 8 Uhr. Entrée  
30 Pf.  
Nach jeder Solree:  
Tanzkränzchen.  
Wochentags Tanz frei. Vereins- und  
Bergungs-Billets wochentags gültig.  
Säle zu Festlichkeiten u. Versammlungen.

**Elysium.**  
Landsberger Allee 40-41.  
Jeden Sonntag und Mittwoch:  
**Norddeutsche Sänger.**  
Nach der Solree: BALL.  
Anfang 5 Uhr. Entrée 30 Pf.  
Kais! Sonntags: 6. Januar,  
10., 17., 24. Februar großer Saal zu  
vergeben.  
C. Eisermann.

**Urania**  
Wrangelstrasse 10/11.  
Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball.**  
Anf. 4 Uhr. Große Aufschlagstufen.  
Empfehle mein Lokal zu Fest-  
lichkeiten und Versammlungen.  
56232\* C. F. Walter.

**W. Noacks Theater.**  
Bismarckstr. 16.  
**Dorf und Stadt.**  
Schauspiel in 5 Akten von Charlotte  
Wirk-Becker.  
Nach der Vorstellung:  
**Tanzkränzchen.**  
Montag: Der Vorkursstudent  
von Berlin.

**Gesellschaftshaus**  
Zwinnendörferstr. 42.  
Tägl. Theater u. Spezialitäten-  
Vorstellung. Neben Sonntag: Ball.  
Säle für Gesellschaften, Vereine,  
Sount zu vergeben. 15624\*  
**H. Kriegers Festsäle,**  
Wasserthorstr. 68.  
Empf. meinen Saal Vereinen und  
Gewerkschaften zu Versammlungen u.  
Festlichkeiten. - Jeden Sonntag,  
Dienstag u. Sonnabend öffentl. Tanz.  
Einige Sonnabende noch zu vergeben.

**Hoffmanns Salon**  
Köllnerstrasse 8  
empfiehlt seinen großen Saal Vereinen  
zu Versammlungen und Tanz, auch  
Sonnabends und Sonntags. 1228\*  
Neu! Nordische Hallen. Neu!  
Chorinstr. 50a.  
Empfehle meine großen und kleinen  
Vereinszimmer dem geehrten  
Publikum. 2 Regalbahnen u. Billard-  
tische u. Verfügt. Hochachtungsvoll  
14855 Arthur Reichsdorf.

**Alhambra**  
Wallnertheater-Strasse 15  
Jeden Sonntag und Dienstag:  
Gr. Extra-Ball bei doppelt bestem  
großen Orchester. Anfang 5 Uhr.  
136\* A. Zameitat.

**RESTAURATION ZUM GOLDENEN  
BÄREN**  
Jetzt Oranienstr. 183, part.,  
(früher Wollschlagger).  
**Gr. Mittagstisch.**  
Warme Küche zu jeder Tageszeit zu  
soliden Preisen. Vereinszimmer.  
Heute, Sonntag, von früh an:  
Szegediner Gulash u. Hasen-  
braten.  
5541\* Fritz Feigentrott.  
Goldwaren 20 Proj., und Ketten  
15 Proj. Robatt. Reicher Ankerlauf  
wegen Aufgabe des Geschäftes.  
146/1] Welcke, Landsbergerstr. 81.

**Freie Volksbühne.**  
Heute, Sonntagnachmittag 2 1/2 Uhr, II. Abteilg.,  
im Lessing-Theater:  
**Der Bund der Jugend**  
von Henrik Ibsen  
(die folgenden Abteilungen am 16., 23., 30. Dezember,  
1. und 8. Januar 1901);  
gleichzeitig im Carl Weiss-Theater  
nachmittags 2 1/2 Uhr: IV. Abteilung:  
Ueber unsre Kraft. (II. Teil.)  
Die Mitglieder sind verpflichtet pünktlich zu erscheinen  
und dürfen nur die Vorstellung ihrer Abteilung  
besuchen. Nachzügler haben kein Anrecht auf  
einen Platz im Theater.  
Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.

**Louis Kellers Festsäle,**  
Koppenstrasse 29.  
Heute, Sonntag:  
**Humoristischer Abend**  
der renommierten  
**Leipziger Sänger-Quartett u. Humoristen**  
Herren Pauly, Müller, Hoffmann, Oppermann, Schmitz, Antonius, Grünig.  
Neues decontes humoristisches Programm.  
**Gr. Instrumental-Konzert**  
des Berliner Konzert-Orchesters  
unter Leitung seines Dirigenten Herrn Rud. Tietz.  
Grosser Ball. Zwei Orchester.  
Vor und während des Konzerts im Neben-Saale Ball.  
Anfang 5 Uhr. Entrée 30 Pf. Reserviert 50 Pf.  
Diese Vorstellungen finden jeden Sonntag und Mittwoch statt.  
1148\* Louis Keller.

**Arbeiter-Bildungsschule.**  
Sonntag, den 9. Dezember, abends 7 Uhr,  
in Cobus Festsälen, Beuthstr. 19:  
**Vortrag des Herrn Dr. Franz Oppenheimer**  
über: „Kunst und Wirtschaft“.  
Eintritt inkl. Garderobe 20 Pf. 5/10\*  
Nach dem Vortrag: Gemütliches Beisammensein u. Tanz.

**Wo amüsiert man sich grossartig?**  
Hasenheide 21 und Jahnstr. 8 in Schnegelsbergs  
Festsälen, Auf: Max Schneider. - Telefon: Amt IV  
Nr. 1132. - Heute: Grosser Ball,  
als Spezialität: 8 Cigarren- und echten  
Weichselspitzen-Regen 8 verbunden mit  
Schlangen- u. Bomben-Regen u. diversen Ueberraschungen.  
Täglich: Spezialitäten-Vorstellung. Entrée frei.  
Empfehle den geehrten Gewerkschaften, Vereinen, Fabrikanten etc.  
meine Säle, 300 und 1200 Personen fassend (mit Bühne)  
zu Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art. 57418\*

**Max Kliems Festsäle**  
Hasenheide 13-15.  
Aus neuen Festsaal  
Jeden Sonntag:  
**Gr. Militär-Streich-Konzert.**  
Anfang 6 Uhr.  
Nach dem Konzert: Kränzchen. In den alten Sälen von 4 Uhr ab: Ball.  
Jeden Donnerstag: Norddeutsche Sänger.  
(Zimmermann, Steinhardt, Stangenberg etc.) Anfang 7 Uhr.  
Empfehle meine Säle, 1200, 1010 und 500 Personen fassend, Vereinen  
und Gesellschaften. 15881L\* Max Klem.

**Cirkus Renz-Konzert-Tunnel**  
Karlstrasse.  
Wochentags 7 Uhr.  
Sonntags 5 Uhr. Spezialitäten. J. M. Hatt.  
Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: Tanz ohne Nachzahlung.

**Grosse Vogel-Ausstellung** Münzstrasse 17  
I. Etage.  
des Berliner Kanarienzüchter- und Vogelschutz-Vereins.  
Einheimische Vögel, Exoten, Aquarien etc. etc.  
- vom 8. bis 12. Dezember. - Geöffnet von 9 bis 8 Uhr abends. -  
Eintrittspreis 50 Pf., Kinder 25 Pf.  
Jeder fünfzigste Besucher erhält einen Kanarienvogel gratis.

Ges. gesch. No. 61994.  
**Präsent**  
empfehle ich mein zusammenklappbares  
**Chaiselongue** von 12 M. an, mit  
Bettenspeicher  
von 15 M. an. Ferner empfehle Bett-  
stellen f. Erwachsene u. Kinder v. 4 M. an.  
Patent-Matratzen. Polster-Bettstellen.  
**E. Sass, Fabrit.** Köpnickstr. 39a.  
Einzelfabrikant:

**Reinhold Wankel,** Berlin N.,  
Brunnenstrasse 163,  
nabe der Anklamstrasse,  
ältestes Geschäft der Brunnenstrasse,  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager  
338L\*  
**Brillanten, Uhren, Gold-,  
Silber- u. Alfenidewaren**  
Herrn-Uhren  
mit Goldrand 7 Mark,  
**Goldene Damen-Uhren,**  
starke Gehäuse, von  
20 M. an,  
**Gold. Herren-Uhren**  
von 35 Mark an  
bis zu den feinsten Stücken,  
unter 3jähr. schriftlicher  
Garantie.  
Grossartige schöne  
**Schmucks**  
in Opalen, Smaragden, Tür-  
kisen und Perlen.  
**Goldene Ketten,**  
8- und 14karätig,  
- nach Gewicht. -  
Vorteilhafteste Bezugsquelle.  
Passende Weihnachtsgeschenke.  
Trankton  
per Dukaten  
ML. 10.00.  
Brillanten  
Goldwaren 20 Proj., und Ketten  
15 Proj. Robatt. Reicher Ankerlauf  
wegen Aufgabe des Geschäftes.  
146/1] Welcke, Landsbergerstr. 81.

# Warenhaus S. N. Witkowsky

Ecke Pücklerstr., SO. Wrangelstr. 20, Ecke Pücklerstr.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bieten meine reichassortierten Lager in allen Warenbranchen günstige Gelegenheiten zu vorteilhaften Einkäufen.

Durch Einkaufe bedeutender Partieposten bin ich im Stande, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten.

Als besonders vorteilhaft empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

**Kleiderstoffen, Meter von 45 Pf. an.**

**Reste für Kostüme spottbillig!**

**Leinenwaren, Handtücher, Tischtücher u. Bettwäsche zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.**

**Trikotagen u. Strumpfwaren.**

Normalhemden, schwere Qualität, von 90 Pf. an.

Wollene Strümpfe u. Socken von 38 Pf., 42 Pf., 48 Pf., 60 Pf.

## Wäsche

**für Damen, Herren u. Kinder**

nur eignes Fabrikat in vorzüglichsten Qualitäten.

**Spielwaren-Ausstellung.**

Haus- und Küchengeräte.

Anf Hinweis dieses Inserats gewähre ich eine Extra-Vergünstigung von 5 Prozent beim Einkauf als Weihnachtsgratifikation.

**Streng feste Preise!**

Die Sonntage vor den Festtagen sind meine Geschäftsräume von 8-10 Uhr vormittags und 12-8 Uhr nachmittags geöffnet.

# Einheitspreis für Brennspiritus

30 Pfg. pro Liter.

Überall, in ganz Berlin und Vororten befinden sich Verkaufsstellen von 87 Volumenprozent starkem Brennspiritus zu diesem billigen Preise. Auf Wunsch werden die nächstgelegenen Verkaufsstellen bekannt gegeben und jede gewünschte Auskunft erteilt durch

Centrale für Spiritus-Verwertung, G. m. b. H., Berlin C. 2, Neue Friedrichstr. 38/40.

## Für kluge Köpfe!

Cognac, Rum, Brantwein und sämtliche Liqueure von höchstem Namen und herrlichem Geschmack von Johanna 35-40 einfl. und leicht leicht zu bereiten. Man nehme nur **Allein-Echte-Combinirte Original-Reichel-Essenzen** (s. gelb. Brief) mit Wasser, abkühlt nicht kühlen, vollkommen gebrauchsfähig zur feinsten Herstellung von ca. 100 Litern, wie: Ingber, Rosenkamp, Stangendorfer, Rosen, Vanille, Cacao, Chartreuse, Benedictiner, Pepermint, Halb und Halb, Cherry-Brandy, Curacao u. s. w.

### Recept.

Man macht sich vorher seinen Recept!!! Man nehme 1 Liter Cognac-Essenz und 1 Liter Wasser (oder 1 Liter Cognac-Essenz für 75 Pf., 1 Liter Cognac-Essenz für 75 Pf., 1 Liter Cognac-Essenz für 75 Pf., 1 Liter Cognac-Essenz für 75 Pf.).

Jede Original-Essenz mit dem Namen **Reichel** gibt bis 2 Pf. über die Norm und kostet je nach Sorte 40, 50, 60, 75 Pf. etc. Bei 6 Pf. die 700 Gramm! Tausende ehrenvolle Anerkennungen. Prospect mit wertvollem Recept! In jeder Die freie Haus wird meine Gespanne. Schick rasch gegen Rückzahlung oder Nachnahme. Einzige echt und garantiert nur mit meinem Namenszug.

**Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.**

Größte Fabrik Deutschlands für Combinirte Original-Brantwein- und Liqueur-Essenzen.

### Niederlagen:

**Centrum.** Alexanderstr. 38a. Eugen Müller Nachf. Kaiser Wilhelmstr. 47. H. Zauer. Bräunerstr. 24. W. R. Sachschel. Prenzlauerstr. 12. W. Kaiser. Rosenfelderstr. 6/7. Otto Kretschmar.

**Süd.** Friedrichstr. 60. Alf. Rabl. Dresdenerstr. 115. H. D. Schradt. Neue Jakobstr. 14. Eugen Lohde. Kommandantenstr. 39. F. C. Vörfel.

**SO.** Dresdenerstr. 134. Oskar Th. Köpcke. 129. Fritz Zauer. Waldemarstr. 28. G. Taub.

**Osten.** Frankfurter Allee 156. Otto Erhardt. Köpenickerstr. 13. W. Angermann. Köpenickerstr. 25. W. Edelmann. Bismarckstr. 37. Rud. Weiler. Bismarckstr. 72. Julius Beck. Thierstr. 62. Franz Zimmer.

**Westen.** Galtstr. 1. Ede Bölow. W. Eder. Groß Köpenickerstr. 31. C. Ordnung. Köpenickerstr. 17. C. Köpcke. Köpenickerstr. 139. G. A. Winkler.

**NW.** Altonaerstr. 3. Anna Güter. Linden Allee 17. H. Zauer. Fabelbergerstr. 11. G. Sommer. Fabelbergerstr. 20. W. Wohlgenuth.

**NO.** Landwehrstr. 109. Alb. Treder. Minsterstr. 8. C. Stahl Nachf.

**SW.** Chamissostr. 7. Ernst Kohl. Friedrichstr. 249. G. J. Auler. Großbeerenstr. 1. Bruno Henkel. Großbeerenstr. 25b. Otto Weller.

**Charlottenburg.** Cöster Wierind. Krammstr. 37. H. Zebelin. Magasinstr. 110. H. H. Neumann. Berlinstr. 103. Friedrichsberg. Franz Fischer. Frankfurter Chaussee 106. Hermsdorf i. d. M. W. Gortzsch. Bahnhofsstr. Pankow. C. Schumann. Prenzlauerstr. 35. H. Rosemann. Bredenerstr. 65. Reinickendorf (West). G. Jodel. Schwanenbergerstr. 117. Rixdorf. H. Vincent. Bergr. 129. V. Lemde. Kaiser Friedrichstr. 242. Schöneberg. W. Rühl. Hohenfriedbergstr. 17. Tegel. G. Farkwin. Berlinstr. 10. Weissensee. Paul Grund. Hahn-Strasse 58.

Somit nirgend. Weitere Niederlagen folgen.

**Warnung vor nicht echten Fabrikaten täuschend ähnlichen Namen!**

Heute Sonntag bis abends 8 Uhr geöffnet.

**Damen-Mäntel** enorm billig

Direct in der Fabrik bei **Heinrich Rackwitz,**

Niederwallstrasse 28-29.

1 Etage, gleich am Spittelmarkt, viertes Haus rechts.

Chlke Winter-Jaquets und Paletots, glatt u. hoch u. auch verziert. 4, 7, 8, 9, 10, 12, 15, 18-20 etc.

Elegante Capes 1. Gattina, 2. Gattina, 3. Gattina, 4. Gattina, 5. Gattina, 6. Gattina, 7. Gattina, 8. Gattina, 9. Gattina, 10. Gattina.

Wattirte Röder 7, 8, 9, 10, 12, 15, 18, 24-25 etc.

Kinder-Jaquets u. Mäntel 3, 4, 5, 6, 8, 9, 12-15 etc.

15075

## Rohtabak.

Größte Auswahl - Billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität.

181 S. Gröbel, 181 Brunnenstraße 181

**Roh-Tabak E. Erbe**

August-Strasse 36.

**Roh-Tabak E. Nauen**

Templinerstr. 3, nahe der Schwedterstraße.

**Roh-Tabak M. Herholz**

188 Brunnenstraße 188, jetzt born I. Keller.

**Roh-Tabak Max Jacoby**

Strellitzerstrasse Nr. 52.

**Rohtabak.**

Größte Auswahl - Billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität.

Sämtliche Fabrikationen - Utensilien. Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.

**Heinrich Franck,**

185. Brunnenstr. 185.

**Rohtabak.**

Größte Auswahl - Billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität.

Sämtliche Fabrikationen - Utensilien. Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen.

**Al. Goldschmidt,**

Oranienburgerstr. 2, am Ostseebad Markt. Alte und neue Formen in allen Façons. 56332\*

**Fordert für Mark 1,50 die Flasche von 1/2 Ko. Inhalt. Aerztlich erprobt und empfohlen.** 34/15\*

**Fortuna-Haematogen**

Vorzüglich. Stärkungsmittel f. Bleichsüchtige, Blutarme, Reconvalescenten, schwächliche, zurückgebliebene Kinder etc. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien; wo nicht erhältlich - an Fabrik pharmaceut. Präparate, Berlin C., Dragonerstrasse 6a.

**Herrn**

Versendung, elegante Ausführung tabelloser Zitt, werden bei nur geringer Teilzahlung vergeben.

**J. Kurzberg,**

NO., Landsbergerstr. 13, 55799\* part. (kein Laden).



## Die schönsten Schmucks

in massenhafter Auswahl vorrätig bei

# MAX BUSSE

Uhren und Goldwaren

175. Brunnenstrasse 175.

Brillanten, Opale, Similis, sowie alle andren Edelsteine und Imitationen, geschmackvoll in massiv Gold oder Goldplattierung gefasst, als Broches, Arm-bänder, Ohrgehänge, Halsketten, Ringe etc. Silberne u. versilberte Tafelgeräthe u. Bestecks zu

**Hochzeits- u. Pathen-Geschenken.**

Goldene und silberne

## Uhren,

sowie Uhrketten in massiv Gold, Double, Silber, Talmi etc.

**Specialität: Lange Uhrketten mit Schieber.**

Gut gearbeitete Regulatoren, Hänge-Uhren und Standuhren eignen Fabrikate. Sämtliche in den grossen Räumen meines Hauses ausgestellten Waren sind solide gearbeitet trotz der billigen Preise und birgt das 23-jährige Bestehen meines Geschäfts für die Reellität der Bedienung.

**Max Busse, Uhren und Goldwaren**

175. Brunnenstrasse 175.

Strassenbahn-Haltestelle an der Invalidenstrasse. [270L\*]

Zähne 2 Mk., 10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzlos Zahnziehen 1 Mk. Plomben 1,50 Mk. Teilzahlung wöchentlich 1 Mk. Zahn-Arzt Wolf, Leipzigerstr. 130. Spr. 9-7. Elegante vorjährige Herrenhosen, feinste Stoffe 9-12 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Verkauf Haus- u. Gartengeräte, Unter dem Linden 21 II.



# Singer Nähmaschinen

Unsere neuen Familien-Maschinen haben den leichtesten, ruhigsten Gang, sind von einfacher Handhabung und unübertroffen für alle im Haushalt vorkommenden Arbeiten wie für die moderne Kunstnäherei und Hochsaum-Arbeit.

Kostenfreie Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten wie in moderner Kunstnäherei. - Lager von Elektromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

## Weihnachts-Geschenke.

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**

Gillaten in allen Stadtgegenden.

Der stets zunehmende Absatz, die hervor-ragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen, das nahezu 50-jährige Bestehen der Fabrik und der Welt Ruf, den sich unsere Maschinen erworben haben, bieten die sicherste und vollständigste Garantie für deren Güte.

Stückweise in großer Farbdarstellung.

**Berlin, Leipzigerstr. 86.**

Paris 1900 "Grand Prix" Höchste Auszeichnung.

Hauptgeschäft: Berlin, Kronenstr. 11.

Erstes Detailgeschäft:

# BAER SOHN

Chausseestrasse 24 a u. 25  
Zwischen Invalidenstrasse u. Friedrich-  
Wilhelmstadt. Theater.

II Brückenstrasse II  
Zwischen Jannowitzbrücke u. Köpenicker-  
strasse (Ecke Rungestr.)

Gr. Frankfurterstr. 20  
Ecke Koppenstrasse, am Bürger-  
Hospital.

**Fabrikation und Maass-Anfertigung guter Herren- und Knaben-Bekleidung.**

Lieferanten an die preuss. Armee, Waaren-Häuser, Garderoben-Geschäfte, Vereine, Institute u. ausl. Gesellschaften.

## Nützliche, dankbare Festgeschenke.

Die Freude der Ehemänner, Junggesellen u. Knaben. Wichtig für Bescheerungen von Vereinen, Anstalten usw.

Winter-Paletots	25,- 20,-	8 50 Mk.
Winter-Paletots	15,- 12,-	
Pelz-Paletots mit Hamster-Fell	55,- 45,-	30 Mk.
Hohenzoll.-Mäntel	39,- 36,-	
Herren-Anzüge	60,-	50 Mk.
Rock-Anzüge	60,- 50,-	18 Mk.
Gehrock-Anzüge	40,- 30,-	
Winter-Hosen	38,- 30,-	9 Mk.
	25,- 18,-	
	55,- 45,-	21 Mk.
	36,- 30,-	
	65,- 55,-	33 Mk.
	45,- 40,-	
	12,- 9,-	4 Mk.
	7,- 5,-	

Schlafröcke	Prächtige Auswahl	15,- 12,-	8 50 Mk.
Schlafröcke	Prächtige Auswahl	30,- 24,-	18 Mk.
Winter-Joppen	Gefüttert	12,- 9,-	6 Mk.
Pelz-Joppen	Durchweg Pelzfutter	36,- 30,-	27 Mk.
Litewka		20,- 15,-	10 Mk.
Morgenröcke		24,- 18,-	7 50 Mk.
Knaben-Mäntel		12,- 9,-	3 Mk.
Jünglings-Mäntel		30,- 21,-	8 Mk.
		15,- 12,-	

Bedeutend im Preise herabgesetzt, zum Theil unter dem Einkauf:

Ein Posten leicht beschädigter Herren-Anzüge  
Ein Posten leicht beschädigter Herren-Paletots

Ein Posten leicht beschädigter Knaben-Anzüge  
Ein Posten leicht beschädigter Knaben-Mäntel

### Sonder-Angebote

unsrer Häuser Chausseestrasse 24 a u. 25 und Brückenstrasse II.

Herren-Hüte	6,50 3,75	1 90 Mk.	Regenschirme	6,- 4,-	1 50 Mk.	Herren-Kragen	Chice Façons von 25 an	25 Pig.
Cylinder-Hüte	3,- 2,50	4 Mk.	Winter-Handschuhe	2,90 2,50	50 Pig.	Manschetten	das Paar von 45 an	45 Pig.
Pelzmützen	12,- 9,-	1 25 Mk.	Hosenträger	3,- 2,50	75 Pig.	Serviteurs	Neueste Muster von 55 an	55 Pig.
Pelzkragen	8,- 7,-	4 Mk.	Kragenschoner	2,- 1,60	95 Pig.	Kravatten	Neueste Formen von 15 an	15 Pig.
	9,- 6,-	1 25 Mk.		1,25 0,90				
	4,- 2,25	4 50 Mk.		3,50 2,50				
				1,85				

Heute Sonntag sind unsere 3 Kaufhäuser bis abends 8 Uhr geöffnet.

Grösste Auswahl.  
Billigste Preise.  
Baar-Verkauf.  
Feste Preise.

Die 16te Preisliste  
1900/1901  
wird kostenlos  
versandt.



Marke Anker

**Otto Traunecker, Landsbergerstrasse 52/53.** ➔  
**Otto Traunecker, nahe Alexanderplatz.** ➔  
**Otto Traunecker, Knaben-Anzüge und Paletots.**  
**Otto Traunecker hat streng feste Preise.** ➔  
**Otto Traunecker hat nur eignes Fabrikat.** ➔  
**Otto Traunecker, Detail-Verkauf zu streng reellen Engros-Preisen.**  
**Otto Traunecker gestattet gerne Umtausch.**  
**Otto Traunecker leistet Garantie für tadellosen Sitz.**  
**Otto Traunecker verarbeitet nur gute Stoffe.**  
**Otto Traunecker liefert sauberste Mass-Anfertigung.**

### Jacken-Anzüge

blau und melierte Stoffe  
melirt von 1,75 an  
blau „ 2,- an

### Kittel-Anzüge

das beste für die Schule  
hochgeschlossen  
nur besonders gute Stoffe  
von 2 Mark an.

### Jacken-Anzüge

blau, garantiert reinwollener Cheviot  
von 5,75 an.

### Blusen-Anzug

englisch, garantiert  
reinwollener Cheviot, Façon „Prinz Eitel“  
von 7,75 an.

### „Konkurrenzlos“

Pijac mit Krimmerkragen, warmes Futter,  
in allen Grössen bis 9 Jahre  
blau 3,15, meliert 2,95.

### Paletots

englisch, blau und farbig, vom einfachsten  
bis zum elegantesten  
von 4,50 an.

### Jünglings-Anzüge

blau und farbig, tadelloser Sitz, beste Verarbeitung, Alter 9-16 Jahre  
melirt von 5 M. an  
blau „ 6 „ an  
von keiner Konkurrenz geboten.

**Winterjoppen, dicke Stoffe, warmes Futter, Mufftaschen, von 2,50 an.**

**Einzelne Hosen, farbig und blau, von 90 Pf. an.** ➔

**Der Weihnachts-Ausverkauf im Preise bedeutend ermässiger Sachen, als Anzüge, Paletots, Blusen, hat begonnen, so lange der Vorrat reicht!**

**Jeder Einkauf im Specialgeschäft ist der beste! Grösste Auswahl! Aufmerksamste Bedienung!**

Prozeß Sternberg.

31. Verhandlungstag.

Bei dem Anruf der Zeugen ergibt sich, daß Margarete Fischer aus New York in Berlin erschienen ist. Etwa 30 neue Zeugen sind zur Stelle.

Frau Müller, früher Margarete Fischer wird besonders aufgerufen, meldet sich aber nicht.

Zustizrat Dr. Sello giebt zu der Frage der Ausdehnung der Beweisaufnahme folgende

Erklärung

ab: Die Verteidigung hat gestern in mehrstündiger Konferenz mit dem Angeklagten über die Beweisfrage beraten. Der Angeklagte habe von vornherein zugegeben, im Hause der Margarete Fischer mehrfach mit weiblichen Personen verkehrt zu haben. Er kann sich der einzelnen Personen nicht erinnern, Namen sind dabei grobenteils nicht genannt worden, er hat deshalb, da er den Namen der Callis nicht kannte und ihre ersten Behauptungen entschieden als falsch erkannte, deren Angaben bestritten. Die Callis hat bei ihrer eidlischen Vernehmung ihre frühere unethische Aussage wesentlich eingeschränkt, sie hat ihre neue Aussage beschworen und deshalb will der Angeklagte die Richtigkeit der von der Callis behaupteten Thatsachen nicht mehr bestritten. Er hat immer nur die entschiedenen nicht vorgekommenen Thatsachen ihrer ersten bestritten. Die Callis hat auch ihre ersten Aussagen bezüglich des Verkehrs mit dem Mädchen Leichert wesentlich eingeschränkt, und der Angeklagte will, wenn die Callis bei ihrer eidlischen Aussage verbleibt, diese eingeschränkte Behauptung nicht bestritten. In Bezug auf seinen allgemeinen Verkehr in der Fischerischen Wohnung erklärt er nach wie vor, daß er sich wohl gebüht habe, mit weiblichen Personen unter 14 Jahren verkehrt zu haben.

Der Angeklagte Sternberg bestätigt und ergänzt die Erklärung seines Verteidigers. Er habe weder die Namen der Callis noch der Leichert genannt, auf Grund der stattgehabten Beweisaufnahme wollte er indessen die Möglichkeit der geschilderten Vorkommnisse, soweit sie die Callis in eingeschränkter Form behauptet hat, zugeben. Mit Bestimmtheit wisse er aber, daß er nie mit einem Mädchen unter 14 Jahren Verkehr gepflogen habe. Er bleibe dabei, daß er die Leichert nicht kenne, bei der Anklage nie gewesen sei und auch die Ehrhardt nicht kenne. Ebenso wenig habe er eine Ahnung davon gehabt, daß die Mädchen durch die sogenannten „Maler-Annoncen“ besorgt wurden. — Was die zur

Erkündigung der Glaubwürdigkeit

des Zeugen Sierstädter genannten Zeugen betrifft, auf die die Verteidigung und der Angeklagte verzichten, erklärt der letztere: Die Verhandlung habe seines Erachtens ein Bild von einer gewissen starken Voreingenommenheit des Herrn Sierstädter gegen ihn und einem gewissen starken Eifer desselben ergeben. Er nehme aber nicht an, daß Herr Sierstädter mala fide gehandelt hat, er halte ihn nicht für einen Mann, der wesentlich falsche Angaben macht, aber er nehme an, daß er manches in die Mädchen hineingefragt hat, was diese sich schließlich als wirkliche Thatsachen angeeignet haben. Aus diesem Grunde verzichte er auf die Zeugen dieser Gruppe.

Nachdem der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Müller fest gestellt, welche Zeugen nun noch zu vernehmen sind, wird die Stellenerin Franziska Eck vernommen. Sie ist im vorigen Jahre bei der Margarete Fischer in der Alexandrinenstr. 13 als Aufwarterin thätig gewesen und hat sich den ganzen Tag in der dortigen Wohnung aufgehalten. Sie will den Angeklagten Sternberg dort nie gesehen haben, dagegen einen Mann, der dem Angeklagten ähnlich sehe. Die Zeugin läßt sich über das Schreiben in der Fischerischen Wohnung aus. Sie weiß nur, daß ein starker Herrenverkehr dort stattgefunden hat, hat auch die Modest-Annoncen gelesen, will aber sonst von unethischen Vorkommnissen nichts wissen. Sie sei manchmal in ein Zimmer gesperrt und dort eingeschlossen worden und wisse über einzelne Vorkommnisse nichts. Der vor längerer Zeit vernommene Vorbier Sandmann behauptet, daß die Zeugin ihm viele Einzelheiten über das Schreiben in der Fischerischen Wohnung erzählt habe, die Zeugin bestritt es.

Zwischendurch wird die Zeugin Auguste Leichert noch einmal vorgerufen und es kommt zwischen ihr und der Callis zu lebhaften Meinungsverschiedenheiten über die Vorgänge in der Fischerischen Wohnung, wobei sich beide Unwahrheiten vorwerfen. Zeugin Leichert bestritt entschieden, daß Sternberg der Mann sei, den sie bei der Fischer getroffen habe. Der Staatsanwalt wünscht zu wissen, ob die Leichert Geld bekommen habe. Sie bestritt dies entschieden. — Vorsitzender: Vielleicht hoffen Sie, daß Sie später etwas bekommen. — Staatsanwalt: Ist Ihnen vielleicht gesagt worden, daß Sie alle viel Geld bekommen, wenn Sternberg freikommt? — Zeugin: Nein. — Callis: So ist es mir auch gegangen. Ich habe auch gedacht, daß ich vielleicht

recht viel Geld bekomme,

wenn ich nicht schlecht aussehe, und da habe ich denn zu Gunsten des Angeklagten ausgesagt, bis ich schwören mußte. Ganz anders wollte ich nicht. — Nun tritt auch Frau Leichert vor und es entwickelt sich nochmals eine lebhafteste Streitszene zwischen ihr und der Callis, die zu keinem Ergebnis führt.

Staatsanwalt Draut bittet den Gerichtshof, den Montag früh zu sausen, damit er die Fälle des ihm zugegangenen Materials sichten und entscheiden könne, welche Beweisanträge er noch zu stellen habe.

Nach der Pause wird

Margarete Fischer,

heutige Frau Müller, unter alleseitiger Spannung in den Saal gerufen. Sie wird befragt, daß sie berechtigt sei, Antworten auf Fragen zu verweigern, durch die sie sich selbst belasten würde. Sie ist 24 Jahre alt und mit einem Herrn Müller, der ein Hotel in New York besessen hat und jetzt beschäftigungslos ist, verheiratet. Sie kennt Sternberg seit drei bis vier Jahren. Die Bekanntschaft hat zu keinem

bauernden Verkehr geführt. Dann sei Sternberg zu ihr gekommen und habe sich einen verstaubten Arm massieren lassen. Sie hat ein Diplom, das sie ausgebildete Massense ist. Die Massage fand in ihrer Wohnung in der Königgräberstraße statt. Die Zeugin ist dann vorübergehend nach Friedrichshagen und von da nach Alexandrinenstr. 13 gezogen. Die Wohnung hat sie selbst bezogen, irgendwelche laufenden Unterstützungen von Sternberg hat sie nicht erhalten. In ihrem Hause sei mit ihrer Erlaubnis und mit ihrem Wissen nie Unzucht getrieben. — Präsi.: Das sieht doch mit vielen Verbindungen in vollem Widerspruch, daß es nicht wahr sein kann. — Zeugin: O ja! — Präsi.: Haben Sie in unzüchtiger Weise Massage getrieben? — Zeugin: Nein, doch kann es vielleicht einmal vorgekommen sein. — Vors.: Haben Sie den Angeklagten Sternberg in solcher Weise behandelt? — Zeugin: Nein. — Vors.: Haben Sie dem Angell. Sternberg Mädchen zugeführt? — Zeugin: Nein. — Vors.: Sie sollen nachher verurteilt werden! Sie können die Antwort verweigern. — Zeugin: Nein. Es sind zwar öfter Mädchen bei mir gewesen, aber nicht zu dem Zweck. Herr Sternberg hat mir weder den Auftrag dazu gegeben, noch habe ich Kenntnis davon, daß er Unzüchtigkeiten bei mir vorgenommen hat. — Präsi.: Ich mache Sie wiederholt darauf aufmerksam, daß Sie vielleicht verurteilt werden. Sie können Ihre Antwort verweigern, wenn Sie sich selbst belassen müßten. — Zeugin: Dann

verweigere ich meine Auskunft.

Präsi.: Wie groß war Ihre Wohnung? — Zeugin: Vier Zimmer und Küche. — Präsi.: Hat die Anta Wender in Ihrer Wohnung Unzucht getrieben? — Zeugin: Nein, mit meinem Wissen und Willen nicht. — Präsi.: Warum haben Sie die Frieda Woyda zu sich genommen? — Zeugin: Weil ich ein Kind um mich haben wollte. Wir hatten uns früher schon mal einander angenommen, das aber fortkam, als meine Mutter starb. — Präsi.: Die Anta Wender war doch bei Ihnen. — Zeugin: Ja, ich wollte aber ein Kind um mich haben. — Präsi.: Es ist auffallend, daß Sie die Frieda bald wieder abgeschoben und zwar unter erdichteten Vorwänden. — Zeugin: Nein, ich hatte die Absicht, nach Schlesien zu reisen, ich wurde aber daran verhindert. — Vors.: Wie oft kam Sternberg zu Ihnen? — Zeugin: Die Woche einmal, oder auch zweimal. — Präsi.: Was wollte er bei Ihnen? — Zeugin: Wir haben gelaudert. — Vors.: Wie oft? — Zeugin: Nur dreizehnmal. — Vors.: Das sollen wir Ihnen glauben? Sie können Ihre Aussage herüber verweigern. — Zeugin: Dann verweigere ich die Aussage. — Die Zeugin erklärt, die Leichert nicht zu kennen, die Woyda kenne sie, behauptet aber nochmals auf das Bestimmteste, daß mit diesem Mädchen nichts passiert sein kann und auch nichts passiert ist. Sie bestritt auch entschieden, daß sie es angeordnet habe, daß die Woyda eines Tags mit der Angeklagten Wender in das Zimmer gelangt kam. Staffelei und Palette habe sie nicht in ihrer Wohnung gehabt, die Annoncen wegen der Modelle habe sie aufgegeben, unter dem Maler aus Frankfurt habe sie

Sternberg gemeint,

einen andren Maler aus Frankfurt gebe es nicht. — Präsi.: Sie haben dann noch ein zweites Quartier in der Wilhelmstraße gehabt? — Zeugin: Ja, aber nur ein möbliertes Zimmer, nachdem ich meine Wohnung in der Alexandrinenstraße aufgegeben hatte. — Präsi.: Wer bezahlte die Miete für das Zimmer? — Zeugin: Ich selbst. — Präsi.: Haben Sie keine Anwendungen von Herrn Sternberg erhalten? — Zeugin: Nein, vielleicht mal ein Geschenk. — Präsi.: Was für? — Zeugin: Weil er häufig mal mein Zimmer benutzte. — Präsi.: Wozu benutzte er es? — Zeugin: Er trank wohl mal ein Glas Wein, oder er kam auch wohl um sich auszuruhen, oder zu schlafen. — Vors.: Ein 18facher Millionär, der die vornehmsten Räume bewohnt und eine Villa im Werte von Hunderttausenden besitzt, der geht zu Ihnen, um sich dort auszuruhen? Im uns das vorzureden, sind Sie aus Amerika gekommen? — Die Zeugin giebt weiter auf Befragen zu, daß der Angeklagte Sternberg auch in der Wilhelmstraße etwa zweimal war und dort mit der Journalistin zusammengetroffen ist. — Vors.: Zu welchem Zweck haben Sie überhaupt das Mädchen Journalistin zu sich genommen? — Zeugin: Dort ist darüber die Aussage verweigert. — Vors.: Ja. — Zeugin: Dann verweigere ich sie. — Landgerichtsrat Kämpfe: Hat Herr Sternberg gewußt, daß er als Maler aus Frankfurt a. O. bezeichnet wurde? — Zeugin: Ich weiß nicht, ob er das gewußt hat. — Vors.: Die Modest-Annoncen haben Sie selbst geschrieben? — Zeugin: Manquam auch die Anta Wender. — Vors.: Was wollten Sie denn nun mit den Modest stehenden Mädchen? Wollten Sie weitere Auskünfte darüber geben? — Zeugin: Nein, darüber verweigere ich die Aussage. Eines Falles, daß sie die Aufwarterin Eide eingeschlossen habe, entkann sie sich nicht, erklärt dann aber, daß sie die Aussage darauf verweigern wolle. — Staatsanwalt Draut: Nun erzählen Sie uns doch einmal, wer alles in Amerika an Sie herangekommen ist, um Sie zu beeinflussen? — Zeugin: Um mich zu beeinflussen, ist niemand an mich herangekommen, sondern nur, um mich nach einzelnen Vorgängen zu befragen und mir nahe zu legen, daß ich die Wahrheit bekunden solle. — Vors.: Wer war das? — Zeugin: Der frühere Rechtsanwalt

Dr. Fritz Friedmann,

der New Yorker Notar Kempfner und Eugen Friedmann. Es handelte sich darum, daß das, was Frieda Woyda ausgesagt hatte, mir vorgelegt wurde und man von mir wissen wollte, was daran wahr und was unwahr sei. — Staatsanwalt Draut: Haben Sie nicht ein Telegramm irgend eines Mannes vor noch gar nicht langer Zeit erhalten, in dem Ihnen gesagt wurde, daß Sie in Southampton bei Ihrer Ankunft Besuch erhalten würden? — Zeugin: Ich kann mich nicht mehr recht darauf besinnen, was in dem Telegramm stand, denn ich bin seckent gewesen. — Staatsanwalt: Ach, Sie sind ja gar nicht seckent gewesen! Von wem hätte die Depesche her? — Zeugin: Von Eugen Friedmann. Er wollte in Southampton auf den Dampfer

kommen. — Staatsanwalt: Ist er denn gekommen? — Zeugin: Nein. Der Zeugin werden nochmals die Modest-Annoncen vorgelegt, doch verweigert sie wiederum die Aussage. — Vors.: Nun wollen wir einmal von Ihrer überreichten Abreise sprechen. — Zeugin: Ich hatte nach dem Artikel der „Morgenpost“ total

den Kopf verloren,

obgleich alles beinahe davon gelogen und beinahe jedes Wort übertrieben war. — Vors.: Und trotzdem reisten Sie nun schleunigst ab und nahmen sogar die Wender mit. — Zeugin: Anta Wender hat mich flehentlich, sie mitzunehmen. — Vors.: Warum sind Sie nun auf so großen Umwege nach Paris und dann nach Amerika gereist? — Zeugin: Darüber verweigere ich die Aussage. — Vors.: Hat Ihnen Sternberg etwas versprochen? — Zeugin: Ja wohl, ich glaube auf ein Jahr vierteljährlich 1000 M. — Vors.: Herr Sternberg behauptet, daß er Ihnen nur versprochen habe, einmal Ihnen noch 1000 M. zuzuschicken, falls Sie keine Stellung finden könnten. — Zeugin: Ich habe thatsächlich nur einmal 1000 M. erhalten. — Vors.: Aus welchem Grunde sind Sie denn nun dazu gekommen, 20 000 M. zu verlangen, wenn Sie eine Aussage machen würden? — Zeugin: Ich war damals sehr empört über Sternberg, weil ich geglaubt hatte, daß derselbe allerlei Unzüchtigkeiten über mich her ausgegagt haben sollte. Da glaubte ich, daß ich nicht nötig hätte, umsonst für ihn etwas zu thun. Nachher habe ich erfahren, daß Sternberg gar nichts Unzüchtiges gesagt hatte. — Staatsanwalt: Von wem wußten Sie das denn? — Zeugin: Von Dr. Fritz Friedmann. — Präsi.: Also weiter wollen Sie Geld nicht erhalten haben? — Zeugin: Nein. — Präsi.: Was haben Sie sich denn eigentlich dabei gedacht, daß zwei Herren von Berlin nach New York reisen, um Sie zu besuchen? — Zeugin: Sie wollten nur meine Aussage in der Sternbergschen Sache haben. — Präsi.: Und dafür verlangten Sie 20 000 M.? — Zeugin: Ja, denn ich hatte eine große Bedeutung beilegen. — Zeugin: Ich habe so viel verlangt, weil ich damals auf Sternberg böse war. — Präsi.: Wie lange waren die beiden Herren drüben? — Zeugin: Beinahe acht Tage. — Präsi.: Und Sie haben Ihnen die Aussage nicht gegeben? — Zeugin: Nein. Die Herren sind unberückte der Sache wieder abgereist. Der Zeugin wird auf Antrag des Staatsanwalts noch einmal der

Brief vorgelesen,

in welchem sie ihrer Schwester Maria einige Herzensergüsse über die ihr von ihren Verwandten gemachten Vorwürfe und über das, was sie gethan haben solle und nicht gethan habe, übersendet. In diesem Briefe ist auch eine Stelle, deren Fassung den Zeugin nicht gefällt, daß die Zeugin einen Vorfall weiß, bei welchem sich Herr Sternberg gegen ein kleines Mädchen vergangen habe. — Die Zeugin erklärt, ihre Aussage hierüber zu verweigern. Auf wiederholten Vorhalt der Verteidigung erklärt die Zeugin, daß der Vorgang, den sie in ihrem Briefe erwähne, thatsächlich nicht vorgekommen sei, daß sie aber über den Zweck, den sie mit dem Briefe verfolgte, die Aussage verweigere. — Der Vorsitzende giebt sich Mühe, und der Zeugin herauszubekommen, wieso sie zu der heftigen Fassung gekommen sei, ein Erpressungsziel sage doch nicht ohne weiteres daraus hervor. — Die Zeugin bleibt dabei, daß sie zu einem besonderen Zweck diese Fassung gewählt habe, aber die Aussage darüber verweigere. — Vors.: Dann will ich nochmals die bestimmte Frage an Sie richten: Hat Herr Sternberg in Ihrer Wohnung mit Mädchen unter 14 Jahren unzüchtig verkehrt? — Zeugin: Nein, das hat er niemals gethan. — Auf Anfrage des Rechtsanwalts Fuchs wiederholt die Zeugin: Herr Sternberg sei der als Maler bezeichnete Mann, sie wisse jedoch nicht, ob der Angeklagte seinerseits dies wußte. — Angeklagter Sternberg wünscht weiter befragt zu hören, daß er sich mit ihr nie über Modest-Annoncen unterhalten habe. Die Zeugin erklärt nach einigem Zögern, daß sie die Antwort darauf verweigern wolle. — Der Vorsitzende, nach Amerika zu gehen, sei ihres Wissens von ihr ausgegangen; Sternberg habe sich bereit erklärt, sie zu unterstützen, bis sie eine gesicherte Existenz drüben gefunden haben würde. Sehr lange wird auf eine Frage des Angeklagten die Zeugin noch nach dem Ursprung und der Urheberschaft der

Modest-Annoncen

befragt; sie will darauf die Aussage wiederholt verweigern, der Angeklagte wünscht aber befragt zu hören, daß er die Annoncen nicht veranlaßt habe. Die Zeugin erklärt schließlich stark indigniert, sie würde die Annoncen nicht erlassen haben, wenn sie nicht angenommen hätte, daß Sternberg sie dem Mädchen gegenüber in dieser Beziehung nicht dementieren würde. Sie habe aus Gesprächen mit Sternberg entnommen, daß dieser Frieda an jugendlichen Gestalten hatte, habe allerdings gewußt, daß dieser kein Maler sei, aber angenommen, daß er als reiches Mann aus Passion vielleicht malte. Sie würde nie geduldet haben, daß in ihrer Wohnung unzüchtige Handlungen mit den Modest-Mädchen vorgenommen würden. — Hier tritt die Callis vor und behauptet unter lebhaftem Protest der Zeugin, daß diese davon getuscht haben müsse, denn sie habe ihr gesagt, sie solle ihre Freundinnen mitbringen. — Auf weitere Fragen des Angeklagten wird die Zeugin stark erregt und als derlei die Auskunft darüber verlangt, ob er etwa den Inhalt der Journalistin bei ihr veranlaßt habe, erklärt die Zeugin: Herr Sternberg, diese Frage sollten Sie lieber nicht an mich stellen! Ich verweigere darüber die Aussage. — Weiter sucht der Angeklagte durch zahlreiche Fragen nachzuweisen, daß Frau Fischer gar keinen Anlaß gehabt habe, auf ihn böse zu sein, weil er angeblich sein Versprechen nicht erfüllt habe. Er habe seine Abmachungen mit der Zeugin durchaus erfüllt, schließlich habe er nichts weiter thun können, weil er verhaftet worden sei. Der Vorsitzende meint, daß dies doch nicht ganz richtig sei, denn trotz der Verhaftung seien aus dem Bureau des Angeklagten Summen auf Summen hinausgegeben worden, beispielsweise habe Kommissar Thiel allein ca. 7000 M. erhalten. — Angeklagter Sternberg: Er wisse von all den Summen, die in seinem Interesse ausgedendet worden, nichts. — Der Präsident verlegt die Sitzung darauf bis Dienstag 9 1/2 Uhr.

Größtes Lager aller Arten Uhren und Goldwaren. Hochzeits- und Patengeschenke in Silber und Messing von den einfachsten bis zu den elegantesten. Zu Weihnachten Schmuck von den einfachsten bis zu den elegantesten. Regulateure und Freischwinger mit Schlagwerk von 14 M. an. Remontiruhren von 5 M. an. Goldene Ringe von 1.25 M. an. Rudolf Plunz, Brunnenstr. 112, 5 Min. vom Bahnh. Gesundbr.

Lichtbilder. Mannervortrag. Kommandantenstraße 20, im großen Saal, abends 8 1/2 Uhr über: „Geschlechtsleben und Schwangerschaft“ vom Naturheilk. Grundmann. Köpcke-Str. 72. Brücken. Reanderstr.

Eine Sehenswürdigkeit! sind die in einem meiner Schaufenster ausgestellt. 17 Puppen, welche zu Weihnachten umsonst an meine werten Kunden versetzt werden. Beim Einkauf von 1.- Mark an erhält jeder Käufer ein Los umsonst. Carl Schloss Wienerstr. 22 Ecke Grünauerstrasse.

Neujahrs-Karten. Amüsante Postkarten, a 100 Stk. 40, 60 u. 80 Pf. Große Auswahl in Jahreszahlarten 1901, Kollektionen für Strahlenhändler. (15 Stück zum 10 Pf. Verkauf.) Gratulationskarten-Sortimente in großerlicher Zusammenstellung, enthaltend: 100 Stück Karten, Preis per Sortiment 2.50, 4.50 u. 8.- G. S. S. Berlin C. 25, Kaiser Wilhelmstr. 19a.

Das Special-Haus für Knabengarderobe Otto Trauncker, Raubbergstraße 32/33, macht auf die Vorteile eines Einkaufs in einem Special-Geschäft besonders aufmerksam. Die Erfahrung hat zu oft gelehrt, daß die großen Warenhäuser speziell in der Konfektionsbranche eine nur sehr beschränkte Auswahl bieten und daß man gerade diese Artikel im Warenhaus viel teurer bezahlt, als im Special-Geschäft. Das Special-Geschäft Otto Trauncker, Raubbergstr. 32/33, welches über eine tiefen Auswahl verfügt und jedem Geschmack Rechnung zu tragen vermag, hat billige, jedoch stets sehr Preise und aufmerksamste Bedienung. Ziehung in Berlin vom 17.-21. Dezember 1900. (104/4) Haupttreffer: 100 000, 50 000 etc. Mk. bar. Originallose Mk. 3.50. Porto u. Liste 80 Pf. extra. Ausland 60 Pf. Berlin W., Peter Loewe, Marburgerstr. 7. Telegr.-Adr.: Glückspeter Berlin.

# A. Jandorf & Co.

C. Spittelmarkt 16/17 \* SW. Leipzigerstrasse 64 \* SW. Belle-Alliancestrasse 1/2.

Unsere Waarenhäuser und Photographische Ateliers sind heute

## Sonntag, den 9. December

von Mittags 12 Uhr bis Abends 8 Uhr ununterbrochen geöffnet.

# Gratis-Visit-Photographien

liefern wir bei einem Gesamteinkauf im Betrage von:



Bei Bezahlung bitten wir an der betreffenden Zahl-Casse einen **Photographie-Bon** zu verlangen. Trotz dieser ausserordentlichen Vergünstigung bleibt unser beliebtes **Rabatt-Spar-System** in Kraft.

## Aufsehen erregen

meine Preise für folgende Artikel:

1 Posten **Hauskleiderstoffe** **1,80** Mk.  
in meliertem Geschmack, das ganze Hauskleid

1 Posten **Damentuche** **2,40** Mk.  
in allen Farben, Robe 6 Meter

1 Posten **Winter-Neuheiten** **3,60** Mk.  
in englischem Geschmack, Robe 6 Meter

1 Posten **Morgenrockstoffe** **75** Pf.  
gestreift, kariert, türkisch, fr. doppelter Preis, jetzt Mtr.

1 Posten **Velour-Flanelle** **31** Pf.  
für Blusen u. Morgenröcke Mtr.

1 Posten **kariierter Stoffe** **45** Pf.  
f. Blusen u. Kinderkleider Mtr.

1 Posten **reinw. Damentuche** **9,50** Mk.  
in den feinst. Farb., Robe 6 Mtr.

1 Posten gemusterter **schwarzer Alpaccas** **4,50** Mk.  
Robe 6 Meter **5,90** Mk. und

**Noch nie dagewesen!**

Die in der Saison angesammelten Reste von 2 bis 4 Meter Länge, darunter Qualitäten zu 2, 3 u. 4 Mk., jetzt durchschnittlich **75** Pf. Meter

1 Posten **Blusenhemden** **1,45** Mk.

1 Posten **Morgenröcke** **3,90** Mk.  
mit Sammetbesatz . . .

1 Posten **Kostüme-Röcke**, **3,75** Mk.  
ganz gefüttert . . .

1 Posten **Wirtschafts-Schürzen** mit Achselbändern und hübschem Besatz **75** Pf.

**Hugo Ahronfeld,**  
**Ecke Köpnicker- u. Neanderstrasse.**

Die diesjährige **Weihnachtsgabe** steht bei jedem Einkauf über 5 Mark **gratis** zur Verfügung.

## Central-Leihhaus, Jägerstr. 72, Ecke Kanonierstr.

Grösstes Etablissement seiner Art in Berlin. Täglicher Verkauf von eleganten, modernen Herbst- und Winter-Paletots und Anzügen von Mk. 10, 12, 15, 20, 25—30 Prima. Knaben- und Jünglings-Anzüge, Kammgarn-Salon-Anzüge, Hochzeits-Anzüge. Alles fabelhaft billig. Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Ringe, Regulatoren, Teppiche, Herren- und Damen-Stiefel. Tausende eleganter Herren-Garderoben sind jetzt zur Winter-Saison zum billigsten Verkauf gestellt und sind Bauch-Sachen, selbst für die korpulentesten Herren passend, in grosser Auswahl vorhanden. Auch sind die bekannten Monatsachen (in den feinsten Werkstätten teils auf Seide nach Mass bestellt) vorrätig. Geh- und Reisepelze für Herren. Winter-Damen-Mäntel, Capes und Jackets zu spottbilligen Preisen. Poliz. conc. Leihhaus.

Heute, Sonntag, geöffnet von 8-10, 12-8.

# Wichtige Information für den Einkauf von Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaaren.

## Remontoir-Herren-Uhren.



In Gold von Mk. 25 an. Doppelkapitel v. Mk. 35 an. Extra schwer, Form Lentille, guill. o. grav. Mk. 50-75. Bei sämtl. Uhren leist. wir schriftl. 3 Jahre Garantie f. gut. Gang.

## In 14 Kar. Gold.

585/1000 Reichstempel. 1 Kapsel von Mk. 30 an, mit Sprungdeckel von Mk. 55 an. 3 goldene Kapseln Mk. 90-500.

Spezialität: **Repetition-Chronographen** für Ingenieure, Aerzte, Sportemänner etc. etc.

## In Silber.

800/1000 Reichstempel. 2 eisilirierte oder glatte Goldränder u. Email-Zifferblatt von Mk. 9 an, mit Doppelkapitel von Mk. 13 an. Spezialität: **Syst. Glashütte und Ancre-Lignes** Mk. 20-40.

## In Stahl.

Offen Mk. 8 an. Form Lentille, schwarz und blau, extra fach, Mk. 12-18, mit Sprungdeckel Mk. 14-25, mit 3fach Datum-Anzeiger und Mondstellung Mk. 18 an.

## Remontoir-Damen-Uhren.



In Gold von Mk. 15 an, mit Sprungdeckel Mk. 25 an. Grand guichet, aparte Email-Decoration, Fondant-Zifferblatt Mk. 20-28.

## In 14 Kar. Gold.

585/1000 Reichstempel. Grand guichet und Form bassine Mk. 18-30, mit echten Diamanten decorirt von Mk. 30 an, mit Sprungdeckel, in feiner Gravirung, Emailmalerei, Blumen, Reliefs, Amoretten nach künstlerischen Entwürfen und mit Edelsteinen verziert von Mk. 40-100.

## In Silber.

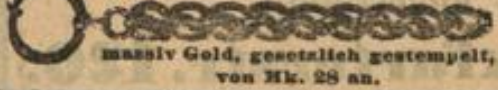
2 Goldränder, von Mk. 7-12, schön gravirt, Grand guichet, Form Lentille, Mk. 12-18.

In Tula-Silber hochfeine Werke Mk. 20.

## In Stahl.

Schwarz von Mk. 8 an. Blau und schwarz. Form Lentille und mit Steinen decorirt von Mk. 12-20.

## Ketten für Herren.



massiv Gold, gesattelt gestempelt, von Mk. 28 an.

## In 14 Kar. Gold.

585/1000 gestempelt, solide Panzerform, Mk. 2 per Gramm. Das Gramm-Gewicht ist auf jedem Etiquette ausgedruckt.

## In 18 Kar. Gold-Scharnier.

Bester Ersatz für massiv goldene Ketten, 15 Jahre Garantie, von Mk. 16-35.

## In Gold-Plated

und fester Verbindung mit Gold, sehr dauerhaft im Tragen, Mk. 4-8. Qualität Ia. in massiver Verbindung mit Gold Mk. 8-15.

## Lange Ketten für Damen.



Massiv Gold, gesattelt gestempelt, von Mk. 23 an.

## In 14 Kar. Gold.

585/1000 gestempelt, v. Mk. 50-200, reizende Schieber mit Opal, Perlen und Edelsteinen verziert. Glanz- und Mattgold.

## In 14 Kar. Gold-Scharnier.

Reizende Muster mit wunderbaren Schiebern, gewaltige Auswahl, von Mk. 16-30.

## In Gold-Plated

in fester Verbindung mit Gold Mk. 4-8. Qualität Ia. in massiver Verbindung mit Gold, Mk. 8-16. Reizende Dessins, enorme Auswahl.

## Ringe.



Echt Gold, gesattelt gestempelt, mit echten Opalen, Perlen, Türkisen und Farbst. für Herren und Mädchen, Mk. 1,50, 2, 3-4. Ebenfalls sehr solid, in reizenden Mustern, für Damen und Herren, Mk. 4, 5, 6, 7, 8, 10-20 etc.

## Broches.

Echt Gold, gesattelt gestempelt, mit echten Opalen, Perlen, Türkisen und Farbst. Mk. 5, 7, 9, 10-22 etc.

## Ohringe.

Gesattelt gestempelt, mit echten Opalen, Perlen, Türkisen und Farbst. Mk. 2, 3, 4, 5, 7, 9-18 etc.

## Armbänder.

Echt Gold, gesattelt gestempelt, mit echten Opalen, Perlen, Türkisen und Farbst. Mk. 9, 12, 15, 17, 20 bis 30 etc.

## Stöcke

mit silbernem Griff, von Mk. 4-50. Echt silberne Damengriffe von Mk. 1,50-15.

## Streichholz-hülsen.

echt Silber, von Mk. 2,70 an. Silb. Cigaretten-Etuis von Mk. 12-20.

# Goldwaaren-Industrie Belmonte & Co., Königstrasse 46.

Einselverkauf Eingang A und B.

Fabrik mit elektrischem Kraftbetrieb. Export. Versand nach allen Ländern. Einselverkauf Eingang A und B.

bekannt billigste Bezugsquelle.

Die Betriebs- und Verkaufsräume (bis 9 Uhr Abends offen) sind bequem von allen Stadtteilen zu erreichen. Sie liegen schrägüber vom Rathaus u. vis-à-vis dem Königl. Amtsgericht, sowie 5 Minuten vom Bahnhof Alexanderplatz entfernt. Am Abend zeigt ein weithin sichtbares Lichtmeer von vielen hundert elektr. Flammen die imposante Front u. gewährt einen bequemen Ueberblick über die ca. 30 m lange Ausstellung von **Juwelen • Goldenen Ringen • Ketten • Taschenuhren • Stand- u. Wanduhren • Silbernen u. Altsilber-Schmuck- u. Tafelgeräthen**, sowie sämtlichen in die Gold-, Silber- und Uhren-Branche fallenden Artikeln. Niemand sollte verabikommen, sich bei Bedarf durch Besichtigung unserer Auslagen zu informieren, denn es bietet dieses Etablissement, wohl das grösste dieser Art so viel Neues und Sehenswertes, dass ein jeder Käufer das Passende findet. Die Preise sind billig und fest und wird Nichtkonvenientes bereitwillig umgetauscht. In der sich den Verkaufsräumen unmittelbar anschliessenden, durch riesige Glaswände getrennten Fabrik sieht man das Arbeiten der durch zwei elektrische Kraftmotoren betriebenen Maschinen neuester Konstruktion, welche zur Herstellung von Goldschmuckwaaren dienen.

Beachten Sie St. Wolfgangs echte bittere Magentropfen.



# SPREE-NIXE

Überall zu haben.  
Hochfeiner Tafel-Liqueur.  
Sandmann & Wolfgang  
GEBRÜDER  
COM. GES. BERLIN S.W.



SPREE-NIXE der Liebling aller Parteien!

## Wolffs berühmte Damentuche

eignen sich besonders für Weihnachtsgeschenke und zeichnen sich durch solides Tragen und Eleganz aus.

- Wolffs Gestreifte u. karierte Tuchwarde, Breite 70/75 cm 6 Meter für 2 M. 25 Pf.
- Wolffs Einfarbige Damentuche, Breite 88/88 cm 6 Meter für 3 M. 50 Pf.
- Wolffs Relierte Lodenuche, Breite 100 cm 6 Meter für 4 M. 50 Pf.
- Wolffs Bedruckte Damentuche, Breite 90 cm 6 Meter für 5 Mark.
- Wolffs Einfarbige Kovertuche, Breite 90 cm 6 Meter für 5 M. 25 Pf.
- Wolffs Einfarbige Idealuche, Breite 90 cm 6 Meter für 6 Mark.
- Wolffs Einfarbige Cheviottuche, Breite 130 cm 5 Meter für 8 Mark.
- Wolffs Bedruckte Damentuche, Breite 130 cm 5 Meter für 8 Mark.
- Wolffs Einfarbige Besouruche, Breite 100 cm 6 Meter für 9 Mark.

versenden **Jacobus Wolff** Berlin N., Invalidenstrasse 134. Aufträge von 18 Mark an franco. Katalog und Proben kostenlos.

Abteilung Weingrosshandlung

## Glühwein-Extrakt

anerkannt vorzüglich  
1 Literflasche M. 1,30, 5 Liter M. 5,50, 10 Liter M. 10,00.

## Eugen Neumann & Co. Amt IV. 9676.

Belle-Allianceplatz 6a. — Neue Friedrichstr. 81. — Genthinerstr. 29. — Oranienstr. 190. — Grüner Weg 60. — Elsassstr. 71. — Putzuserstr. 35. — Wilsnackerstr. 25. — Schöneberg, Hauptstr. 129. — Charlottenburg, Kaiser Friedrichstr. 48. — Steglitz, Albrechtstr. 18. — Gross-Lichterfelde, Dürerstrasse 7b.

## Musik-Instrumente

Jeder Gattung vom Kleinsten bis zum vollkommensten, nebst einzelnen Teilen stets am Lager. Eigne Fabrik und Reparatur-Werkstatt. Violinen mit Bogen und Saffen von 10 Mk. an. Robert Effner, Berlin O., Blumenstr. 77, I. Rein Baden!

## Honig!

Oldenb. Bienehonig, beste Qualität, verpackt 9 Pf. netto zu 8,50 M. 5 Pf. netto zu 4 M. fr. Radn. Gar. Surdun. Nordloh. E. Reil, Bahnhof Auguststr., Oldenburg. [1223]

## Linoleum Teppiche

spottbillig mit kleinem Fehlern von M. 4,50 102. Grüner Weg 102.

## Christbaumschmuck.

Grösste Auswahl in Glas u. Porzellan, Engel, Lametta, Engelshaar, Konf. thaler etc. Gr. Sortiment in Waare, Christbaumschmuck. Billigste Bezugsquelle für Händler u. Wiederverkäufer. S. & G. Saulsohn, Berlin C. 25, Kaiser Wilhelmstr. 19a, Tel. 3403.

## Cohns Festsäle, Benthstr. 20.

Sonnabend, den 29., und Sonntag, den 30. Dezember, sowie Sonntag, den 27. Januar, noch frei und unter constanten Bedingungen zu vergeben. Moritz Cohn.

## Kinderwagen 7 H.

Gummiräder 12-20 Wrt. Vuppentrag 1,50, 3-20 Wrt. Vuppentrag 1,50 an; verstellbare Kinderstühle von 4,50; Kindertische v. 2,00 etc. Stühle v. 40 Pf. an. Kinderbettstellen v. 7 Wrt. an. Stiefelwasmahl; billige Preise. Gustav Linka, Prinzenstr. 55, I. (Gde. Drebbenerstr.)

## Einzel- von Uhren u. Goldwaaren zu Fabrik-Preisen.

C. Giesen, Dranienstr. 165a, Oranienplatz. Vorzeiger dieses Inserats erhält 5 Proz. Rabatt. Weihnachts-Geschenke.





**Schriften-Eingang.**

Wiedem, Prof. Dr. Revision des Strafrechts. I. Geldstrafe. Größte Straftat. Vögelstraße. Hannover 1900. (Hering'sche Verlagsbuchhandlung.)  
 Trentoff, Dr. phil., Jwan. Die Steuerverhältnisse Bulgariens. Jena 1900. (Gustav Fischer.)  
 Verthes, Emil. Eine moderne Gründergeschichte. Berlin. Verlagsbuchhandlung Hermann Walther (Friedrich Wegler), 8<sup>te</sup> 32 Seiten. — 50 Bfg.  
 Zwischen Star und Keife. Bilder aus der Glasindustrie Nordböhmens. Von Max Winter. Mit einem Vorwort von Robert Dreyher. Preis 80 Heller. Wien 1900. Verlag der Wiener Volksbuchhandlung. Ignaz Brand.  
 Pieper, Otto. Soll die Hofkönigsburg neu aufgebaut werden? Eine kritische Studie. München 1900. (Karl Haushalter, Verlagsbuchhandlung.)  
 Dr. G. v. Wodtke. Gewerbe-Unfallversicherungs-Gesetz und Gesetz betreffend die Abänderung der Unfallversicherungs-Gesetze vom 30. Juni 1900. Textausgabe mit Anmerkungen und Sachregister. Berlin, J. Guttentag Verlag. Preis 2,50 M.

Rosenfeld, Kurt. Die Schließgewalt der Ehefrau nach dem bisherigen deutschen Recht und Bürgerlichen Gesetzbuch. Berlin 1900. G. Ebering.  
 China. Schilderung von Land und Leuten. Von G. Seifardt. Berlin und Leipzig. Friedrich Lindhardt.  
 Christus oder Buddha? Von Heinrich S. Sitz. Deutsch von Ludwig Kreidlauf. Leipzig. Verlag von Ludwig Kreidlauf. Preis 80 Bfg.  
 Katechismus des guten Tons und der feinen Sitte. Von Constanze v. Franke. Leipzig. Max Hoffmann Verlag.  
 C. Regenhardt. Geschäfts-Kalender für den Weltverkehr 1901. Berlin. Verlag von C. Regenhardt.  
 Eisenbahn-Handbuch zum Gebrauch für das Publikum, für Beamte und Behörden im Deutschen Reich. Nach amtlichen Quellen bearbeitet von Julius Schwarzgopf. Stuttgart. Verlag von Greiner u. Pfeifer. Preis 4 M.  
 Rochefort, Henri. Abenteuer meines Lebens. Deutsche Bearbeitung. 2 Bände. Stuttgart. (Robert Lutz.)  
 Demuth, Dr. Frig. H. Th. v. Bernhardt. Ein Beitrag zur Geschichte der Nationalökonomie im XIX. Jahrhundert. Jena 1900. (Gustav Fischer.)  
 Multatuli. Millionenstudien. Bänden I. B. J. C. C. Bruns, Verlag. Preis 4,50 M.

Vollständiges Handbuch des Österreichischen Reichs. Von Dr. J. Ingwer und Dr. J. Koder. Heft 1. Wien. (Verlag der Wiener Volksbuchhandlung.)  
 Löwenthal, Dr. Eduard. Der West-Plantenbau in Sicht und die Mission des Agrarwissenschaftlers. Ein Beitrag zur Lösung des chinesischen Problems. Berlin 1900. (G. Ebering.)  
 Der Harmonie-Kalender für 1901. ein musikalischer Almanach für das musikalische und musiktreibende Publikum. Verlagsgesellschaft „Harmonie“, Berlin W., Kronenstr. 68.  
 Der Kampf um das Pflanzenzellverfahren. Herausgegeben vom Vorstand des Vereins für Pflanzenzellkunde. Berlin 1900. Selbstverlag.  
 Die Verhütung, hygienische Behandlung und Heilung der Lungenschwindsucht. Von Prof. Dr. G. Goldbrod. München. Verlag Gönzab.  
 Städteordnung für die sieben östlichen Provinzen der preussischen Monarchie vom 30. Mai 1853. Von Otto Ruge. 3. vermehrte Auflage. Breslau 1901. Verlag von Preuss u. Jünger.  
 Gewerbe-Ordnung für das Deutsche Reich. In der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900. Textausgabe mit ausführlichem Sachregister. Berlin 1901. Franz Dahlen. Mohrenstr. 18/14.

**Höchst beachtenswert!** Kein Ausverkauf! Keine angeblich herabgesetzten Preise. Stets das Beste zu liefern ist mein Ziel. Meine werte Kundschaft zur Zufriedenheit zu bedienen ist meine Aufgabe.

Höchster Preis. **Carl Zobel, Berlin SO., Köpnieker-Strasse 121,** Ecke Michaelkirch-Strasse. Höchster Preis.

Meine Geschäftsräume sind um das Doppelte vergrößert!

**Herren- und Knaben-Garderoben**

Die Preise sind streng fest und an jedem Gegenstand deutlich in Zahlen vermerkt. Ich verpflichte mich, jeden Artikel in besserer Ausführung und bedeutend billiger zu liefern, als die sogenannten Ausverkäufe und Reklamegeschäfte.

Anerkannt nur gute Arbeit, eigne Fabrikation, elegante Façon, tadelloser Sitz. — Für Bestellungen nach Maß reichhaltigste Auswahl der neuesten und besten Stoffe aus dem In- und Ausland. — Jeder Auftrag wird in kürzester Zeit erledigt. — Versandt im Hause.

Der langjährige gute Ruf meiner Firma bürgt für billige und gewissenhafte Bedienung. — Keine Nebenartikel, daher größte Leistungsfähigkeit.

Lade erbeugt zur Besichtigung meiner Geschäftsräume ein.

**Grosses Lager** in Brillant-, Opal-, Türkis-, Simill-, Korallen- und Granat-Schmucks. Goldene Ketten n. Gewicht u. billigst. Façonberechnung. **Dukaten-Trauringe** in jedem Gewicht am Lager.

**H. Zimmermann** 206. Oranienstrasse 206. **Gold- und Silberwaren-Fabrik.** Eigne Werkstatt für Neuarbeit und Reparatur. Telephon: Amt IVa, 6549.

**Uhren-Grosshandlung. Glashütter-Uhren.** Grösstes Lager in goldenen und silbernen Uhren. Goldene Damen-Uhren Mk. 15,75 an. Silberne Herren-Uhren mit Kette Mk. 10,— Goldene Herren-Uhren Mk. 30,— an.

**Berliner Ressource,** Kommandantenstrasse No. 57. Empfehlenswerte kleine und große Säle für 50, 100, 500 u. 1000 Personen fassend, zu Versammlungen, Vereinen und Festlichkeiten empfiehlt unter den coulantesten Bedingungen. **Adolf Stein.** T. IV. 9875.

**Hermann Howe & Co.** Berlin NO., Gr. Frankfurterstr. 39. 3250. empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Instrumente. Musikwerke, (Schreib-) Spielend und zum Drehen, in allen Preislagen. — Säge Gitarren, Zither Nr. 12,—. — Vielerlei von 1,50. — Harmonikas von 3,25. — Geigen mit Bogen und Bogen von 10. — Mundharmonikas, Trommeln, Glockenspiele usw. in nur bester Qualität. — Eigne Fabrikation und Reparatur-Werkstätte.

**Zausendfach erprobt!** Sie sparen viel Geld, wenn Sie Fern Cognac, Rum, Brantwein, Liqueur oder Limonade mittels der echten Noas Original-Extrakte selbst bereiten. Wohlgenügend und erfrischend. Preis per Drog.-Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung je nach Sorte 25, 40, 50, 60, 75 Pf. je reichend bis zu 3 Liter Liqueur. Vorrätig über 100 Sorten als: Benedictiner, Bergamotte, Chartreuse, Cherry Brandy, Gold und Hals, Magen Doctor, Stenoborfer u. Rezept zu 2/4, etc. feinst Cognac nach echt franz. Art. Man mische 1 Fl. echt Noas Cognac-Extrakt, Preis 75 Pf., 1 Liter Weingeist (Spir. vini) 1,40 M. und 1/2 Liter Wasser. **Hüten Sie sich vor minderwertigen Fabrikan!** Die von mir erfundenen, tausendfach erprobten, unzählige als höchstvollendet anerkannten echten Noas Orig.-Extrakte, welche feinerster Gewerkschaft mit den vielfach angepriesenen Eisengen haben, sind in ihrer Art völlig neu und von solcher Vollkommenheit, daß sie an Vorzüglichkeit von keinem andern Fabrikat auch nur im entferntesten erreicht werden können. Um sich vor Enttäuschungen zu schützen, achte man genau auf meine Firma. Jeder verlaugte losentföhr. Prospekt m. werth. Rezepten v. allein. Erfinder u. Fabrikanten Max Ed. Noas, Berlin N. 65, Reinickendorferstr. 48. Detail-Verkauf auch bei H. Georg Pohl, Brunnenstr. 157, Hugo Lubowitsch, Wollenerstr. 30, u. Hoffmann u. Schulte, Turmstr. 80. Weitere Verkaufsstellen werden errichtet. \* Gold u. Silberne Medaille Paris 1900. **Kein Husten mehr!**

**Andreas-Festsäle** Andreasstraße Nr. 21 (am Andreas-Platz). Telefon: Amt VII, 5323. Wegen Auflösung von Vereinen sind bei mir Säle frei geworden, auch Silvester. Empfehle dieselben unter coulantesten Bedingungen. **Carl Stechert.** 1812\*

**Möbel und Polsterwaren.** Grobes Lager Bediene Arbeit, äußerst billige Preise, empfiehlt **A. Schulz,** Reichenbergerstr. 5. Auch Teilszahlung!

**Asthma** Die Heilkraft von Noas Brombeersaft ist erprobt bei Asthma, Lungenleiden, Bronchialkatarrh, Atemnot, Heiserkeit, Husten, Verschleimung, Reizspasmen, Krämpfe im Halse, Nuchschweiß, Insulten, Erstickung und Schlaflosigkeit, ärgt. empfohlen. Preis per Flasche 1 Mark, 10 Fl. 9 Mark. **Brombeersaft** wohlschmeckend u. schmerzlos, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. **Für Magenleidende!** **Georg Pohls Lebensretter!** Appetit-Kräuter-Magenbitter-Liquor. Zausendfach erprobt und anerkannt. Gelund, mohlwend, anregend und verdauungsfördernd. Beseitigt alle Verdauungsstörungen, Stuhlverstopfung, bleiches Aussehen, Appetitlosigkeit, Kopfwehen und Uebelkeit. Dant- und Anerkennungsschreiben liegen aus. à Flasche 1,50 M. Gehällich nur direkt durch Fabrikanten **Georg Pohl, Berlin N., Brunnenstr. 157.** **Berl. Sanitäts-Drogerie** — sonst nirgends weiter! — Sage mir, ob Du krank bist, und ich werde Dir sagen, was mir geholfen hat!

**Graumanns Festsäle, früher Renz,** Raunynstraße 27. 53349\* Empfehle meine Säle, 900 Personen fassend (auch mit Bühne), zu allen Festlichkeiten u. Versammlungen. Einige Sonntags sind noch frei für Vereine. Jeden Sonntag und Donnerstag: **Grosser Ball.** Alle übrigen Tage steht mein Lokal zu Versammlungen zur Verfügung. **Sonntags, der 5. Januar 1901: frei geworden.**

**Seltenes Teppich-Angebot.** Solide, haltbare Adler-Teppiche. **J. Adler Teppichhaus,** Königsstrasse 20-21 (dicht am Rathaus). Sonntags geöffnet. Teleph. Amt I, 4364. Wegen des bekanntlich sehr grossen Andrangs zum Fest empfiehlt es sich, den Bedarf für Weihnachten schon jetzt zu decken.

Ein Posten	8/4 Tapestry-Teppiche, vorzügliches Brüssel-Gewebe, Grösse 135x200 cm. Das Stück	Mk. 6,85
Ein Posten	10/4 Tapestry-Teppiche, vorzügliches Brüssel-Gewebe, Grösse 170x240 cm. Das Stück	Mk. 13,50
Ein Posten	10/4 Velvet-Pflsch-Teppiche, vorzügl., hochflorige Qualität, Grösse 175x240 cm. Das Stück	Mk. 22,50
Ein Posten	12/4 Velvet-Pflsch-Teppiche, vorzügl., hochflorige Qualität, Grösse 200x300 cm. Das Stück	Mk. 36,75
Ein Posten	16/4 Velvet-Pflsch-Teppiche, vorzügl., hochflorige Qualität, Grösse 270x340 cm. Das Stück	Mk. 55,00
Ein Posten	Bettvorlagen, Gr. 50x110 cm, vorzügl., hochflorige Velvet-Pflsch-Qual. Das Stück Mk.	2,50 und 3,90

**Cigarren** 56312\* gut und kräftig a Stück 5 und 6 Pf. empfiehlt Freunden und Bekannten **M. Kónkow,** Danzigerstr. 97. **Ansehen, überzeugen!** Billiger und besser als auf der **Auktion** kauft man **Teppiche** in Smyrna, Delour, Brüssel, Arminier, Portieren, 1-8 M., gestift 6 M. an. Stoppdecken, Molatras 3,75-15 M. Sofabezüge, 4,00, 5,00, 6,00, 10,00. Gardinen, Fenster 1,25 M. Rette spottb. Tischdecken 0,75 M. Pflsch, 6,00 M. an. Linoleum, C. Nr. 1,50. Läuser, 85 M. Felteppiche von 1-20 M. (1952\*) **F. Stoehr, Ede Königsgraben.**

**Berufs-Bekleidung** aller Arten. **D. Wurzel & Co.,** Wrangel-Strasse 17, Ecke Nanteuffel-Strasse.

**Metzners Korbwaren-Fabrik.** Berlin, Andreasstraße 23. II. Geschäft: Brunnenstr. 95 III. Geschäft: Wustelstr. 67. IV. Geschäft: Leipzigerstr. 51/55 V. Geschäft: Stralauerstr. 19. **Kinderwagen, Grösstes Lager** **Kinderbettstellen, Berlins.** **1000 Mark** sollte ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Kinderwagen-Lager als das meinige nachweist.

**Zum Weihnachtsfest** empfiehlt F. Metzners Central-Korb- und Kinderwagen-Nagaria **Berlin N., 95 Brunnenstr. 95, Berlin N.,** vis-a-vis dem Humboldtthain, am Bahnhof Gesundbrunnen, sein vorzüglich reich sortiertes Lager in Puppenwagen, Sport-, Kasten-, Leiter- u. Ziegenbockwagen, Kinderklappstühlen, Kinderischen und -Stühlen, Knabenfahrrädern, Kinderschuhen, Kinderschreibpulten, Blumentischen, Papierkörben etc. Gr. Lager in Kinder-Bettstellen u. Polsterbetten. **Preise aussergewöhnlich billig!** Fernspr.: Amt III, 1787.

**Dr. Derrnehl's Eisenpulver** 1036/4 vorzüglich in Berlin in den meisten Apotheken à 3/4 Schtel 1,50. 3 Schtel 4,25. Hauptdepot: Apothekens zum weissen Schwan, Berlin, Spanbauerstr. 77. **Billiger Kartoffel-Verkauf.** Werte Genossen! Wegen großer Umsätze bin in der Lage, Ihnen Kartoffeln für 2,20 M. zu verkaufen. Verlaufe nur 1/4, und 1/2 Centner. Bei Bestellung von 1 Centner liefere ich frei Haus Centner 2,30 M. **Massante,** Radebeurgstr. 11.

**Kohlnot vorbei** durch meinen Heizapparat u. Chamotte für Stuben 4,50, für Küche 2,25. Lampen für Nähmaschine mit Augenlichter 3,75. (6732\*) **A. Lemke, Sebaktianstraße 3.** **Fahrräder, Nähmaschinen** verschiedene Marken, auch wenig gebrauchte, zu billigen Preisen. Reparatur. Werkstätte. Verhörs. **Simon Judendorfer** Teilhaber gehaltet. Carl Karra, Langestr. 17. 56394\*

**Damen-Konfektion** 1106\* **Reste zur Fertige Mäntel.** **C. Pelz, Kottbusser-Strasse Nr. 4.**

**Gold-Gottschalk.** Wem wäre das **Uhren- u. Goldwaren-Geschäft** von **Hermann Gottschalk,** Admiralstrasse 37, nicht bekannt? **Reelle, geschmackvolle Ware, billigste Preise,** stets freundliche Bedienung findet man dort. **Wirklicher Fachmann. Reparatur-Werkstatt im Hause.**



Echt goldener Ring, gestempelt 835, 8 Mk.

Echt goldener Ring, echter Opal, 8 Mk.

Echt goldener Ring, gestempelt 835, 4 Mk.

Echt Silber, 2 Jahre Garantie, 15 Mk.

Echte Diamanten, Echter Opal, 14karät. Goldfassung, 18 Mk.

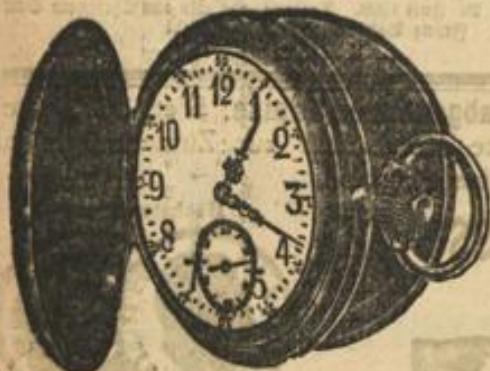
Echter Brillant, 14karät. Goldfassung, 9 Mk.

Trauring, 2 Dukaten, gestempelt 900, mit Namen-Gravierung 20 Mk.

Goldene Remontoir-Uhr 15 Mk., mit Sprungdeckel 25 Mk., 3 Jahre Garantie.

Wenn Sie mit Ihren Uhren zufrieden sein wollen, so kaufen Sie diese beim wirklichen Fachmann (gelernten Uhrmacher). Ich empfehle Ihnen, bevor Sie Ihre Uhreneinkäufe besorgen, meine Ausstellung in den Schaufenstern **Königstrasse 42** und **Rosenthalerstrasse 45** zu besichtigen, um sich von der ausserordentlichen Leistungsfähigkeit und Billigkeit zu überzeugen.

Echt silbernes Remontoir-Uhr, 3 Jahre Garantie, 8 Mk.



14kar. Repetier-Uhr, 3 Goldkapseln, 1/2- und volle Stunden-Schlagwerk. 3 Jahre Gar. 125 Mk.

## Haus-Uhren in grösster Auswahl Uhrketten nach Gewicht.

Auf mein reichhaltiges Lager in **Brillanten, Gold- und Silberwaren, Vereins-, Hochzeits- und Pathen-geschenken** in den neuesten und apartesten Mustern mache ich besonders aufmerksam.



Nespeil 1895.

# Adolf Lewin,

Uhrmacher u. Juwelier,

Königstrasse 42, nahe der Klosterstrasse.

Rosenthalerstr. 45, zwischen Hackescher Markt und Neue Schönhauserstrasse.



Nespeil 1895.



Alteutsche Salonuhr, 14 Tage Geh- u. Schlagwerk. 3 J. Gar. 14 Mk.

1452\*

Auch Sonntags bis Weihnachten geöffnet!

## Emil Lefèvre

BERLIN S, Oranienstrasse 158.

Teppich-Specialhaus.

In allen Abteilungen besonders günstige Gelegenheit zu vortheilhaften

Weihnachts-Einkäufen: Zurückgesetzte

## Teppiche

Darunter Prachtstücke in Brüssel, Axminster, Perser, Velour, Tapestry, Englisch Block, Velvet und Smyrna.

Sofa-Grösse a 5, 8, 10, 15 M.  
Salon-Grösse a 10, 15, 20, 30-150 M.  
Saal-Grösse a 30, 45, 60, 75-500 M.

Höchst aparte Neuheiten:

Tischdecken!

Portieren!

Gardinen!

Steppdecken!

Schlaf- und Reisedecken!

Fell-Teppiche u. Bettvorleger!

1 Partie hochlegante echte

Plüsch-Tischdecken

mit wundervoller Stickerei u. ganz geringen Webfehlern so lange Vorrat reicht

früher Stück 10, 50 M. (18 Mark.)

Special-Katalog

(mit ca. 450 Illustrationen) künstlerisch ausgestattet gratis u. portofrei!

## Richters Anker-Steinbaukasten

Vorrätig in 81 verschiedenen Nummern im Preise von 50 Pf. an. 203 fertige Bauten stehen zur Besichtigung.

Ergänzungskasten, Bauvorlagen, einzelne Steine! Verkauf zu Fabrik-Preisen.

Zinn-Soldaten. Auf feinste fache Soldaten bei 3 Mk. Einkauf. 50 Pf. Rabatt. Lager in allen existierenden Arten und Preislagen.

FESTUNGEN. 48 Sorten, von 50 Pf. bis 80 Mk., zum Aufstellen von Schlachtfeldern, brennenden Häusern, Windmühlen, Zäunen etc.

Puppen! Grosse Auswahl gekleidete und ungekleidete Fabrikation im eignen Hause unter meiner Aufsicht von geschultem Personal. Puppen äusserst reizend gekleidet und dauerhaft gearbeitet!

Puppen-Reparaturen werden schnellstens ausgeführt. Einlieferung frühzeitig erbeten, da kurz vor Weihnachten die Berge von Puppen-Reparaturen nicht zu bewältigen sind.

Viele Neuheiten in allen Abteilungen, z. B.: Der bestrafte Boxer. Höchst originell und amüsant für Alt und Jung. Preis 1,75 Mark.

Eisenbahnen mit und ohne Werk oder Dampf, vor- und rückwärts laufend. Unübertroffene Ausführungen und unerreichte Auswahl in allen Gattungen u. Preislagen.

Grösstes Lager Deutschlands von Spiel-Waren.

Kein Bazar, nur Spielwaren. Besser und billiger wie in Bazaren. Meine diesjährige

Weihnachts-Ausstellung umfasst 57 Fenster Front meines Hauses

und wird jedem Besucher, Gross oder Klein, viel Vergnügen bereiten. An sich die- 16 Schaufenster eine grosse ten schon meine Schenswürdigkeit. Die Ausstellung ist von morgens 10 bis abends 8 Uhr geöffnet und ist jeder Besucher, auch Nichtkäufer, gern gesehen. (Kinder nur in Begleitung Erwachsener.)

Geschäftsprinzip: Beste Ware in sehr grosser Auswahl zu niedrigen Preisen.

Bernhard Keilich, Gr. Hamburgerstr. 22-23, Eckhaus der Oranienburgerstr. Beim Monbijouplatz u. Hackeschen Markt. Bahnhof Börse.

Ausverkauf für Weihnachten. Teppiche, Gardinen, Portieren, Tischdecken, Läuferstoffe, Steppdecken zu selbsthaft billigen Preisen. Rechtzeitiger Einkauf zu empfehlen.

Teppichhaus A. Rosenberg, Landsbergerstrasse 82.

Steppdecken, das geeignetste Weihnachts-Geschenk, kauft man am vortheilhaftesten direkt in der Fabrik

Rudolf Weyrich, Berlin O., Blumenstr. 25. Auf jeder Decke ist der Preis vermerkt. (1709)

Künstl. Zähne von 3 Mk. an, vorzüglich. Plombieren schmerzlos. Zähne reinigen. Schmerzloses Zahnziehen. Zahnwehmerschmerzlos beseitigt, Reparaturen sofort. Goldstein, Oranienstr. 123.

## Glas Christbaumschmuck

Ein Stück Glas-Christbaumschmuck mit 300 Stück nur groß, fein verfilb. u. bemalten Neuheiten, als: Kugeln, Perlen, überponnt. Brillantkugeln, Gloden, Trompeten, Bögel, Christbaumtöpfe überponnt mit Silberblech usw. Als Gratisspende füge einen Engel mit bewegl. Glas-Kugeln, sowie eine Cigarrenspitze aus Bernsteinglas mit dem Bildnisse Webers oder weil. Westmächts bei. Versendet für den postbill. Preis von M. 5,30 fr. per Radnahme.

Ernst Weschensfelder Tadel, Lauscha S.-M. 9595

empfehlts jede Art Hüften, passend als Weihnachtsgeschenk. Nebenbedeute Hüfte u. Hof und Ständer 12,50 Mk.

Die selbe ohne Hof . . . 8,50

Hüfte allein . . . 5,-

Spezielle Hüftstücke werden verfertigt. Anfertigung nach jeder Körperform unter Garantie! Aufträge zu Weihnachten nehme schon jetzt entgegen. Die Zufendung der Hüften erfolgt prompt. 932\*

Lieferant an Wiederverkäufer.

Salont Teppich, extra großes Prothesenmuster 25,00, wunderbare Plüschteppiche 8,00, prachtvoller Säulentrumeu 30,00, wunderbare, geflickte Uebergardinen, Portieren, Spachtelkors, Salon-Uhren, Wandspiegel, Sofaoffenbezüge, Steppdecken, Remontoiruhren, Salonbilder, Plüschdecken 5,00, gediegene Stubbaumöbel, Paneelelöffel, Plüschgarnituren, ganzähnliche werden beim Auktionator, Mückentstr. 137 (Anhalter Bahnhof), nachmittags zwei bis acht Uhr postbillig verkauft. Uebernehme ganze Warenlager, Wirtshäuser, Restaurationen zum Verkauf und zur Verleigerung. Verkaufte Möbel können in meinen grossen Lagerplätzen unentgeltlich lagern. (67358\*)

Möbel! Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen zu billigen Preisen. Auch Einzelverkauf. Tischlermeister H. Wierh, Neue Königstr. 67, Laden.

Für M. 6,50! Wunder der Neuzeit ist Küchenstuhl "Nora". Derselbe ist gleich Leiter, hat Stiefelpugeln, ist Klappstuhl und erhebt Plättchen usw. Auch auf Abzahlung 50 Pf. pro Woche. Bitte Vorfar! Preis frei Haus! H. Klauer, Weberstr. 15 b. L. (Deutsch Reichspatent.) Prof. Weihnachts-Geschenk.

# H. Roggensack

Einzelne Möbel sowie ganze Ausstattungen in grosser Auswahl vom einfachsten bis zum vornehmsten Genre.

Verkauf gegen Cassa und auch auf Teilzahlung zu coulantem Bedingungen.

Eigene Tischlerei und Polster-Werkstatt im Hause.

Inh.: P. Kraatz. \* N. Ruppinerstr. 5. \*

Besichtigung ohne Kaufzwang.

**Weihnachts-Ausstellung**  
**H. Richter**  
 Optiker  
**Wallstrasse 1**  
 Ecke Spittelmarkt.  
 Berlins Optische Centrale.  
 Warenhaus für Photographie.  
 3 räumlich getrennte besondere Abteilungen.  
 Abteilung A.: Optische Artikel.



**Rathenower Brillen und Pincenez**

Neugold, von Gold nicht zu unterscheiden  
 Nickel-Brillen u. Pincenez M. 1,50  
 do. allerfeinste Qualität „ 2,00  
 Rathenower Stahlbrillen „ 1,00  
 Brillen u. Pincenez in Gold-double von 5 M. an; in massiv Gold 8 M., stärker 10 M., ganz stark 12 M.  
 Alles mit den besten Rathenower Krystallgläsern versehen.

**Operngläser,**  
 rein achromatisch von 5 Mark an  
**Richters**  
 Opern- und Reiseglas



**„Excelsior“**  
 mit 8 Gläsern, Kompass, 12 M.  
 Leder-Etui u. Riemen.  
 Operngläser und Krimstecher in jedem Genre.  
 Barometer, Thermometer.  
 Richters Präzisions Holosterebarometer No. 550  
 mit bestem Werk  
**10 M.**  
 Reisezeuge, Lesegläser, Lupen etc. in reichster Auswahl.

Abteilung B.: Mechanische Artikel.

**Laterna magica**  
 mit feinen Bildern v. M. 2 an.  
 Nebelbilder-Apparate.  
 Kinematographen mit Laternamagica u. vielen Bildern 12 M.



**Modell-Dampfmaschinen**  
 von M. 1,50 an.  
 Betriebsmodelle v. 30 Pf. an.  
 Eisenbahnen mit Dampf und Uhrwerk, bester Qualität. Sämtliche Eisenbahnmaterialien: Bahnhöfe, Tunnel, Signalapparate etc. zu den billigsten Preisen.

Abteilung C.: Photographische Artikel.  
 Reizendes Geschenk für Schüler:  
 Richters photographische Einrichtung „Reform“ enthält einen feinen Apparat „Vega“ und alle Materialien komplett M. 7,50.



Richters fein Nussbaum-Apparat „Blitz“ M. 15; Richters hochfeiner Mahagoni-Apparat „Monopol“ gross Modell, mit allem Zubehör M. 30;  
 Reise-Cameras, Hand-Cameras, Chemikalien etc.  
 Richters compl. Ausrüstung für Amateur-Photographen je nach Format 5, 7 und 11 M.  
 Man fordere den neuen Haupt-Katalog Preislisten gratis und franco.  
**Sonntags geöffnet.**

# MIKADO

**Putzpomade, unstreitig das beste**  
 Metall-Putzmittel der Gegenwart.  
**Carl Sauber & Sohn, BERLIN,**  
 Germania-Wichse-Fabrik. (305L\*)



## Zwölf Monate Garantie!

gewöhren wir für obenstehendes Portemonnaie Nr. 2702 (genau wie Zeichnung), echtes braunes Rindleder, aus einem Stück gearbeitet, 6 Fächer, höchst veredeltes Bügel und Schloss, sehr schön und dauerhaft gearbeitet, reelle Ware für den denkbar billigsten Preis von Mk. 2,50 franco gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrags. Jedem Portemonnaie wird Garantieschein beigelegt.  
 Rückgefallendes nehmen zurück, zahlen Betrag zurück oder liefern Ersatz dafür, daher jedes Risiko ausgeschlossen. Es sollte keiner veräumen, diese günstige Gelegenheit zu benutzen, da solches bis heute von keiner Konkurrenz angeboten wurde.  
 Unser Katalog enthält eine sehr große Auswahl von Portemonnaies; falls Ihnen vorstehendes Muster nicht gefallen sollte, bitten nach dem Kataloge zu wählen.

**Gebrüder Rauh**  
 Versandhaus 1. Rangs  
 Gräfrath bei Solingen.

Den reichhaltigen Prachtkatalog mit 2000 Abbildungen über: Tischmesser und Gabel, Taschenmesser, Rasiermesser, Gemüsemesser, Alpacca- und Britannia-Kübel, Scherren, Garten- und Nebenscherren, Pferdebesen, Haarschneidemaschinen, Bügelisen, Wirtschaftswagen, Tafel-Einlege, Kaffee- und Pfeffermühlen, Fleischhackmaschinen, Kartoffelreidmaschinen, Messer und Geldförder, Kortsicher, Rührschüssel, Hack- und Wiegemeßer, Fruchtstreich, Barometer und Thermometer, Biergläser und Krüge, Wetterhäuschen, Phonographen, Wanduhren und Weckeruhren, Vorhang- und Fahrstuhlöffner, Laternen, Revolver und Luftbüchsen, Jagdgewehre, Munition, Hirschjäger und Bolche, Wasserdruck, Fernrohre und Feldstecher, Werkzeugzeuge, Aufschraubschrauben, Bohrdrum mit Bohrer, Werkzeugschränke, Wiederdampfmaschinen, Laterna magica, Gold- und Silberwaren, Perren und Tamen-Abreißer und Ringe, Broschen und Armbänder, Colliers und Kreuze, Herren- und Damen-Uhren, Cigarrenspitzen, Pfeifen, Spatiermesser und Schirme, Lederwaren, Portemonnaies und Dokumenten, Albums und Cigarren-Etuis, Kämme, Bürstenwaren, Cigarren- und Cigarren-Abreißer, Musikinstrumente, Mund- und Zugharmonikas, Dreh- und Spielbojen, Christbaumkranz mit Musik, Konzerttischen und Bandonios, Kränzen und Glanzverkleidungen, Wassermesser, Glöden, Kopierrollen etc. etc. werden umsonst und portofrei.  
 Wie unsere Kunden urteilen: Ich will Ihnen nur mit einigen Zeilen anzeigen, daß ich mit den sämtlich von Ihnen bezogenen Gegenständen sehr zufrieden bin. Ich werde daher nicht verschämen, Ihre Firma und Fabrikate meinen Freunden beifällig zu empfehlen.  
 Späth, Oberleutnant.



Man verlange stets als natürliches Kräftigungsmittel  
**ROBORIN**  
 DER „DEUTSCHEN ROBORIN-WERKE“,  
 BERLIN, N.W.7.  
 Billigst im Gebrauch.  
 Käuflich in Apotheken und Drogerien zu 2,00 und 1,15 Mark.  
 Wird gern genommen.

Depots: Victoria-Apotheke, Friedrichstr. 19, Elisabeth-Apotheke, Kottbuser-Thor, Apotheke zum „König Salomo“, Charlottenstr. 54, Emmaus-Apotheke, Reichenbergerstr. 150, Schweizer-Apotheke, Friedrichstrasse 173, Hochplatz-Apotheke, Hochstr. 24, Mohren-Apotheke, Grimpstr. 9, Lützow-Apotheke, Lützowplatz, Zieten-Apotheke, Grossboerenstr. 11 und in fast allen Apotheken.

**van Houtens Cacao**  
 1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

In Berlin wird van Houtens Cacao tassenweise angeschänkt in van Houtens Cacao-Stube Werderstr. 7, Pferdebahnhofstetelle.

**Gardinen und Stores.**  
 Reste von 1-4 Fenster, neueste Muster, schon v. M. 1,50 an bis zu den elegantesten.  
 Steppdecken, Tischdecken und Läuferstoffe, Teppiche mit kleinen Flechern besonders billig.  
**Bruno Güther,**  
 80 Grüner Weg 80, pari.  
 Eingang vom Blau. (223C\*)

**J. Baer,**  
 BERLIN N. (50422\*)  
 26, Badstraße 26,  
 Ecke Prinzen-Allee,  
 u. 37 Schillingstrasse 37  
 empfiehlt, wie bekannt, in reicher Ausstattung und überbilligen Preisen:  
**Herren- u. Knaben-Garderobe.**  
 Arbeitssachen.  
**Grosses Stofflager**  
 zur Anfertigung nach Mass.

**Schlafmübel-Bazar „Baby“**  
 I. Invalidenstr. 180, an der Brunnenstr.  
 II. Frankfurterstr. 115, (Andreasstr.)  
 III. Oranienstr. 31, Ecke Adalbertstr.  
 IV. Chausseestr. 4, Ecke Schlegelstr.

**Betten**  
 8,00, 15-100,00  
 Stand: 10,00, 12,00-90,00

**Bettfedern,**  
 Pfd. 0,45, 0,60,  
 1,00-7,00.

**Einschütten und Bezüge.**  
 1,50-25,00.

V. Friedrichstr. 18, Markthalle.  
 VI. Reinickendorferstr. 246.  
 VII. Brunnenstr. 82, Humboldthain  
 VIII. Charlottenburg, Wilmersdorferstr. 55.  
 IX. Spandau, Havelstr. 20.

**Theilzahlung gestattet wöchentlich 1,00 an.**  
 Bei größeren Beten Cassapreise.  
 Lieferrant des Post-Spar- und Vorschuss-Vereins. (2234\*)

**Schutzmarke**  
 für Fabriken, Werkstätten, Kantinen etc.  
 Lieferer: (57621\*)  
 30 1/2 Gl. Export-Bier (30, 2,25 (ohne Wasserzusage).  
 30 1/2 Gl. helles od. dunkl. Lagerbier für 2,25 (von welcher Brauerei gewöhnt wird).  
 30 1/2 Gl. helles Lagerbier 2 M. 50 Pfennig.  
 Abrechnung kann wöchentlich erfolgen.  
 Ein unkonf. Gläschen teilweise.

**A. Seidler,**  
 Berliner Export-Bier-Brauerei.  
 Schöneberg-Berlin W. Comptoir: Sedanstrasse 82, II.

**Plasmon**  
 für Kranke, Rekonvaleszenten und schwächliche Personen, auch für stillende Frauen das hervorragendste  
**Nähr- und Kräftigungsmittel**  
 Von den hervorragendsten ärztlichen Autoritäten empfohlen und in zahlreichen staatlichen, städtischen und privaten Krankenanstalten dauernd eingeführt.  
 Erhältlich in Paketen von 60 Pf. an in Apotheken und Droguengeschäften.

**Gesundheit ist Reichtum!**  
**Dampf- und Heissluft-Bäder**  
 wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.  
 Lieferung an sämtliche Krankentafeln. 5621L\*

**Bad Frankfurt | Ritter-Bad**  
 136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 15.  
 Spezialität:  
 Russ. bzw. Dampfkasten-, Röm. bzw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder  
 täglich für Damen und Herren.

**Chronische Kranke,**  
 bes. Lungen-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Nieren-, Blasen-, Geschlechts-, Nerven-, Frauenleiden, Blutarmut, Bleichsucht, Gicht u. Rheumatismus werden mit best. Erfolge behandelt in Remeles Naturheilanstalt 12L\*  
 „Drachenkopf“, Eberswalde.  
 Pension inkl. vollständiger Behandlung von 25 M. pro Woche an während der Herbst- und Wintermonate.  
 Aerztl. Leitung. Alles Weitere sagt der Prospekt, welcher frei versendet wird.

**Der beste Ersatz für gutschmeckende Oberhemden sind unsere vorzüglich sitzenden**  
**Armloch-Serviteurs**  
 mit pr. reinleinenen Einsätzen.  
 In allen Weiten - von 33-50 cm vorrätig.  
 3 Stck. 4,20. 6 Stck. 8,00.  
**Geschw. Schultz,**  
 Berlin C., Königsgraben 9 (Lesenhaus).  
 Zweiter Etag.: Alexanderstr. 61.  
 Man verlange ausdrücklich „reinleinenen“ Einsätze, weil Shirting-Einsätze wesentlich billiger sind. (5605L\*)

**Der beste und billigste Zucker-Ersatz sind**  
**Zuckerin-Kügelchen.**  
 Von Kinderärzten statt Zucker dringend empfohlen.  
 1 Flasche gleich 5 Pfd. Zucker nur 0,50 M.  
 1 Flasche „ 10 Pfd. „ 1,00 „  
 In Droguerien und Kolonialwaren-Handlungen.  
 Man bestche auf Zuckerin-Kügelchen und lasse sich nichts andres geben. 5540L\*  
 Engros: J. Buz, Landsbergerstrasse 56, Berlin C.

# Kaufhaus Max Mannheim

Frankfurter Allee 89. **Berlin.** Frankfurter Allee 89.

## Extra-Preise für den Weihnachts-Bedarf

in allen Abteilungen meiner reichsortierten Läger.

### Abteilung Pelzwaren. Abteilung Konfektion.

#### Mädchengarnituren (Barett, Kragen, Muff.)

Krimmer, grau und braun . . . . . Garnitur	1,95, 2,40, 2,50, 3,00 M.
Lammfell (zart weiss) . . . . . Garnitur	2,35, 3,00, 3,75 bis 5,50 M.
Eisvogel, in besten Ausführungen . . . . . Garnitur	9 bis 16 M.
Kanin, weiss, mit blauen oder roten Tupfen . . . . . Garnitur	3,00 M.
Marder, Eskimo, braun, rot und grau-meliert . . . . . Garnitur	4,00 M.
Lammfell, Knaben-Garnitur . . . . .	3,75 M.
Colliers, schwarz Kanin . . . . . Stück	95 Pf. bis 2,00 M.
Colliers, imit. Seal, schwarz . . . . . Stück	2,25, 2,50, 3,00 M.
Murmel, feinein . . . . . Stück	2,35, 3,75 M.
Krimmer (sehr haltbar) . . . . . Stück	1,40, 1,65 M.
Nutria-Collier, Kragenform, m. vielen Fuchsschweifen	Stück 7,50 bis 8,50 M.
Nerz-Collier, imit. . . . . Stück	2,50 bis 4,50 M.
Nutria-Collier mit echt Feeschweifen . . . . . Stück	4,00 bis 5,50 M.
Füchse, echt, in reichster Auswahl . . . . . Stück	11,50 bis 20,00 M.

Blusenhemd aus waschechtem Velour mit 3 Falten, abknöpfbarem Kragen u. Passe, in Streifen u. Karos . . . das Stück	1,45 M.
Blusenhemd aus prima waschechtem Veloutine, Vorderteil mit schwarzem Seidenaspel-Kragen u. Passe . . . das Stück	2,85 M.
Blusenhemd, einfarbig, Halbtuch, in marine und bordeaux, Vorderteil weiss abgesteppt, abknöpfbarem Kragen u. Passe das Stück	3,35 M.
Blusenhemd aus gutem Cheviot, schwarz, marine, bordeaux, auf Futter, mit 24 Säumchen, Sammetkragen, Manschetten und Rücken-Säumchen . . . . . das Stück	4,75 M.
Sammet-Bluse aus prima Zephyr-Sammet mit weiss abgesteppten Säumchen, ganz auf Futter u. festen, spitzen Kragen und Passe, in 6 Farben . . . . . das Stück	5,75 M.
Taffet-Bluse, reine Seide, mit 32 Säumchen und Goldknöpfen, ganz auf Futter, besonders preiswert . . . . . das Stück	10,50 M.
Golf-Capes, Rattiné, in hellen u. dunklen Farben, mit eingewebtem, kariertem Futter, 100 cm lang . . . . . das Stück	11,50 M.
Golf-Capes aus schwarz, Satin-Double, mit reicher Stickerei, selten preiswert . . . . . das Stück	7,75 M.
Damen-Jackett „Martha“, schwerer Winter-Double, doppelten Revers, mit schwarz und weisser Soutachierung . . . . . das Stück	6,50 M.

 Mädchen-Jacken, Kinder-Kleider, Kostüm-Röcke, Knaben-Anzüge und Paletots, grosse reiche Sortimente zu sehr billigen Preisen.

### Muffen.

<b>Kanin-Muff</b> Stück 1,35 M. <b>Seal imit.</b> Stück 2,25 u. 3,00 M. <b>echt Otter-Bisam</b> Stück 7,00 M. <b>Krimmer</b> Stück 1,00 M.	<b>echt franz. Kanin</b> mit Seidenfutter, Stück 2,75 M. <b>echt Seal-Bisam</b> Stück 4,00 M. <b>Nerz imit.</b> Stück 3,50 M. <b>Persianer imit.</b> Stück 2,25 M.	<b>echt Murmel</b> Stück 2,85, 3,75 M. <b>echt Castoret u. Wallabz.</b> Stück 6,50, 7,50 M. <b>Nerz imit. mit Streifen</b> Stück 4,50 M. <b>Nutria</b> Stück 3,95 M.
---	---	---

**Echt Nerz-Colliers**  
mit vielen Schweifen und Gebiss als hervorragend billig . . . . . Stück 8,50 M.

**Gratis!** Einen Pracht-Kalender in wunderbarer Ausführung für das Jahr 1901 **Gratis!**  
erhält jeder Käufer bei einem Einkauf von 5 Mark

Trotz der herabgesetzten Preise bleibt mein Spar-Rabatt-System bestehen!

Am Sonntag, den 9., 16. und 23. Dezember sind die Geschäftsräume von 8—10 und 12—8 Uhr geöffnet.